

Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund

Stand Oktober 2008

Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund

Stand Oktober 2008

- Inhaltsverzeichnis -

Teil I

Der überarbeitete Textteil des Aktionsplans

Aufgrund der Bürgerbeteiligung und der Diskussionen mit Politik, Verbänden, Organisationen und Kirchen wurde der Entwurfstext überarbeitet.

Teil II

Maßnahmen und Projekte in den Jahren 2008/2009

Diskussion und Umsetzung des Aktionsplans Soziale Stadt Dortmund sind ein Prozess. Wo sich sinnvolle Maßnahmen und Projekte ergeben, werden diese sofort aufgegriffen und umgesetzt. Teil II gibt einen Überblick über Projekte, Maßnahmen und Aktivitäten, die in den Jahren 2008/2009 angegangen werden.

Teil III

Dokumentation der Beteiligungsprozesse in den 13 Aktionsräumen

Die Beteiligungsprozesse in den 13 Aktionsräumen werden kurz dokumentiert und die dort angeregten Maßnahmen und Projekte dargestellt.

Teil IV

Verwaltungsmatrix – bereits laufende Maßnahmen und Projekte der Verwaltung

Die Verwaltungsmatrix ist eine Bestandsaufnahme des Verwaltungshandels unter den Gesichtspunkten des Aktionsplans Soziale Stadt und stellt alle Maßnahmen und Projekte dar, die bereits umgesetzt werden.

Vorwort

Am 08.11.2007 legte ich dem Rat, den Ausschüssen, den Beiräten und den Bezirksvertretungen den Bericht zur sozialen Lage in Dortmund sowie den Sozialstrukturatlas vor. Gleichzeitig habe ich mit dem Entwurf des Aktionsplans Soziale Stadt Dortmund eine Grundlage für die weitere Diskussion und die entsprechenden städtischen Aktivitäten geschaffen.

Die ersten Ergebnisse liegen nun vor. In einem breiten Beteiligungsprozess haben sich mehrere Tausend Menschen aus Bürgerschaft, Politik, Kirchen, Organisationen und Verbänden mit dem Aktionsplan Soziale Stadt befasst und mögliche Lösungsmöglichkeiten diskutiert.

Der Text des Aktionsplans wurde entsprechend dieser Anregungen überarbeitet.

Zudem ist der eigentliche Text des Aktionsplans nun ergänzt um eine Darstellung der Maßnahmen und Projekte, die in den Jahren 2008/2009 verwirklicht werden (Teil II). Soweit hier konkrete Entscheidungen anstehen, werden zuvor der Rat bzw. die zuständigen Gremien mit einer entsprechenden Einzelvorlage befasst.

Weiterhin wird der Aktionsplan nun ergänzt um eine Dokumentation der Beteiligungsprozesse in den 13 Aktionsräumen (Teil III) sowie um eine „Verwaltungsmatrix“ (Teil IV), die alle bereits laufenden Maßnahmen der Stadt zum Aktionsplan Soziale Stadt darstellt. Weitergehende Informationen zu den Beteiligungsprozessen in den Aktionsräumen und eine Dokumentation der Auftaktveranstaltung vom 21.02.2008 sind im Stadtportal „dortmund.de“ zu finden.

Schwerpunkte der städtischen Aktivitäten werden die Integration in den Arbeitsmarkt, die Bekämpfung der Kinderarmut und die Entwicklung von Maßnahmen sein, die sich auf die in dem Bericht zur sozialen Lage identifizierten 13 unter dem städtischen Durchschnitt liegenden Aktionsräume beziehen.

Im Beteiligungsprozess wurde deutlich: Wir brauchen integrierte Konzepte. Die Anforderungen an die Verbesserung der sozialen Lage in Dortmund sind komplex. Eine wesentliche Grundvoraussetzung ist dabei eine prosperierende und wettbewerbsfähige Wirtschaft in unserer Stadt. Die Herausforderungen können nur als Querschnittsaufgabe von Politik und Verwaltung gelöst werden. Isolierte Einzelmaßnahmen bringen uns nicht weiter. Insofern ist ein abgestimmtes, in sich schlüssiges Konzept notwendig. Dies liegt mit dem Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund nun vor.

Armutsbekämpfung ist Gemeinschaftsaufgabe von Bund, Land und Stadt. Gerade im sozialen Bereich sind die Verflechtungen so vielfältig, dass es mit ausschließlich kommunalen Aktionen nicht getan ist. Deshalb wird Dortmund auch Position zu bundes- und landespolitischen Diskussionen und Entscheidungen beziehen.

Allen Beteiligten möchte ich für ihr großes Engagement danken. Ihre Arbeit hat sich gelohnt. Die Stadt Dortmund verfügt nun über eine ausgewogene Strategie zur Armutsbekämpfung. Für deren Umsetzung werde ich mich mit aller Kraft einsetzen.

Dortmund, im Oktober 2008
Dr. Gerhard Langemeyer

...

Soziale Stadtpolitik

Städte sind Zentren des Wirtschaftswachstums und Knotenpunkte des gesellschaftlichen Lebens. Sie sind Orte des Wohnens, des Arbeitens und Motoren der Integration und des Wohlstandes. Allerdings ist an vielen Stellen zu spüren, dass diese Funktion in Frage gestellt ist. In den städtischen Ballungsräumen, die den Alltag der Menschen prägen und in denen schon heute mehr als die Hälfte der Menschen leben, ist man in zahlreichen Quartieren zunehmend mit erheblichen sozialen, ökologischen und ökonomischen Schwierigkeiten konfrontiert.

Gerade in diesen Stadtquartieren entscheidet sich, ob Kinder gefördert werden, Jugendliche ihre Freizeit sinnvoll gestalten können, Ausbildungschancen haben, ältere Menschen einen zufriedenen Lebensabend verbringen, ob sich die Bürgerinnen und Bürger im öffentlichen Raum sicher fühlen und Menschen mit unterschiedlichen Kulturen gut miteinander leben.

Mit der Zukunft der Quartiere und der Städte entscheidet sich die Zukunft der Gesellschaft. Es geht um das Zusammenleben der Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, sozialer Lage und Lebensorientierung.

Die soziale Stadt zu schaffen, ist Querschnittsaufgabe aller Politik- und Verwaltungsbereiche. Es geht darum,

- eine solidarische Stadt zu schaffen, die alle Menschen zur gestaltenden Teilhabe einlädt,
- den sozialen Zusammenhalt in den Wohnquartieren zu stärken,
- Abwertungs- und Ausgrenzungsprozesse zu verhindern, Integration zu befördern und vielfältige Zugänge zu Arbeit, Bildung und Qualifikation zu ermöglichen.

Das überlieferte Zitat von Augustinus (um 400 n. Chr.) „Städte bestehen nicht aus Häusern und Straßen, sondern aus Menschen und ihren Hoffnungen“ macht die geforderte Ausrichtung der Aufgaben deutlich.

Mit dem Bericht zur sozialen Lage in Dortmund und dem Sozialstrukturatlas verfügt die Stadt über eine detaillierte und qualifizierte Darstellung sozialer Problemlagen in den Stadtquartieren. Sie dienen als Grundlage für den Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund.

Die Hauptaufgabe kommunaler Sozial- und Stadterneuerungspolitik liegt in der Schaffung von lokalen Strukturen, in der Organisation eines Umfeldes, das Betroffene unterstützt und Eigeninitiative stärkt, um ihnen Wege zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Eigenständigkeit zu ermöglichen.

Armut macht sich nicht allein an den Zahlbeträgen staatlicher Transferleistungen fest. Armut bedeutet auch erschwerten Zugang zu gesellschaftlichen Institutionen, zu Bildung und Erziehung, mangelndes Gesundheitsbewusstsein, falsche Ernährung und fehlende soziale Kontakte. Es geht um die Stärkung der kommunalen Institutionen und Strukturen, die Wege aus der Armut ermöglichen.

Bereits in der Vergangenheit wurden über zahlreiche Programme der Stadtentwicklung, Sozialpolitik, Schule und Jugendhilfe viele Millionen Euro in die Verbesserung der sozialen Lage der Dortmunder Bevölkerung investiert.

Mit dem Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund werden die vorhandenen Mittel und Kapazitäten auf Schwerpunkte konzentriert, die den größten Erfolg bei der Armutsbekämpfung versprechen.

1. Räumlicher Ansatz: Die Probleme vor Ort lösen

Erstmals wurde der Bericht zur sozialen Lage in Dortmund durch den Sozialstrukturatlas Dortmund ergänzt. Durch ein entsprechendes Analyse- und Auswertungsverfahren wurden 13 Sozialräume identifiziert, in denen gegenüber dem Stadtdurchschnitt wesentlich größere soziale Problemlagen deutlich wurden. Um diese Problemlagen zu beseitigen, wird der „Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund“ die im Bericht angeregte Maßnahmenplanung aufgreifen und durch weitere Projekte gezielt in den einzelnen „Sozialräumen“ umsetzen. Aus den Sozialräumen werden somit konkret „Aktionsräume“.

1.1 Die Aktionsräume in den Blick nehmen

Im Stadtteil und Stadtquartier spielt sich das Leben ab. Hier vor Ort ist die Heimat der Bürgerinnen und Bürger. Hier spielt sich das Familienleben ab, hier werden soziale Kontakte geknüpft, hier wird eingekauft, zum Arzt gegangen und mit dem Enkel zum Kinderspielplatz. Intakte Stadtquartiere sind die Basis des Zusammenlebens, weshalb sie verstärkter Aufmerksamkeit bedürfen.

Dortmund steht bei näherer Betrachtung der Stadtteile und Stadtquartiere gut da. In der großen Mehrzahl aller Quartiere sind die sozialen Strukturen intakt, gibt es ein ausreichendes Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen und Öffentlichem Personennahverkehr, und attraktive öffentliche Räume, Grün- und Erholungsflächen.

Jedoch bedarf auch manches Quartier der vermehrten Aufmerksamkeit und Unterstützung, um ein gutes Zusammenleben der Bewohner(innen) unterschiedlicher sozialer Herkunft zu fördern.

Mit dem Bericht zur sozialen Lage in Dortmund wurden folgende Aktionsräume identifiziert:

Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz, Dorstfelder Brücke, Lindenhorst / Eving II, Eving I /Kemminghausen, Alt-Scharnhorst, Scharnhorst-Ost, Wickede, Hörde, Marten, Bodelschwingh / Westerfilde und Nette .

Diese Aktionsräume bedürfen einer solidarischen Unterstützung. Nach dem Konzept des Strukturausgleichs sind Ressourcen dort hin zu lenken, wo die Not am größten ist und Probleme sind vor Ort zu lösen.

Bei Aktivitäten stehen aber nicht nur die Defizite, sondern auch die Stärken der jeweiligen Aktionsräume im Vordergrund. Der Bericht zur sozialen Lage wird als Chance verstanden, Stadtquartiere positiv weiterzuentwickeln.

Für diese Aktionsräume wurden konkrete Projekte und Maßnahmen unter Beteiligung aller betroffenen Dezernate, der dort ansässigen Institutionen und der dort wohnenden Bürgerinnen

und Bürger entwickelt. Hierbei wurden Strukturen und Netzwerke genauso genutzt wie Synergien durch die Sozial-, Senioren- und Familienbüros.

Instrumente zur Aufgabenbewältigung

Die Problemlagen in den einzelnen Stadtquartieren, die durch den Bericht zur sozialen Lage in Dortmund deutlich wurden, sind Problemlagen, die größtenteils bereits seit längerem existieren. Sie wurden nun jedoch systematisch für Dortmund analysiert. Die bei der Verbesserung der sozialen Lage angewandten Instrumente haben sich bei Förderprojekten der „Sozialen Stadt“ (Landes- und Bundesebene) und bei Förderprojekten von „URBAN II“ auf europäischer Ebene bewährt.

Zu diesen Instrumenten zählt insbesondere die Aufstellung eines integrierten Handlungsansatzes mit den Themenfeldern „Urbanität und Image“, „Lokale Ökonomie und Beschäftigung“ und „Soziale und ethnische Integration“. Dieser Ansatz ermöglicht es, dass u.a. sektorale Strategien der Stadterneuerung, der Wirtschaftsförderung und der Demokratisierung mit städtischen Entscheidungsprozessen verknüpft werden.

Hierbei ist die Beteiligung der Betroffenen (Partizipation) von elementarer Bedeutung, denn nur so können Projekte vor Ort ihre Wirkung entfalten und sich nachhaltig verfestigen. Gerade auch im Bereich der Sauberkeit und Sicherheit ist ein gemeinsames Handeln von sozialen Diensten, Polizei und Anwohnern von Bedeutung. Hiermit besteht die Chance, eine ressortübergreifende Mehrzielstrategie zu entwickeln und in einem überschaubaren zeitlichen Rahmen umzusetzen.

Das Beispiel Urban II in der Nordstadt

Seit 2002 wurde die EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II in der Nordstadt mit einem entsprechenden integrierten Handlungsansatz umgesetzt.

In den drei Schwerpunkten Städtebau, lokale Ökonomie und soziale Integration wurden 29 Einzelprojekte und eine Vielzahl von Teilprojekten mit einem Gesamtvolumen von 28,8 Mio. Euro umgesetzt.

Im Rahmen des Schwerpunktes „Förderung der lokalen Ökonomie“ wurden z.B. vorhandene Unternehmen, insbesondere ethnische Betriebe, durch Qualifizierung und Beratung unterstützt und zahlreiche Unternehmensgründungen initiiert. Damit wurde eine Vielzahl von Arbeitsplätzen in der Nordstadt geschaffen, die auch den ethnischen Arbeitnehmern zu gute kommen. Durch die Unterstützung von drei Gewerbevereinen konnten nachhaltige Strukturen geschaffen werden, die den drei Zentren in den Quartieren Stabilität gewährleisten. Die bislang nicht organisierte Szene der Kultur- und Kreativwirtschaft wurde von den Vorteilen eines organisierten Auftretens überzeugt und gründete zwei eigenständige Vereine, um nach außen besser wahrgenommen zu werden. Ferner wurden ideenreiche Existenzgründer mit dem „Nordstern“ ausgezeichnet, was im Rahmen der Standortpromotion dem ganzen Stadtteil ein Imagegewinn einbrachte.

Flankierend zur ökonomischen Dimension des integrierten Handlungsprogramms wurden städtebauliche und sozialintegrative Projektziele verfolgt. Mit Ausbau- und Erneuerungsmaßnahmen im Hoesch-, Fredenbaum-, Blücher- und Stollenpark, die mit einer intensiven Bewohnerbeteiligung geplant wurden, sind z.B. lebenswerte Naherholungsbereiche zur Nutzung aller Bevölkerungsgruppen entstanden. Auch Straßen und öffentliche Plätze

...

wurden erneuert und gewährleisten eine positive Wahrnehmung des jeweiligen Quartiers. Mit dem Neubau eines Jugendtreffs konnte zudem ein Raum für Jugendliche geschaffen werden, der in Problemstadtteilen für die Betreuung von Jugendlichen eine große Bedeutung hat.

Mit der Aufwertung von Fassaden durch Licht oder künstlerische Gestaltung haben zahlreiche Wohnungsgesellschaften und private Immobilieneigentümer in ihre Immobilie investiert und damit Engagement und Bekenntnis zum Quartier bewiesen.

Projekte wie Übergang Schule in Beruf, Zuverdienstwerkstatt, Straßen- und Platzhausmeister, Elterncafés und Schülerclubs, die im Rahmen von URBAN II durchgeführt wurden, konnten in die Nachhaltigkeit gebracht werden. Sie sorgen mit ihren sozial integrativen Ansätzen weiterhin für gute Ergebnisse im sozialen Bereich.

Die Imagekampagne „Unsere Nordstadt“ zeigte öffentlichkeitswirksam, welche Potenziale ein ganzer Stadtteil mit drei Einzelquartieren zu bieten hat. Sie trug zu mehr Identifikation der dortigen Bewohner/innen und Akteure mit ihrem Stadtteil/Quartier bei, sorgte für eine Imageaufwertung und unterstützte damit ein notwendiges Quartiersmarketing.

Diese Initiative mündete letztlich in die „Internationale Woche Nordstadt“ in der genau diese Potentiale der Nordstadt im Rahmen von unterschiedlichsten Veranstaltungen nochmals innerhalb einer gesamten Woche einer sehr großen Zahl von Besuchern gezeigt werden konnten.

Ein integriertes Handlungskonzept erfordert allerdings auch ein Leitbild für ein Quartier. Dieses Leitbild wurde für die Nordstadt im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II in enger Zusammenarbeit mit einer Vielzahl relevanter Akteure in der Stadtteilentwicklung, mit Bewohnerinnen und Bewohnern, mit Politik und Verwaltung sowie dem Quartiersmanagement Nordstadt gemeinsam erarbeitet.

In den Quartieren Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz, die auch gleichzeitig Aktionsräume sind, konzentrieren sich auch viele Probleme, die mit der räumlichen Segregation einer Großstadt verbunden sind:

- Problemgruppen, wie Alkohol- und Drogenkranke
- hohe Konzentration von Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund
- erziehungsschwache Familien mit einem hohen Bedarf an Unterstützung durch die Jugendhilfe

Hier müssen zur Problembewältigung personelle und organisatorische Konsequenzen getroffen und spezielle sozialraumbezogene Betreuungssysteme verstärkt werden.

Gleiches gilt für den Bereich Sicherheit und Ordnung. Neben Toleranz und Hilfe für benachteiligte Menschen ist auch von diesen Problemgruppen sozialverträgliches Verhalten einzufordern. Deshalb ist ein lokales Managementsystem für Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit erforderlich.

Hier sollen die verschiedenen Ordnungsakteure - Polizei, Ordnungsdienst, Hauseigentümer, Gewerbetreibende, EDG u.a. - und auch die verschiedenen Sauberkeits-Akteure - EDG, Platz- und Straßenhausmeister – zusammenarbeiten.

1.2 Stadtpolitik im Dialog – Bürgerbeteiligung vor Ort

Den Rahmen für das Zusammenleben der Menschen sorgfältig gestalten ist die einfachste Beschreibung dessen, was Politik und Verwaltung zur Aufgabe haben. Das Leben in einer Halbmillionenstadt wie Dortmund funktioniert nicht nach einem Harmoniemodell. Unterschiedliche Bedürfnisse, Erwartungen und Interessen verursachen Konflikte, die es zu lösen gilt, und sie verlangen nach Entscheidungen, die zu treffen sind.

Vieles von dem, was beschlossen wird, ist für die Menschen unmittelbar zu spüren und wird damit zum Gegenstand der öffentlichen Erörterung. Solche Dialogprozesse finden spontan oder geplant zwischen Politik, Verwaltung, Bürgerschaft und organisierten Interessensvertretungen statt. Sie prägen letztlich im Positiven (Partizipation) wie im teils Problematischen (Lobbyismus) die politische Kultur.

Daher ist die Einbeziehung aller ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger, welche eine uneingeschränkte Unterstützung in Wort und Tat haben sollten, ein wichtiges Element bei der Problembewältigung. Über ein Fünftel aller Dortmunderinnen und Dortmunder engagieren sich unbezahlt und freiwillig in sozialen, kulturellen und sportlichen Vereinen, Verbänden und Initiativen, bei Feuerwehr und Technischem Hilfswerk, in der Seniorenbetreuung und in anderen wichtigen Einrichtungen. Sie alle tragen damit unmittelbar zum Zusammenhalt der Menschen in der Stadt bei und steigern die Lebensqualität.

Im Falle von Stadtquartieren, die von sozialen Problemlagen gekennzeichnet sind, geht der Anspruch allerdings noch weiter. In diesen Quartieren ist die Mitwirkung der Bürger am politischen und Gemeinwesen orientierten Leben zum Teil zum Erliegen gekommen. Die Bürger identifizieren sich nicht mehr mit dem Stadtteil, sie engagieren sich nicht mehr für die Gemeinschaft. Nachbarschaftsbezogene soziale Netze sind zerrissen.

Hier muss zentrales Anliegen sein, das eigenständige Stadtteileben wieder aufzubauen, den sozialen Verbund wieder herzustellen, alle vorhandenen Potentiale zu stärken und die Bewohner zu motivieren, in Initiativen und Vereinen mitzuwirken und sich dauerhaft selbst zu organisieren.

Von daher ist die Beteiligung und Partizipation von Bewohnerinnen und Bewohnern an Planungen, Maßnahmen und Projekten eine dringende Handlungsmaxime. Die Möglichkeit der Beteiligung an:

- sozialräumlichen Expertenrunden
- runden Tischen und Netzwerkarbeit im Stadtteil, z.B. mit Familien- und Seniorenbüros
- Elternarbeit und Initiativen, z.B. in Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen
- ehrenamtlichem Engagement, z.B. in Vereinen, Freizeit und Kultur

ist hier nur exemplarisch aufgeführt.

1.3 Gemeinsam im Stadtteil: Die solidarische Stadtgesellschaft bauen

Solidarität heißt: füreinander eintreten. Daraus ergibt sich die Verpflichtung, sich als Stadt für die Schwachen, die Armen, die Kinder, die Alten und für diejenigen, denen Rechte verwehrt werden, einzusetzen. Insbesondere öffentliche Güter wie Kindergartenplätze,

...

Altenpflegeangebote, aber auch Wohnungen oder Leistungen des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) sind ausreichend und für jedermann barrierefrei bereitzustellen.

Partner auf dem Weg in die solidarische Stadtgesellschaft sind u.a. Kirchen, Religionsgemeinschaften, JobCenterARGE Dortmund, Jugend-, Sozial- und Wohlfahrtsverbände.

Armut ist Ausgrenzung – füreinander einsteht ist Solidarität! Etwa jeder fünfte Dortmunder gilt als arm, weil er mit weniger als der Hälfte des Durchschnittseinkommens auskommen muss. Zwar bedeutet Armut in unserer Gesellschaft eher selten materielle Not oder gar Hunger leiden, davor bewahrt die soziale Grundsicherung – aber in Armut lebende Menschen sind überdurchschnittlich häufig ausgegrenzt. Arm ist, so beschreibt es die Evangelische Kirche bildhaft: Wer nicht arbeiten kann, wem Deutschkenntnisse fehlen, wer seine Kinder nicht in der Schule unterstützen kann. Deshalb ist es die Aufgabe einer solidarischen Stadtpolitik, die Ursachen und Folgen der Armut zu bekämpfen.

- Kommunale Sozialpolitik ist zuständig bei der materiellen Unterstützung in aktuellen Notlagen und der akuten Krisenhilfe. Dies muss gewährleistet sein. Zunehmend zeigt sich jedoch, dass materielle Unterstützung allein den Weg aus der Armut nicht ebnet.
- Es muss mehr passieren als die Linderung akuter Not. Es braucht eine langfristige Strategie, um gesellschaftliche Teilhabe und soziale Integration zu ermöglichen. Dabei müssen Arbeitsmarkt-, Jugend-, Familien-, Bildungs- und Gesundheitspolitik, aber auch der Städtebau ineinander greifen.

An erster Stelle steht die Vermittlung von Arbeitslosen und Hilfebedürftigen auf einen Arbeitsplatz. Wer auf dem sich verbessernden Arbeitsmarkt trotzdem keine Chance hat, sollte Beschäftigung auf einem öffentlich geförderten Arbeitsplatz finden. In diesem Rahmen können Beratung, Stabilisierung und Qualifizierung im Hinblick auf eine Verbesserung der Lebenssituation und ein Unterbrechen des Teufelskreises der Langzeitarbeitslosigkeit erfolgen.

2. Hauptaufgabe: Kinderarmut bekämpfen

Übergreifendes Ziel ist in Dortmund die Bekämpfung der Kinderarmut. Hier sind die Zahlen besonders dramatisch: 27,6 % der Dortmunder Kinder unter 15 Jahren leben von Sozialgeld (SGB II), Hilfe zum Lebensunterhalt nach (SGB XII) oder bekommen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Fakt ist also: Drei von zehn Dortmunder Kindern leben in Familien ohne ausreichendes Erwerbseinkommen.

Bei der Bekämpfung der Kinderarmut eröffnen sich die besten Möglichkeiten, langfristige, nachhaltige Erfolge zu erzielen. Kinder brauchen unseren Beistand am nötigsten. Sie können nichts für die Umstände, in die sie hineingeboren wurden. Sie haben ein Recht auf Chancengleichheit und bedürfen der Solidarität der ganzen Stadt.

Welche Konsequenz ziehen wir daraus?

Ausweg 1: Der Weg aus der Armutsfalle geht über die Bildung

Ausweg 2: Wer Kinder aus der Armut holen will, muss den Eltern Arbeit geben.

...

Die Eltern müssen von ihrer Arbeit leben können. Also: Arbeit schaffen und ordentlich bezahlen.

Kommunal tun wir bereits viel: Verzicht auf den Elternbeitrag von ALG-Empfängern bei den Schulbüchern, geben direkte Hilfen. Da die Zuständigkeit für die Grundsicherung (SGB II) aber jetzt beim Bund liegt, muss von dort auch die Lösung kommen.

Aufgrund der ansteigenden Kosten für den Lebensunterhalt prüft das Bundesministerium für Arbeit und Soziales die Auswirkungen auf die Bezieher von Arbeitslosengeld II und Sozialhilfe.

- Anstelle der Erhöhung des Regelsatzes beispielsweise um 10 € brauchen wir mehr institutionelle Förderung durch Sachleistungen im SGB II und im SGB XII.
- Das Geld für den Mittagstisch sollte direkt von der ARGE und dem Sozialamt mit der Kinderbetreuung und den Schulen abgerechnet werden.

3. Arbeitsplätze für Dortmund

Grundlage jeglicher Sozialpolitik ist die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Nur wenn es gelingt, genügend Arbeitsplätze zu schaffen, kann die Arbeitslosigkeit auf Dauer beseitigt werden.

3.1 Gute Arbeit – zukunftsfeste, sichere Arbeitsplätze

Gute Arbeit wollen wir für alle ermöglichen.

Das Ziel der Vollbeschäftigung ist weiterhin wichtig und erreichbar, auch nach Jahrzehnten hoher Arbeitslosigkeit, wie einige Städte und Kreise auch in Nordrhein-Westfalen zeigen. Das Angebot an Arbeitskräften steigt weltweit, gleichzeitig aber auch die Nachfrage nach hochqualifizierten und kreativen Menschen (=Fachkräftemangel). Die weltweite Konkurrenz der Standorte nimmt zu – Produktionsfaktoren sind heute wesentlich mobiler als noch vor 20 Jahren. Löhne und Arbeitsbedingungen geraten in diesem globalen Konkurrenzkampf unter Druck, mit der Folge, dass prekäre Arbeitsbedingungen auch in Deutschland und auch in Dortmund zunehmen. Durch die Befristung von Arbeitsverträgen, Leiharbeit und die Zunahme niedrig entlohnter unsicherer Beschäftigung ist Arbeit für eine wachsende Zahl von Menschen keine sichere Lebensgrundlage mehr.

Die Arbeitslosigkeit geht heute spürbar zurück. Das ist gut, aber - so positiv diese Entwicklung auch ist - wir können uns damit nicht zufrieden geben.

Was uns besorgt, ist die wachsende Zahl sog. „Aufstocker“: 25% der arbeitssuchenden Kunden in unserem JobCenter ARGE können nicht von ihrer Arbeit leben. Bei der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe war an diesen Personenkreis eigentlich nicht gedacht.

- Wir brauchen deshalb die Festlegung von Mindestlöhnen und den von der Bundesregierung geplanten Erwerbstätigenzuschuss.

Der Niedriglohnbereich nimmt zu. Immer mehr Löhne liegen teilweise unterhalb des Existenzminimums. Besonders Frauen sind betroffen. Wer voll arbeitet, muss von seinem

...

Arbeitseinkommen leben können. Zusätzliche staatliche Hilfen wie beispielsweise Wohngeld oder Familiengeld sind wichtig. Aber Mindestlöhne sind eine Frage der Würde und entsprechen den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft. Sie sind Existenz sichernd und garantieren, dass diejenigen, die arbeiten, davon auch leben können.

Ziel ist es, Dumpinglöhne zu beseitigen und Lohndumping zu verhindern. Mit der Einbeziehung möglichst aller Branchen, welche die Voraussetzungen erfüllen, ins Arbeitnehmer-Entsendegesetz, wird sicher gestellt, dass tariflich vereinbarte Mindestlöhne für allgemeinverbindlich erklärt werden. Das schützt auch diejenigen Unternehmen, die sonst von Billiglohn-Konkurrenten unterlaufen werden.

Die Erwerbsquote der Frauen in Deutschland und natürlich auch in Dortmund ist im europäischen Vergleich unzureichend. Gleichermaßen muss die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen geschlossen werden. Frauen haben häufig den Status der Hinzuverdienerin. Das ist ein wesentlicher Grund für Kinder- und Altersarmut. Deshalb muss mehr Frauen der Einstieg in Existenz sichernde Einkommen ermöglicht werden, vor allem durch sozialversicherungspflichtige (Vollzeit-) Beschäftigung.

- Der Vorschlag zum Erwerbstätigenzuschuss steht auf der politischen Tagesordnung: *„...Die Bundesregierung will Erwerbstätige, die voll beschäftigt sind oder nahe daran, aber mit ihrem Arbeitseinkommen nicht das Existenzminimum erreichen, möglichst vor Hilfebedürftigkeit schützen (sie fallen damit nicht ins ALG II) und bessere Anreize für die Ausweitung der Erwerbstätigkeit in Richtung Vollerwerbstätigkeit setzen. Dazu werden das bewährte Instrument des Kinderzuschlags weiterentwickelt, der Vorschlag eines Erwerbstätigenzuschusses, der auch betroffene Alleinstehende und Paare ohne Kinder umfasst, beraten und die Hinzuverdienstregeln des SGB II im Bereich bis 800,- € Monatslohn neu gestaltet. Die einzelnen Maßnahmen will die Bundesregierung zu einem Gesamtkonzept verbinden. Ziel ist eine Neuregelung Anfang 2008. (Vorlage von Eckpunkten im September 2007)...“ (Beschluss Meseberg)*

Jede vorgelagerte Hilfe, ob ein Erwerbstätigenzuschuss, eine Verbesserung beim Wohngeld oder eine Verlängerung der Bezugsdauer beim Arbeitslosengeld I hilft den Menschen, erspart ihnen den Rückgriff auf das Ersparte und die Prüfung der Bedürftigkeit. Da beim Arbeitslosengeld II die Stadt Dortmund für die Kosten der Unterbringung zuständig ist, vermeidet jeder dieser Schritte auch städtische Kosten, die an anderer Stelle wieder investiert werden können.

3.2 Unternehmen schaffen zukunftsorientierte Arbeitsplätze im Rahmen des dortmund-project

Das dortmund-project wirkt auf das ganze Dortmund :

- Die bereinigte Zahl von Arbeitsplätzen war 255.000 bei Start des Projektes 1999.
- Am 31.12.2006 wurden in Dortmund mehr als 290.000 Arbeitsplätze gezählt.
- Bis zum gesetzten Ziel von 325.000 Arbeitsplätzen brauchen wir „nur“ noch 33.000, mit einem Plus von gut 35.000 ist die Hälfte des Weges erreicht.

Wer nicht weiter rudert, wird abgetrieben. Wir können es uns nicht leisten, die Konzeption des dortmund-project zu verlassen. Im Strukturwandel müssen Stärken gestärkt, der Transfer

...

von Wissenschaft in Wirtschaft gefördert und Flächen traditioneller Industrien mit neuen Nutzungen gefüllt werden. Investitionen, vom städtischen Haushalt getragen oder von Stadtplanung und Wirtschaftsförderung ermöglicht, sorgen zudem für Arbeitsplätze in der Bauindustrie. Hierzu hat der Rat der Stadt Dortmund am 19.06.2008 mit breiter Mehrheit die strategische Weiterentwicklung der Wirtschaftsförderung Dortmund beschlossen.

3.3 Lokale Ökonomie weiterentwickeln und die Angebote des Dienstleistungszentrum Wirtschaft (DLZW) nutzen

Das Fehlen von Arbeitsplätzen und Beschäftigungsmöglichkeiten, aber auch von Qualifizierungs- und Ausbildungsangeboten, ist das zentrale Problem in den 13 Aktionsräumen. Die Folgen sind Einkommens- und Kaufkraftdefizite der Bewohner/innen im Quartier; sie gefährden so die ökonomische Entwicklung der dort verankerten Betriebe.

Die lokalen Wirtschaftsstrukturen in den Aktionsräumen gilt es zu stärken; dies umfasst die Angebote an die Bewohner/innen zur Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, die Angebote an handwerklichen und freiberuflichen Dienstleistungen. Diese „Lokale Ökonomie“, eingebettet in ein integriertes Handlungskonzept, leistet einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen positiven Entwicklung in den Aktionsräumen. Ziele der Förderung der lokalen Ökonomie sind:

- die Schaffung neuer Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten im Quartier,
- die Mobilisierung der endogenen wirtschaftlichen Potenziale bei Betrieben und Bewohnern/innen,
- die Orientierung auf den „Binnenmarkt“; hier insbesondere die un- und unterversorgten Bedürfnisse der Bewohner/innen,
- die (Wieder-)Herstellung der lokalen Wirtschaftskreisläufe und damit die Steigerung und Bindung von Waren-, Dienstleistungs- und Finanzströmen im Quartier.

Viele Instrumente der „Lokalen Ökonomie“ sind während der Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative URBAN II der europäischen Union 2002-2007/8 in den Aktionsräumen Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz erprobt worden. Je nach den örtlichen Gegebenheiten können sie vor Ort unterschiedlich kombiniert werden:

- Die schulische Bildung soll besondere Kompetenzen erkennen und fördern. Berufspraktika an außerschulischen Lernorten sollen „Spaß“ an technikorientierten Berufen vermitteln. Auch Exkursionen an Lernorte mit technischen Erfahrungsfeldern sind geplant.
- Der Unterstützung des Übergangs von der Schule in die Ausbildung bzw. in den Beruf vor Ort kommt eine wichtige Bedeutung zu.
- Mit verstärkter beruflicher Weiterbildung von Betriebsinhabern/-innen und Beschäftigten werden Unternehmen zukunftsfähig und „wetterfest“ gemacht.
- Ein GründerinnenZentrum im Aktionsraum Nordmarkt wird Existenzgründerinnen Raum für ihre Ideen geben, ermöglicht Weiterbildungsberatung und die Aktivierung einer Fachkräfte-Reserve.
- Die spezifische Existenzgründungs- und Firmenberatung für Migranten/innen geht auf diese besondere Zielgruppe in den Aktionsräumen ein.
- Die Etablierung von kleinteiligen und spezifischen Gewerbe-Quartieren ist eine Aufgabe, um Aktionsräume zu spezialisieren und besser zu profilieren.

...

- Unternehmenscoaching und Wettbewerbe helfen, marktgängige Geschäftskonzepte für Unternehmen und Gründungen entstehen zu lassen.
- Die Etablierung und der Ausbau von Mikrofinanzinstrumenten hilft dabei, kleinen Betrieben den Zugang zu Kapital zu ermöglichen; Auftragvorfinanzierungen und Liquiditätsüberbrückungen werden so handhabbar.
- Die Betreuung, Stärkung und Gründung von Gewerbevereinen und Migrantenselbstorganisationen mit wirtschaftlichem Hintergrund soll den bestehenden Organisationen weitere Impulse verleihen und sich auch auf Aktionsräume und Ethnien erstrecken, die bislang noch keine Interessensvertretungen dieser Art aufweisen. Dies hilft die Eigendynamik zu stärken.

Die Firmenkunden-Berater/innen des DLZW stellen in den zwölf Stadtbezirken und damit auch in den Aktionsräumen aus der zentral gelegenen Berswordthalle des Dortmunder Stadthauses heraus ein umfassendes Beratungsangebot zur Verfügung. Von dort organisiert und koordiniert das DLZW-Team Beratungsgespräche ebenso wie die ämterübergreifende Bearbeitung sämtlicher Kundenwünsche. Die Aktivitäten sollen ausgebaut und in den geeigneten Aktionsräumen besonders fokussiert werden.

3.4 Berufschancen für Ältere verbessern

Die lange Bezugsdauer von Arbeitslosengeld hat früher dazu geführt, dass immer mehr Unternehmen ihre älteren Beschäftigten auf Kosten der Arbeitslosenversicherung und damit der aktiv Beschäftigten in Frührente schickten. Heute beschäftigen rd. 40% der Unternehmen keine Arbeitnehmer, die älter als 50 Jahre alt sind. Viele Unternehmen haben auf Kosten der Versicherungsgemeinschaft ihre Belegschaften reduziert.

Die Modernisierung der Bundesagentur für Arbeit, die Beschleunigung der Vermittlung in Arbeit und die Verkürzung der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld I als Leistung der Arbeitslosenversicherung waren deshalb die Elemente der Hartz IV – Reform.

Das Armutsrisiko älterer Arbeitnehmer ist seitdem gestiegen. Bei vielen ist die Angst vor sozialem Abstieg gewachsen. Noch immer haben ältere Arbeitnehmer größere Schwierigkeiten, einen Job zu finden als gleich qualifizierte jüngere Arbeitnehmer. Wir müssen die Lebensleistung Älterer anerkennen und ihre tatsächliche Arbeitsmarktlage bei der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld berücksichtigen.

Hauptziel muss deshalb die Verbesserung der Beschäftigungschancen für Ältere sein. Dazu dient die von der Bundesregierung entwickelte Initiative 50plus. Auf Grund der demografischen Entwicklung setzen Unternehmen heute wieder stärker auf ältere Arbeitnehmer.

Die Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes I wurde zum 01.01.2008 neu festgelegt. Bei Personen nach Vollendung des 50. Lebensjahres wurde die max. Anspruchsdauer auf 15 Monate erhöht, nach Vollendung des 55. Lebensjahres auf 18 Monate und ab dem 58. Lebensjahr auf 24 Monate. Vorausgesetzt sind hierbei jeweils Versicherungspflichtverhältnisse mit einer Dauer von mindestens 30, 36 bzw. 48 Monaten.

Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung wurden zum 1. Januar 2008 auf 3,3% abgesenkt und damit die Abgabenbelastung der Arbeitnehmer reduziert.

3.5 JobCenterARGE Dortmund – ein Beschäftigungsmotor in unserer Stadt

Mit den Gesetzen zur Reform des Arbeitsmarktes wurden Anfang 2005 die Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zur neuen Leistungsart der Grundsicherung für Arbeitsuchende zusammengelegt. Langzeitarbeitslose erhalten seither ihre Leistungen von der JobCenterARGE Dortmund aus einer Hand. Auch die flankierenden Hilfen wie Schuldnerberatung, Suchtberatung, psychosoziale Betreuung und die Unterstützung bei der Kinderbetreuung wurden von der Stadt auf die ARGE übertragen, damit von dort aus tatsächlich ein umfassender Hilfeansatz geleistet werden kann.

Die ARGE sichert rd. 85.000 Menschen in über 42.000 Bedarfsgemeinschaften den Lebensunterhalt. Im letzten Jahr wurden zur Deckung der Regelleistung und der Kosten der Unterkunft rd. 382 Mio. € aufgewendet. Sorge bereitet jedoch die stetig steigende Zahl der sog. Aufstocker. Das sind Menschen, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, deren Einkommen aus der Erwerbsarbeit jedoch nicht ausreicht, den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern. Rd. ein Viertel der heutigen Leistungsbezieher erhält solche aufstockenden Leistungen. Diese Dimension verdeutlicht die Notwendigkeit von Mindestlöhnen, damit Arbeit sich lohnt und man von seiner Arbeit auch wieder leben kann.

Die Regelleistungen

Alleinstehende/r Alleinerziehende/r	Sonstige Angehörige der Bedarfsgemeinschaft		
	Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres jeweils	Kinder ab Beginn des 15. bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres jeweils	Partner ab Beginn des 19. Lebens- jeweils
100 %	60 % RL	80 % RL	90 % RL
351 €	211 €	281 €	316 €

RL = Regelleistung

Die Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft erhalten je nach Bedarf die Grundsicherung. Hilfebedürftige Partner bekommen je 90 Prozent der Regelleistung.

Aber ARGE ist viel mehr als „Hartz IV“ auszahlen. Hauptaufgabe der ARGE ist es, arbeitslose Menschen zu fördern, Bildungsdefizite auszugleichen und sie bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Etwa 11.000 Leistungsbezieher werden in diesem Jahr voraussichtlich wieder Fuß am ersten Arbeitsmarkt fassen und ins Arbeitsleben integriert werden. Die meisten von ihnen haben vorher Beschäftigungsmaßnahmen, wie berufliche Weiterbildungsmaßnahmen, Trainingsmaßnahmen oder Arbeitsgelegenheiten, durchlaufen. Das Angebot an solchen Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen wurde über die Jahre ständig ausgebaut. Im letzten Jahr standen rd. 62 Mio. € zur Verfügung, die vollständig für 32.330 Eintritte in entsprechende Eingliederungsmaßnahmen genutzt wurden. Das Spektrum solcher Maßnahmen ist bemerkenswert breit. Angeboten werden beispielsweise Existenzgründungshilfen zum Aufbau einer Selbständigkeit, gezielte berufliche Qualifizierungen gegen den Fachkräftemangel (z.B. in der Stanz- und Umformtechnik), aber auch Theaterprojekte zur Überwindung von Sprachproblemen und zur besseren Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Einen großen Block bilden auch die Arbeitsgelegenheiten, die ein wichtiges Instrument zum Einstieg in Förderketten darstellen. In Dortmund werden im Jahr rd. 3.000 Arbeitsgelegenheiten angeboten, die entweder in der Entgeltvariante gegen Zahlung von Tariflohn oder gegen eine Mehraufwandsentschädigung von 1,50 € je Stunde zu den monatlichen Regelleistungen und den Kosten der Unterkunft gezahlt werden. In diesen Arbeitsgelegenheiten werden viele gemeinnützige und zusätzliche Maßnahmen und Projekte umgesetzt, deren Realisierung ohne dieses Instrument nicht möglich wäre. Maßnahmen, wie z.B. die Sprachförderung an Schulen, der Service- und Präsenzdienst und die Quartiershausmeister, aber auch der Begleitservice in Bussen und Bahnen, wirken sich direkt und positiv in den Quartieren aus und helfen bei der Verbesserung der sozialen Strukturen. Viele Vereine, Einrichtungen und Institutionen dieser Stadt, wie beispielsweise das Sozialkaufhaus, die Dortmunder Tafel, das Arbeitslosenzentrum und das Mütterzentrum, werden über Arbeitsgelegenheiten gestützt. Darüber, dass durch diese Arbeitsgelegenheiten keine regulären Arbeitsplätze verdrängt werden, wacht ein Ausschuss, der sich unter anderem aus Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern zusammensetzt.

...

Haushaltseinkommen mit ALG II			
Antragsteller/in	Regel- leistungen	Miete + Heizung	Haushalts- einkommen
 Allein- stehender	351	317	668
 Allein- stehende	351	317	668
 (Ehe-)Paar	632	412	1 044
 Allein- erziehend, 1 Kind, 4 Jahre	688	414	1 102
 (Ehe-)Paar, 1 Kind, 4 Jahre	843	482	1 325
 (Ehe-)Paar, 2 Kinder, 4 u. 12 Jahre	1 054	538	1 592
 (Ehe-)Paar, 3 Kinder, 4, 12 u. 15 Jahre	1 335	607	1 942

Die Beispiele verdeutlichen, wie sich das Haushaltseinkommen nach der Grundsicherung für Arbeitsuchende zusammensetzt.

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Die ARGE beteiligt sich auch an der Umsetzung des Arbeitsmarktprogramms JobPerspektive. Über dieses Programm sollen zusätzliche Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen geschaffen werden. Die Leistungsdefizite dieses schwer vermittelbaren Personenkreises werden über einen Zuschuss in Höhe von bis zu 75 % des Arbeitsentgelts und dem pauschalierten Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung (ohne Arbeitslosenversicherung) für bis zu 24 Monaten ausgeglichen. Dortmund hat bereits vor diesem Programm mit der Dortmunder Initiative gegen Langzeitarbeitslosigkeit (DOGELA) Erfahrungen mit der Schaffung von Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose mit Nachteilsausgleich gemacht. In der Zeit seit dem Start im September 2006 bis April 2008 wurden über DOGELA 863 Stellen geschaffen und besetzt. Auch nach Umstieg auf die

...

JobPerspektive wurden bereits wieder mehr als 500 Stellen bei interessierten Arbeitgebern in Dortmund akquiriert, die es entsprechend zu besetzen gilt.

Im Rahmen des Aktionsplans Soziale Stadt hat die JobCenterARGE gemeinsam mit der Sozialverwaltung ein Konzept zur Einrichtung von Aktionsbüros in den Aktionsräumen mit unterdurchschnittlicher Sozialstruktur erarbeitet. Mit der Einrichtung der Aktionsbüros wird neben einem niederschweligen Beratungsangebot auch eine stärkere Verankerung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und der Beschäftigungsförderung in diesen Aktionsräumen erfolgen. Gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen vor Ort und den weiteren Akteuren im Stadtteil sollen zielgruppenspezifische Angebote entwickelt und mit stadtentwicklungs- und sozialpolitischen Vorhaben verknüpft werden. Die arbeitsmarktpolitische Ausrichtung steht dabei deutlich im Vordergrund. Beispiele der letzten Jahre zeigen, dass durch Maßnahmen der Beschäftigungsförderung sowohl die Arbeitsmarktchancen besonderer Zielgruppen deutlich verbessert werden, gleichzeitig aber auch ein nicht unerheblicher Beitrag zur Verbesserung der sozialen Dienstleistungsstruktur, der Wohnumfeldverbesserung und der Integrationspolitik geleistet wird. Allein die Interessensgemeinschaft sozialgewerblicher Betriebe (ISB) führt in enger Kooperation mit der JobCenterARGE Dortmund rd. 150 Arbeitsmarktprojekte mit mehr oder weniger starkem Sozialraumbezug in den 13 Sozialräumen mit besonderem Unterstützungsbedarf durch.

Mit Hilfe von Projektentwicklern sollen in den Aktionsbüros die quartiersbezogenen Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Ökonomie, der Wohnumfeldverbesserung und der sozialen Dienstleistungen gemeinsam mit den im Netzwerk und im Stadtteil eingebundenen Akteure noch zielgerichteter entwickelt und umgesetzt werden. Auch vor dem Hintergrund überregionaler Förderprogramme (neue Förderperiode 2007 bis 2013) kommt der Vernetzung von Arbeitsmarktpolitik, Sozialpolitik und Stadtentwicklung besondere und wachsende Bedeutung zu.

Am 30.06.08 wurde das erste Aktionsbüro für den Aktionsraum Dorstfelder Brücke an der Rheinischen Straße eröffnet. Zwei weitere am Borsigplatz und in Scharnhorst Ost sollen im Laufe des Jahres noch folgen.

3.6 Dortmunder Leistungen für Bedürftige – Stadt Dortmund leistet ihren Beitrag weit über das Notwendige hinaus

Im Rahmen des SGB erbringt die Stadt Dortmund erhebliche Transferleistungen, die zudem noch durch viele freiwillige Leistungen ergänzt werden.

Pflichtleistungen nach SGB XII und SGB II (Plandaten 2008)

Gesetzliche Regelung	Art der Hilfe	Ausgaben	Kundengröße
SGB XII	Hilfe zum Lebensunterhalt	9.785.900,- €	2.634
SGB XII	Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	44.000.900,- €	9.020
SGB XII	Hilfen zur Gesundheit	7.932.373,- €	2.300

...

SGB XII	Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	4.011.800,- €	750
SGB XII	Hilfe zur Pflege	44.033.200,- €	4.030
SGB II	Kosten der Unterkunft und Beihilfen	166.265.372,- €	84.390
AsylbLG	Leistungen nach dem AsylbLG	8.514.100,- €	1.100
Summe		284.543.645,- €	104.224

Freiwillige Leistungen (Plandaten 2008)

Art der Leistung	Kosten	Kundengröße
Behindertenfahrdienst	1.200.000,- €	Berechtigte 5.028
Dortmund-Pass	190.665,22 € **** (Mindereinnahmen)	12.198 ****
Grundförderung von Wohlfahrtsverbänden für die Arbeitsfelder: Hilfe für HIV-Infizierte und Aids-erkrankte Menschen, Altenhilfe und Pflege, Betreuungsarbeit in Stadtsiedlungen, Drogen-/Suchtkrankenhilfe, Hilfen bei psychischen Erkrankungen, Hilfe für Prostituierte, Migrantenbetreuung, Unterstützung der Selbsthilfe, Unterstützung von Betreuungsvereinen, Soziale Beratung/Förderung der Freiwilligenarbeit	4.606.391,- €	Ist statistisch nicht erfasst
Gehörlosenzentrum	163.500,- €	rd. 350 in Anspruch genommen bei ca. 8000 schwer Hörbehinderten zzgl. ca.1.000 Gehörlosen in Dortmund

...

Frauenhaus Frauenberatungsstelle Frauenübernachtungsstelle	200.045,54 € 44.000,- € 258.453,60 €	30 Plätze * 1062 ** 16
Zentrale Beratungsstelle für Wohnungslose (Järl. Erhöhung um 1,5 %)	186.396,- €	2694 **
Förderung des Arbeitslosenzentrums	36.000,- € 1)	11.000 **
Summe	6.885.451,36 €	

* 101 Frauen, 125 Kinder in 2006

** Kundenkontakte in 2006

**** Daten 01.01.-31.12.2007

1) Der Wert bezieht sich auf 2007. Die Förderung des Arbeitslosenzentrums war an die zum 30.09.2008 auslaufende Landesförderung gekoppelt. Über Lösungsmöglichkeiten zum Erhalt und zur weiteren Finanzierung des Arbeitslosenzentrums wird derzeit intensiv beraten.

Obwohl die Grundsicherung in die Zuständigkeit des Bundes fällt, hat die Stadt Dortmund eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, durch welche die individuellen Finanztransfers des Bundes ergänzt werden und die sich positiv auf die finanzielle Situation der Betroffenen auswirken:

- Durch die Übernahme der Kosten für Schulbücher werden Familien mit Kindern entlastet.
- Durch die Einführung des Dortmund-Passes haben rund 90.000 Dortmunderinnen und Dortmunder kostengünstigen Zugang zu vielen kommunalen Leistungen und Einrichtungen.
- Der Landesfond „Kein Kind ohne Mahlzeit“ wird durch die Stadt Dortmund um 240.000,- € aufgestockt.
- Durch das Sozialticket kommt es bereits zu erheblichen finanziellen Entlastungen der Anspruchsberechtigten bei der Nutzung des ÖPNV.

Gleichwohl ist es nicht Aufgabe der Stadt Dortmund in diesem Bereich ständig neue finanzielle Mittel zu mobilisieren. Dies ist auch angesichts der angespannten Haushaltslage nicht möglich.

Mit **284.543.645,- €** Pflichtleistungen und **6.885.451,36 €** freiwilligen Leistungen ist das Budget der Sozialverwaltung ein überaus starker Ausgabenblock im städtischen Haushalt. Die für dieses Aktionsprogramm notwendigen Mittel können aus diesem Budget finanziert werden, wenn es gelingt, durch präventive Maßnahmen Transferaufwendungen zu vermeiden.

4. Bildung, Ausbildung und Fortbildung für alle

In einer solidarischen Gesellschaft stehen Bildung, Ausbildung und Fortbildung für alle im Zentrum der Politik. Dabei ist Bildung viel mehr als nur Schulbildung: Bildung ist wie das Lernen ein Leben lang von Bedeutung. Also muss die Schulpolitik ebenso betrachtet werden wie das Kindertagesstätten-, das Freizeit- oder das Kultur- und Sportangebot in Dortmund.

Bildung entscheidet über gesellschaftliche Teilhabe. Chancengleichheit und Gerechtigkeit

...

sind untrennbar voneinander. Für jeden jungen Menschen entscheidet die Bildung über die Lebensperspektiven und die Möglichkeit einer eigenständigen und von Sozialleistungen unabhängigen Lebensführung. Die PISA-Studie und andere Untersuchungen haben gezeigt, dass einem gleichberechtigten Bildungserfolg vor allem zwei Hindernisse entgegenstehen: Zum einen entscheidet häufig der soziale Status der Eltern über die schulischen Chancen der Kinder. Zum anderen ist eine nichtdeutsche Herkunft häufig Ursache für Misserfolge in der Bildungslaufbahn.

Bildungspolitik muss im Stadtteil ansetzen. Die Diskussion um die Krise des Deutschen Bildungssystems bietet die Chance, Neues anzugehen – auch in Dortmund.

Kern der Bildungspolitik in Dortmund muss der Stadtteil sein, der soziale Nahraum, in dem die Familien leben und die Bildungsinstitutionen verankert sind. Insgesamt gilt es, eine kommunale Bildungslandschaft zu gestalten, die mehr Chancengerechtigkeit, Integration sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht. Dabei muss nicht nur das Bildungs- und Qualifikationsniveau in Dortmund verbessert werden, es gilt auch, alle Akteure im Dortmunder Bildungswesen in bildungspolitische Entscheidungen einzubeziehen – die Dortmunder Bildungskommission kann hierbei ein wichtiges Instrument werden.

Das Kind steht im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung, nicht die Institution. Über Chancengerechtigkeit reden heißt auch, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen und nicht die jeweilige Bildungsinstitution. Kinder wechseln heutzutage zwischen Familie, Kindertagesstätte der Stadt oder eines freien Trägers, staatlicher, städtischer oder privater Schule mehrfach die zuständige Bildungseinrichtung. Dies bedeutet, dass es im Interesse unserer Kinder an den Übergängen zwischen den Institutionen zu keinerlei Reibung kommen darf.

Schule muss sich ihrer Bildungsaufgabe wieder umfassender stellen. Die Halbtageschule hat schulische Bildungsverantwortung auf die Eltern ausgelagert. Da in vielen Familien diese schulischen Ergänzungsaufgaben nicht erfüllt werden können, müssen diese Leistungen ins schulische System zurückgeholt werden.

- Konsequenz: Ganztagsangebote **an jeder** Grund- und Hauptschule schaffen.

Nach dem Grundsatz „Vorbeugen ist besser als heilen“ konzentrieren wir unsere Mittel dort, wo mit wenig Aufwand noch viel erreicht werden kann. Es gilt, individuelle Bildungsbiografien in den Blick zu nehmen – das beginnt schon im vorinstitutionellen Bereich, spätestens aber in Kindertageseinrichtungen.

- Der Kindergarten wird zur Vorschule und das mit allen Konsequenzen: Bessere Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern, mittelfristig auch die Beitragsfreiheit.

Vom Land erhalten wir allerdings nicht die nötige Hilfe. Die Landesregierung hat das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verabschiedet und damit unter anderem das Wahlrecht der Eltern eingeschränkt und den Kommunen ein höheres Planungsrisiko zugewiesen. Das wird insgesamt zu einem Abbau der Qualität führen. Das KiBiz stellt somit Dortmunder Erfolge in Frage.

Verlierer sind in besonderer Weise große Städte wie Dortmund mit schwierigen Sozialräumen. Die Erzieherinnen müssen zusätzliche pädagogische Arbeit für

...

Sprachförderung, Schutz vor Kindeswohlgefährdung oder einem verstärkten Bildungsauftrag leisten, während gleichzeitig die Personalausstattung in den Einrichtungen reduziert wird. Unter dem Strich bekommen die Kindergärten also nicht mehr Geld, sondern eine Menge neuer inhaltlicher, bürokratischer und administrativer Aufgaben.

Erfreulich ist die Einigung in Berlin: Der Bund wird sich mit Milliardenbeträgen an den Investitionen und den Betriebskosten für die Betreuung der Kinder unter drei Jahren beteiligen. Ab 2013 gilt der Rechtsanspruch für Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 1-3 Jahren. Damit greift die Konnexität auf Landesebene, die auch den Kommunen die Finanzierung sichert.

4.1 Das Familien-Projekt

Familienstadt Dortmund – Bildung und Familie stehen im Vordergrund

Mit dem Familien-Projekt Dortmund sind wir schon längst auf dem richtigen Weg: Mit Beginn des neuen Schuljahrs 2008/2009 verfügt Dortmund nun an 95 Grund- und Förderschulen über ein Angebot von 8.600 Ganztagsplätzen. Damit sind die vom Rat beschlossenen Ausbaustufen fast vollständig abgeschlossen. Unsere Stadt hat im Bereich der Grund- und Förderschulen ein vorbildliches, flächendeckendes Ganztagsangebot für Kinder geschaffen.

- Bei den Ganztagsangeboten für Kinder im Vorschulalter haben wir zum Beginn des neuen Kindergartenjahres 2008/2009 einen Versorgungsgrad von 14% mit 2.087 Plätzen in Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege für Kinder unter drei Jahren.
- Für Kinder von 3 Jahren bis zur Schulpflicht haben wir zum Beginn des neuen Kindergartenjahres 2008/2009 4.289 Ganztagsplätze, das heißt eine Versorgung von 26,4%.

Bis 2012 schaffen wir in fünf Neubauten, davon vier mit fünf Gruppen und einer mit acht Gruppen, zusätzliche 410 Plätze. 145 Plätze für Kinder unter drei Jahren und 265 Plätze für Kinder von 3 Jahren bis zur Schulpflicht, hiervon 200 Ganztagsplätze.

Wir werden weiter in Familien investieren. Mit dem vom Rat am 29.03.2007 beschlossenen Aktionsprogramm des Familien-Projekts wird die familienfreundliche Infrastruktur unserer Stadt weiterentwickelt. Die Einrichtung der Familienbüros wie auch der Seniorenbüros in den Stadtbezirken ist ein großer Erfolg. Die flächendeckenden Willkommensbesuche der Familienbüros bieten institutionalisiert einmalige Möglichkeiten schon unmittelbar nach der Geburt zu den Eltern einen Kontakt aufzubauen und vielfältige Unterstützungsleistungen der frühkindlichen Förderung und Bildung im Kontext zu Bewegung und Sprache anzubieten. Mit einer Erreichbarkeit von 70 % werden die Willkommensbesuche gut angenommen.

Familienpolitik ist Daueraufgabe in Dortmund. Sie ist zugleich eine wichtige Säule unserer Sozialpolitik. Chancengleichheit schaffen wir vor allem, indem wir in den Bereichen Ganztagsbetreuung, frühkindliche Förderung, Bildung und Schule alle Kinder und Jugendlichen unserer Stadt unterstützen. Gerade in den Aktionsräumen können so Nachteilsausgleiche geschaffen werden, um strukturiert Defiziten im Bereich Bildung, Sprache, Gesundheit entgegenzuwirken. So legen wir das Fundament für die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen. Wir sorgen so dafür, dass sie später eigenständig und wirtschaftlich unabhängig leben und eine eigene Perspektive entwickeln können.

...

4. 2 Qualitätsoffensive

Wir brauchen mehr Qualität in Bildung und Erziehung

Unsere Stadt hat seit dem Jahr 2000 viel Geld in Bildung und Erziehung investiert: Allein rund 300 Mio. Euro in die Sanierung und Neugestaltung unserer Schulen. Das ist wichtig und richtig, denn nur wenn wir gute solide Gebäude und Lehrmaterialien haben, machen Lernen und Erziehung Spaß.

Die Qualität der schulischen Arbeit ist Landesangelegenheit. In Dortmund liegt der Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss 2% über dem Landesdurchschnitt. Wir müssen unsere Kinder gut auf die Zukunft vorbereiten und unsere Aktivitäten steigern.

- Wir werden die Qualität unserer Schulen zukünftig messen, damit die Ressourcen an die richtige Stelle kommen.

In Dortmund investieren wir in Köpfe und Steine. Städtische Bildungs- und Erziehungspolitik sorgt für eine gute Bildung und für gleiche Bildungschancen. Wenn wir hier investieren, investieren wir in die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen und somit in unsere Stadt.

Das müssen wir auch von der Landesregierung verlangen:

- In der öffentlich verantworteten Betreuung Erziehung und Bildung von der Geburt bis zur beruflichen Ausbildung
- Schule ganztags statt samstags
- Länger gemeinsam lernen statt „Sitzenbleiben“ und „Abschulung“ von einer Schulform in die andere
- Jedes Kind sollte erfolgreich an der weiterführenden Schule der Sekundarstufe I gefördert werden, auf der es aufgenommen wurde
- Kein Schulabgang ohne Schulabschluss

In diesem Zusammenhang sind auch die Beschlüsse der Bundesregierung von Meseburg von Bedeutung:

„Die Stärke Deutschlands beruht entscheidend auf gut ausgebildeten Arbeitnehmern, innovativen Unternehmen und einer breiten Weiterbildungskultur. Gute Bildung ist die wichtigste Gewähr, das eigene Leben frei gestalten zu können. Der Bedarf an höher qualifizierten Arbeitskräften nimmt zu, es gibt erste Anzeichen für Engpässe in einigen Bereichen. Die Bundesregierung setzt sich zum Ziel, das deutsche Aus- und Weiterbildungswesen in Qualität und Wirkungsbreite grundlegend zu verbessern. Dazu sind auch die Länder in der Verantwortung.

- *Für jeden einen Schulabschluss: Halbierung der Quote der Schulabbrecher bis 2010; Bundesprogramm „Schulverweigerung – die zweite Chance...“*
- *Für jeden einen Einstieg in Ausbildung: Einführung von Ausbildungsbausteinen als Brücke in die Berufsausbildung...*

...

- *Für jeden einen Ausbildungsplatz: Die Bundesregierung wird noch in diesem Jahr – als Teil der „Nationalen Qualifizierungsinitiative“ – ein Konzept „Jugend-Ausbildung und Arbeit“ vorlegen...*
- *Für jeden eine Aufstiegschance: Mehr Durchlässigkeit, insbesondere zwischen Berufs- und Hochschulausbildung...“*

4.3 Projekt Zeitgewinn – mehr Chancen für junge Menschen

Jeder Jugendliche in Dortmund muss die Chance auf eine Ausbildung haben. Dies hat eine solidarische Stadtgesellschaft zu ermöglichen, zum Beispiel indem sie zusätzliche Berufsfachschulen einrichtet.

Für Jugendliche wird der Übergang von der Schule in das Berufsleben generell stärker gefördert. Das Projekt Zeitgewinn, dass Schülerinnen und Schüler besser auf den Start ins Berufsleben vorbereiten soll, erhält ab 2008 zusätzliche Mittel.

In Dortmund verlassen jedes Jahr rund 9% Prozent der Jugendlichen die Schule ohne Abschluss. Deshalb brauchen wir Maßnahmen für Ausbildungsabbrecher und Jugendliche ohne Schulabschluss. Dazu dient auch das Projekt Zeitgewinn.

Das Projekt Zeitgewinn wird verstetigt und ausgeweitet. Das Projekt wird auf alle Hauptschulen sowie Realschulen und Gesamtschulen mit besonderem Unterstützungsbedarf ausgeweitet. Weiterhin wird ein Übergangsmangement Schule – Hochschule sowie eine Koordinierungsstelle zur Entwicklung eines Systems der zweiten Chance aufgebaut.

5. Integration erfolgreich gestalten

Integration gelingt, wenn Kinder und Eltern mitgenommen werden. Schule und Bildung sind auch der Schlüssel zur Integration unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger mit ausländischer Herkunft. Gesellschaftliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund muss bei den Kindern ansetzen und die Erwachsenen mitnehmen. Wenn für sie gleiche Chancen und Voraussetzungen für eine weitere Entwicklung geschaffen werden, kann in diesen und in den Folgegenerationen Integration gelingen.

Sprache ist ein Schlüssel zur Integration. Eine notwendige Bedingung für Integration ist die deutsche Sprache. Oft reicht dies aber nicht aus. Deshalb müssen alle gesellschaftlichen Möglichkeiten der Jugend-, Bildungs-, Kultur- und Freizeitpolitik in den Dienst der Integration gestellt werden.

Kulturelle Vielfalt ist erwünscht. „Gemeinsam in Vielfalt – Zuhause in Dortmund“, so heißt unser integrationspolitisches Leitbild, das wir im vergangenen Jahr verabschiedet haben. Die große Chance der kommunalen Ebene besteht in Gesprächen über gemeinsame Werte und Überzeugungen. Dabei wird die positive Bereicherung der Stadtgesellschaft durch kulturelle Vielfalt und Unterschiedlichkeit ebenso zur Sprache kommen, wie die Verschiedenartigkeit der Dortmunderinnen und Dortmunder.

Nicht alles wird toleriert! Das bedeutet auch die Abgrenzung von nicht akzeptablen Verhaltensweisen und Traditionen, zum Beispiel vom Frauenbild in bestimmten Kulturen, das weder durch Toleranz noch durch kulturelle Vielfalt gedeckt sein kann.

...

- Mit dem Masterplan Integration wird Dortmund seine Integrationsbemühungen weiterentwickeln.
- Der 12-köpfige „Rat der muslimischen Gemeinden in Dortmund“, der sich aus den rund 40 Moscheevereinen in Dortmund herausgebildet hat, ist ein wichtiger Dialog- und Kooperationspartner.
- Ein neuer Integrationsrat soll in der nächsten Legislaturperiode des Rates die politischen Partizipationsmöglichkeiten von Migrantinnen und Migranten verstärken.

6. Unterstützungssysteme und soziale Dienstleistungen in Dortmund

6.1 Jugendhilfe fachlich und personell weiterentwickeln

Mit den Ergebnissen der sozialräumlichen Jugendhilfeplanung (2005), den Familienpolitischen Leitlinien (2002) und dem Konzept „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihrer Lebensbereiche“ (1999) werden der Verwirklichung einer kinder- und familienfreundlichen Lebenswelt besondere Priorität eingeräumt. Kinder sind auf Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche in ihrem direkten Wohnumfeld und Stadtteil angewiesen. Spielräume mit hohem Aufforderungscharakter sind eine Grundbedingung für eine kindgemäße und gesunde Entwicklung.

In den zahlreichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung werden in Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Jugendhilfe und den Schulen Angebote für Kinder und Jugendliche durchgeführt. Beispielhaft ist das sozialpädagogische Nordstadtprogramm, die mobile Jugendarbeit mit Streetworkern und die Organisation der Nordstadtliga.

Aufwendungen für Kinder- und Jugendhilfe im Dezernat 7

Leistung	Fachbereich	Gpl. Aufwendungen 2008
Kinder in Tagesbetreuung	Jugendamt	100.956.856
Kinder- und Jugendförderung	Jugendamt	15.533.741
Büro für Kinderinteressen	Jugendamt	172.621
Institutionelle Erziehungsberatung	Jugendamt	4.019.343
Erzieherische und wirtschaftliche Hilfen für junge Menschen und ihre Familien	Jugendamt	75.801.177
Förderung von Betreuungsplätzen für Kinder	Städtischer Trägeranteil für FABIDO	12.472.720
Ganztägige Förder- und Betreuungsangebote an Schulen	Familienprojekt	11.840.902
Förder- und Betreuungsangebote im Kinder- und Jugendbereich	Familienprojekt	2.290.541
Integrationsmaßnahmen für ausländische und spätausgesiedelte Jugendliche	Schule	157.403
Betreuungs- und Förderangebote	Schule	1.411.451
Qualitative Schulentwicklung	Schule	2.628.933
		227.285.688

...

Anmerkung I: Die Förderung der freien Träger ist innerhalb der o. g. Produkte abgebildet (ausn.: FABIDO).
Anmerkung II: Die Aufwendungen für Instandhaltung und Gebäude sind nicht in den o. g. Daten enthalten.

Die Erzieherische Jugendhilfe (Beratungs- und Hilfeangebote für Kinder, Jugendliche und Familien) wird fachlich und personell weiterentwickelt. Dabei stützen wir uns auf die Ergebnisse der Untersuchung durch die Gemeindeprüfungsanstalt NRW und leiten über das Projekt Jugendhilfedienste 2010 folgende Maßnahmen ein:

- Fachliche Weiterentwicklung des Aufgabenportfolios der Jugendhilfedienste
- Stärkung der sozialräumlichen Orientierung und Gewinnung neuer Kooperationen
- Verstärkung der ambulanten gegenüber den stationären Hilfen
- Optimierung des Workflow durch Straffung der Arbeitsabläufe und Technikunterstützung
- Neugestaltung der Leitungsstrukturen durch Teamkoordinatoren zur Qualitätssicherung.

Ein wichtiges Instrument ist auch das Dortmunder soziale Frühwarnsystem, das planmäßig weiter ausgebaut wird.

6.2 Menschen mit Behinderung gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen

Die solidarische Stadtgesellschaft sichert für Menschen mit Behinderung durch strukturelle und materielle Leistungen, dass der Rechtsanspruch nach Art. 3 GG für eine gleichberechtigte Teilhabe von Behinderten in Dortmund eingelöst werden kann.

Hier ist noch viel zu tun. Wir wollen Barrierefreiheit erreichen sowie den Zugang zu Bildung, Erwerbsarbeit und Teilhabe am politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Auch die in den 13 Aktionsräumen einzurichtenden Aktionsbüros sowie die Fortführung der Beteiligungsprozesse in den 13 Aktionsräumen werden barrierefrei gestaltet.

Chancengleichheit greift von der Frühförderung, über integrative Kinderkrippen bzw. Kindergärten, einer „Schule für alle“ bis hin zum selbst gewählten Wohnen und zur Arbeit, integriert in der normalen Arbeitswelt, in Integrationsfirmen oder in Werkstätten für Behinderte.

Die Stadt Dortmund unterstützt gemeinsam mit der kommunalen Behindertenbeauftragten und in Zusammenarbeit mit dem Behindertenpolitischen Netzwerk diese Politik.

6.3 Dortmund auf dem Weg in eine seniorengerechte Stadt

Neben dem wirtschaftlichen Strukturwandel muss sich Dortmund auf die demographischen Veränderungen der Einwohnerschaft einstellen. 25% der Dortmunder Bevölkerung sind bereits heute 60 Jahre und älter; 28.000 gehören mit 80 plus zu den Hochaltrigen und bis 2025 werden 37.000 Personen dieses Alter erreicht haben. Diese Entwicklung ist Anlass genug, sich auf die damit verbundenen sozialen Bedarfslagen kommunal einzurichten, zumal auch die Hilfe in den Familien nach Einschätzung aller Experten in den kommenden Jahren an Bedeutung verlieren wird.

In den vergangenen 12 Jahren sind seit Einführung der Pflegeversicherung (1995) neue ambulante Dienste und Pflegeeinrichtungen in nennenswertem Umfang entstanden.

...

Pflegedürftige Menschen können aktuell in Dortmund über ein flächendeckendes und wohnortnahes Versorgungsnetz verfügen. Gegenwärtig ist es möglich, ohne Wartezeiten eine bedarfsgerechte pflegerische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

5000 Pflegeplätze, ca. 170 Tagespflegeplätze, rd. 250 Kurzzeitpflegeplätze, verteilt auf alle Stadtbezirke, ca. 70 ambulante Pflegedienste versorgen flächendeckend die pflegebedürftigen Menschen.

Gleichwohl gilt es, den Pflegemarkt laufend zu beobachten: Dortmund hat dafür gleich mehrere Instrumente:

- Die Sozialverwaltung berichtet laufend in Form von Pflegemarktberichten.
- Das Altenhilfe- und Pflegeforum als interdisziplinäres Fachgremium unter Beteiligung von Experten aus Gesundheit, Pflege und Politik beraten kontinuierlich die Entwicklungen auf dem Pflegemarkt und in der Seniorenarbeit.
- Enge Zusammenarbeit mit dem renommierten Dortmunder Institut für Gerontologie.

Zudem ist die Stadt Dortmund in der kommunalen Seniorenarbeit seit vielen Jahren sehr innovationsfreudig. Basierend auf eine seit über Jahrzehnte vorhandene Sozialplanung (Altenpläne und Pflegeberichte) wurden die Altenhilfe- und Pflegestrukturen stets den Erfordernissen einer älter werdenden Gesellschaft angepasst. Auch durch die Teilnahme der Stadt an nationalen und internationalen Pilotprojekten wird die Seniorenarbeit belebt. Internationale und nationale Beachtung (als zukunftsweisendes Projekt 2007 mit dem Robert Jungk Preis ausgezeichnet) hat der Umbau des Seniorenhilfesystems in enger Zusammenarbeit mit den Dortmunder Wohlfahrtsverbänden durch den Aufbau von 12 wohnortnahen Seniorenbüros in allen Stadtbezirken gefunden. Diese Infrastruktur gilt es zu erhalten und weiterzuentwickeln. Der Aufbau der Seniorenbüros ist unstrittig ein Meilenstein der Dortmunder Sozialpolitik. Ratsuchende können dort unbürokratisch und wohnortnah eine qualifizierte Fachberatung zu allen Pflegefragen erhalten. Bei Bedarf werden im Einzelfall passgenaue Hilfen zusammengestellt und koordiniert. Offensichtlich sind wir damit auf dem richtigen Weg, denn die Bürgerinnen und Bürger nehmen das neue Angebot bereits in hohem Maße in Anspruch.

2007: über 20.000 Beratungen, über 4.000 Einzelfallhilfen, Ausbau von 12 kleinräumigen Netzwerken für Altenhilfe

Gegenwärtig wird an einer Weiterentwicklung der bürgernahen Seniorenarbeit intensiv gearbeitet. Vorrangig geht es um die Ergänzung der inhaltlichen Arbeit in den Seniorenbüros, um die neuen gesetzlichen Aufgaben der sog. Pflegestützpunkte durch die Pflegekassen.

Weitere Arbeitsschwerpunkte in der Seniorenarbeit:

- Qualifizierung und trägerübergreifende Seniorenarbeit in Begegnungsstätten
- Ausbau der Beratung für Menschen mit Demenz und weiterer Unterstützungsangebote durch das Dortmunder Demenzservicezentrum
- Mehr Angebotsvielfalt für Wohnformen im Alter und weitere Anstrengungen bei der Wohnraumanpassung im Bestand
- Fortentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements für und mit Senioren
- Bedarfsgerechter Ausbau von niedrigschwelligen Seniorenservicediensten
- Dialog der Generationen: Unser Ziel ist ein „Dortmunder Dialog der Generationen“, der Spaltungen überwindet und stattdessen gemeinsames Handeln und Leben, miteinander reden und voneinander lernen, gemeinsames Erleben und einander helfen,

...

unterstützt. Deshalb wollen wir Räume schaffen für die Begegnung junger und alter Menschen.

Nach dem Willen des Gesetzgebers sollen die Pflegestützpunkte auf vorhandene vernetzte Beratungsstrukturen zurückgreifen. Die Stadt Dortmund wird da mit ihren Seniorenbüros, Sozialbüros und jetzt auch Aktionsbüros sicher gut aufgestellt sein.

Dortmund ist mit über 170 Begegnungsstätten und mit fast 5.000 stationären Plätzen in Seniorenheimen sehr gut ausgestattet. Internationale und nationale Beachtung hat der Umbau des Seniorenhilfesystems mit 12 Seniorenbüros flächendeckend in allen Stadtbezirken gefunden. Diese Infrastruktur gilt es zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Neben der Freizeitgestaltung wollen wir auch das bürgerschaftliche Engagement in der Zeit nach der Berufstätigkeit (z.B. ZWAR) unterstützen. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass unsere älteren Bürgerinnen und Bürger auch nach der Erwerbstätigkeit mit den von ihnen erworbenen Lebenserfahrungen und Kenntnissen Chancen haben, sich zu engagieren und ihr Wissen weiter zu geben.

6.4 Drogenhilfe – Unterstützungssysteme vor Ort schaffen

Unsere Jugendlichen stärken – Vorbeugen ist besser als Heilen. Starke Persönlichkeiten brauchen keine Drogen. Wir unterstützen deshalb den Ausbau der Jugendsozialarbeit in Schulen, Jugendheimen und Vereinen um unsere Jugendlichen präventiv vor einer Abhängigkeit von Suchtmitteln und ihren Folgeproblemen zu schützen. Denn Vorbeugen ist besser als Heilen!

- Hilfe muss es dort geben, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Eigene Unterstützungssysteme, wie ein Drogenkonsumraum, müssen deshalb vor Ort eingerichtet werden.

7. Sicherheit und Ordnung – angstfrei leben

„Freiheit ist zuallererst immer auch die Freiheit von Angst.“ (Willy Brandt) Insofern bedeutet hohe Lebensqualität auch, dass man sich in seiner Stadt sicher fühlen kann. Dortmund zählt seit langem zu den sichersten Großstädten Deutschlands. Eine ausreichende Beleuchtung öffentlicher Wege, eine übersichtliche Gestaltung der Plätze ohne dunkle Nischen, Sauberkeit in der Stadt, die schnelle Beseitigung von Beschädigungen und eine angemessene Kontrolle der öffentlichen Ordnung tragen dazu bei, sich wohl und sicher zu fühlen.

- Die Dortmunder Ordnungspartnerschaften, eine bundesweit beachtete Kooperation von Polizei, städtischen Sicherheitsbehörden und städtischen Sozialbehörden, ist beispielgebend und wird von uns fortgeführt.
- Die Service- und Präsenzdienste haben einen neuen Standort in der Nordstadt erhalten. In der neuen Einsatzstelle wird der Einsatz im gesamten Stadtgebiet koordiniert. Je nach Lage können sich täglich die Schwerpunkte des Einsatzes in den Stadtteilen ändern.

Das Sicherheitsgefühl wird sich nicht immer und von alleine durch praktizierte Rücksichtnahme einstellen. Deshalb wird die Stadt neben Gesprächen, auch mit ihren

ordnungsrechtlichen Möglichkeiten und in Kooperation mit der Polizei die Sicherheitslage im Auge behalten.

Gemeinsam mit der Polizei wollen wir ein friedliches Zusammenleben ermöglichen und Fehlentwicklungen konsequent entgegenreten.

- Aktionen Gegen Rechts: Wir werden es nicht zulassen, dass rechtsextreme Gruppen in Dortmund soziale Notlagen nutzen, um für ihre Politik zu werben. Deshalb werden die vom Rat in seiner Sitzung vom 13.09.2007 beschlossenen Maßnahmen konsequent umgesetzt. Die Arbeit mit Jugendlichen und Heranwachsenden steht dabei im Vordergrund.

Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund
Stand Oktober 2008

Teil II

Maßnahmen und Projekte in den Jahren 2008/2009

Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund **Stand Oktober 2008**

Teil II **Maßnahmen und Projekte in den Jahren 2008/2009**

Diskussion und Umsetzung des Aktionsplans Soziale Stadt Dortmund sind ein Prozess. Wo sich sinnvolle Maßnahmen und Projekte ergeben, werden diese sofort aufgegriffen und umgesetzt. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über Projekte, Maßnahmen und Aktivitäten, die in den Jahren 2008/2009 realisiert werden.

Die vielfältigen Initiativen aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft zeigen, dass stadtweit und insbesondere in den Aktionsräumen ein Bündel von übereinstimmenden Handlungsfeldern identifiziert wurde: Schaffung von Beschäftigung, berufliche Integration von Jugendlichen, Kinderernährung und Gesundheit, Erziehungsfragen/Eltern stärken, Bildung – insbesondere Sprachförderung, Zusammenleben und Nachbarschaft.

Der Aktionsplan konzentriert sich deshalb in einem ersten Schritt auf ein abgestimmtes Maßnahmenbündel, das auf Arbeit, Bildung, Integration und die Förderung der Aktionsräume abzielt. Ziel der Maßnahmen ist es, an den sozialen Grundbedürfnissen der Menschen anzusetzen. Dabei ergeben sich die folgenden Handlungsschwerpunkte:

1. Arbeit schaffen: Lokale Ökonomie und Beschäftigung im Quartier

In allen Aktionsräumen sind eine relativ hohe Arbeitslosigkeit, eine Konzentration von arbeitslosen Personen mit Vermittlungshemmnissen sowie eine hohe Anzahl von Jugendlichen, die nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten, zu verzeichnen.

Mit Maßnahmen zur Stärkung der lokalen ökonomischen Strukturen und Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekten soll die Situation der betroffenen Menschen konkret verbessert werden. Dabei werden vor allem Projekte unterstützt, die in den Beteiligungsprozessen erarbeitet wurden und die Situation vor Ort verbessern.

2. Kinder stärken: Gemeinsam mit den Eltern – Ernährung, Bildung, Sprache, Integration

In allen Aktionsräumen gibt es einen hohen Anteil von Kindern in SGB II-Bezugsgemeinschaften. Die Stärkung von Erziehungskompetenzen der Eltern, die Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern, die Unterstützung der Sprachentwicklung und eine bessere gesellschaftliche Integration von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund haben sich als Handlungsanforderung herausgestellt.

Eine ausreichende und gesunde Ernährung, beispielsweise ein gesundes Frühstück in Schulen, umfassende Sprachfördermaßnahmen sowie die Einbeziehung der Eltern, zum Beispiel durch Einrichtung von Elterncafés oder Elterntreffs, sollen verwirklicht werden. Ansatzpunkt soll die Aktivierung der Eltern und damit Hilfe zur Selbsthilfe sein. Die Maßnahmen werden zusammen mit Schulen, Einrichtungen und Trägern vor Ort organisiert.

...

3. Gemeinsam Handeln: sozialen Zusammenhalt stärken

In allen Aktionsräumen ergeben sich Handlungsanforderungen in Bezug auf den sozialen Zusammenhalt und im nachbarschaftlichen Zusammenleben. Dies zeigt sich in unterschiedlichen Erscheinungsformen, wie durch teilweise sozial isolierte Wohnviertel, Schwierigkeiten im Zusammenleben von Einheimischen und Menschen mit Migrationshintergrund sowie bei Problemen mit Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung.

Initiativen aus Politik und Verwaltung

Gesamtstädtische Maßnahmen

- Einführung des Sozialtickets in Dortmund
Ziel: erhöhte Mobilität für Einkommensschwache
Das Ticket ist z.Zt. für 15 Euro pro Monat erhältlich.
- Kommunaler Lernmittelfonds
Ziel: materielle Unterstützung von Schüler/innen aus einkommensschwachen Familien, damit notwendige Ausgaben im Zusammenhang mit dem Schulbesuch vollständig möglich sind.
Die Verwaltung geht für das Schuljahr 2008/2009 von etwa 6.700 Berechtigten aus.
- Verstetigung und Ausweitung der Maßnahmen zur Optimierung des Übergangs Schule – Arbeitswelt (Projekt Zeitgewinn)
Ziel: Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf
Durch die Verstetigung des regionalen Übergangsmanagements Schule – Arbeitswelt, die Ausweitung der Berufswahlorientierungs- und Starthilfen für Schüler/innen mit Hauptschulabschluss auf alle Hauptschulen sowie Real- und Gesamtschulen mit besonderem Unterstützungsbedarf, die Ausweitung der Berufsstarthilfen an den Berufskollegs, den Aufbau eines Übergangsmanagements Schule – Hochschule sowie die Einrichtung einer städtischen Koordinierungsstelle zur Entwicklung eines Systems der zweiten Chance wird das Projekt Zeitgewinn weiterentwickelt.
- Verstetigung der schulbegleitenden Sprachfördermaßnahmen der RAA für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
Ziel: Verbesserung der Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund
Bisher wurden Maßnahmen an über 30 Schulen in 7 Stadtbezirken mit ca. 1.700 Kindern durchgeführt. Diese Maßnahmen werden verstetigt und durch weitere Angebote ergänzt.
- Zusätzliche Sprachförderung von Kindern in Tageseinrichtungen
Ziel: Förderung von Kindern, die durch die Landesförderung nicht berücksichtigt werden, jedoch ebenfalls einen Förderbedarf aufweisen.
Nach Einschätzung der Tageseinrichtungen aller Träger in Dortmund handelt es sich um ca. 300 Kinder.
- Einrichtung eines Aktionsfonds für besondere Problemlagen von Jugendlichen
Ziel: Verstärkung der aufsuchenden mobilen Jugendarbeit

Bei besonderen Problemlagen, wie z.B. die Ansammlung größerer Gruppen Jugendlicher im öffentlichen Bereich, informellen Jugendtreffs oder auch bei entsprechenden Bürgerbeschwerden kann schnell und unbürokratisch auf aktuelle Veränderungen und Interessen Jugendlicher reagiert werden.

- Gesamtstädtische Ausweitung des Kinderschutzprogramms „Schutzbürg“
Ziel: In allen Stadtbezirken gibt es Gewerbetreibende, in deren Räumen Kinder eine Zufluchtsstädte finden, wenn sie in Notsituationen geraten.
Das Projekt läuft erfolgreich in Huckarde und wird nun auf alle Stadtbezirke ausgeweitet.
- Fortführung des Präventionsprojektes „Mein Körper gehört mir“
Ziel: Kindern werden Handlungsmöglichkeiten in verschiedenen Gefährdungssituationen aufgezeigt.
Es handelt sich um ein Theaterstück. Die Nachfrage an den Schulen ist unvermindert groß.
- Umsetzung des Projekts Jugendhilfedienste 2010
Ziel: Verbesserung der Arbeit der Jugendhilfedienste
Das Projekt startet im September 2008. Eine Projektgruppe wurde eingerichtet und die Projektstruktur aufgebaut.
- Neubau und Neugestaltung von Spielplätzen
Ziel: Verbesserung der Situation der Kinder / Schaffung von Spielmöglichkeiten
Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit den Bezirksvertretungen realisiert.
- Hauptschulabschluss-Projekt HSA 9
Ziel: Sozial benachteiligte Jugendliche und erwachsene Menschen erwerben den Hauptschulabschluss
Durch Nachholen des Hauptschulabschlusses wird die Chance erhöht, einen Ausbildungsplatz oder Arbeitsplatz zu erhalten.
- Ausgabe von Sportgutscheinen an Erstklässler
Ziel: Durch die Ausgabe von sog. "Sportgutscheinen" an Erstklässler beginnend ab 10/2008 soll auf die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen (Übergewichtigkeit, Koordinationsstörungen etc.) reagiert und diesen entgegengewirkt werden. Ziel ist es, diese Kinder für ein regelmäßiges Sporttreiben in den Sportvereinen zu begeistern.
- mondo mio! - Kindermuseum im Westfalenpark
Ziel: Kulturelle Vielfalt ist ein Abenteuer vor der Haustür! Doch was wissen Kinder aus türkischen Familien über russische Familien, was wissen tamilischstämmige Kinder über deutsche Kinderzimmer, wie werden Kinder in afrikanischen Kulturen groß? Viele Fragen und ein Ort, der in Dortmund Antworten weiß: mondo mio! Das Kindermuseum im Westfalenpark. Ein (Lern-)Ort für eine interkulturelle Entdeckungsreise. Hier werden Spiele und Erzählungen, Lebenssituationen und Familienzusammenhänge aus vielen Kulturen kindgerecht vorgestellt.
Grundschulklassen und Familien mit Kindern, Kindergartengruppen und Einzelbesucherinnen oder -besucher können stöbern, sich faszinieren lassen und in Projekten mitwirken. Es gibt pädagogisch angeleitete Programme und Exkursionen für

Spürnasen.

Aktionsraumbezogene Maßnahmen

- Einrichtung von Aktionsbüros in den 13 Aktionsräumen
Ziel: Ansprache der von Arbeitslosigkeit Betroffenen vor Ort. Erleichterung des Zugangs
Das Aktionsbüro an der Dorstfelder Brücke ist bereits in Betrieb. In 2008 werden noch Büros in Scharnhorst Ost und am Borsigplatz eröffnet.
- Personelle Kapazitäten zur Unterstützung der Beteiligungsprozesse in den 13 Aktionsräumen
Ziel: Verstetigung der Beteiligungsprozesse in den 13 Aktionsräumen
Die Verwaltung stellt weiterhin für jeden Aktionsraum eine/n Ansprechpartner/in zur Verfügung, der / die die Beteiligungsprozesse koordiniert.
- Dezentrale Aktionsfonds für die 13 Aktionsräume in Höhe von je 5.000 Euro
Ziel: Unterstützung der Beteiligungsprozesse, Realisieren kleinerer bürgerschaftlicher Projekte
Die Gelder werden in Zusammenarbeit mit den Bezirksvertretungen zur Verfügung gestellt.
- Verstetigung der Schulsozialarbeit an Schulen der Stadt Dortmund
Ziel: Verbesserung der Bildungschancen und der Betreuungssituation benachteiligter Schüler/innen
Die auslaufenden Maßnahmen zur Schulsozialarbeit (Urban II Projekte, RVD-Modell, Elterncafes, Schülerclubs etc.) werden weitergeführt.
- Zusätzliche Beratungsangebote der städtischen und freien Erziehungsberatungsstellen in den 13 Aktionsräumen
Ziel: Verbesserung der Beratungsangebote, stärkere Beratungsintensität, kurze Wartezeiten
Die Beratungsangebote werden in 7 städtischen und 5 freien Erziehungsberatungsstellen geschaffen.
- Kofinanzierung Schwangerschaftskonfliktberatung
Ziel: Verbesserung des Beratungsangebotes
Bei zwei freien Trägern (Nordstadt) werden zusätzlich vom Land geförderte Stellen städtischerseits kofinanziert.
- Fit for Family - die Prämienkarte des Familien-Projektes
Ziel: Familien mit geringem Bildungszugang sollen auf niederschwelligem Zugangsniveau Interesse an entwicklungsbedingten Themen für ihre Kinder finden.
Das Angebot soll in den Aktionsräumen nach Bedarf und in Rotation angeboten werden. Die Koordination erfolgt über die örtlichen Familienbüros.
- Qualifizierung von FABIDO-Mitarbeiter/innen aus den Aktionsräumen
Ziel: Vermittlung interkultureller Kompetenzen und Antirassismustraining;
Deutschkurs für Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund; Englischkurs

...

Der professionelle und verständnisvolle Umgang mit Kindern und Eltern aus den Aktionsräumen wird verbessert.

Projekte und Maßnahmen aus dem Beteiligungsverfahren Aktionsplan Soziale Stadt

Im Rahmen der Beteiligungsprozesse in den 13 Aktionsräumen wurden eine Vielzahl von Projektvorschlägen entwickelt. Die Stadt Dortmund will in einem ersten Schritt die im folgenden genannten Projektideen aufgreifen, professionell entwickeln und gemeinsam mit den beteiligten Partnern umsetzen.

Aktionsraum Scharnhorst – Ost

Beratung für Jugendliche hinsichtlich des Übergangs Schule – Beruf im Aktionsbüro

Ziel: Verbesserung des Übergangs Schule Beruf.

Es sollen im Aktionsbüro feste Sprechzeiten angeboten werden / Zusammenarbeit mit einem freien Träger.

Aufsuchende Arbeit, mobile Angebote, Sucht- und Gewaltprävention

Ziel: Jugendliche sollen an informellen Treffpunkten aufgesucht werden und bei Bedarf Unterstützung und Beratung erhalten / Zusammenarbeit verschiedener Partner.

Niederschwellige Sprachförderung für Mütter mit Migrationshintergrund, verbunden mit Kinderbetreuung

Ziel: Bildungskompetenzen in den Familien stärken, bessere Integration durch Spracherwerb.

Das Angebot ist vor Ort und lässt sich leicht erreichen.

Aktionsraum Alt-Scharnhorst

Ausbau der Serviceangebote und Dienstleistungen für ältere Menschen

Ziel: Der hohen Zahl älterer Menschen in Alt-Scharnhorst mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität verschaffen.

Das Angebot wird vom Seniorenbüro mit seinen Partnern entwickelt.

Förderung von Baumaßnahmen für Seniorenwohnungen

Ziel: Viele alte Menschen möchten in Alt-Scharnhorst bleiben. Es fehlt an entsprechenden Wohnmöglichkeiten.

...

Eine Beratung von möglichen Investoren erfolgt durch das Amt für Wohnungswesen.

2 Aktionsräume Eving (Lindenhorst und Kemminghausen)

Ausbildungsplatzakquise

Ziel: Steigerung der Vermittlungszahlen, Übergang Schule – Beruf verbessern.
Vorrangig über ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger soll die Zahl der Ausbildungsplätze erhöht werden.

Mentoring während der Ausbildungszeit

Ziel: Steigerung der Vermittlungszahlen, Verminderung der Ausbildungsabbrüche.

Ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger begleiten Jugendliche während ihrer Ausbildungszeit.

Sportpaten für Evinger Sportvereine

Ziel: Förderung sportlicher Betätigung und des sozialen Lebens

Die Sportvereine gewinnen neue Mitglieder, ggf. werden Vereinsbeiträge, die sonst nicht gezahlt werden können, übernommen oder ermäßigt.

Stärkung der Familienarbeit – Schule als Familienstützpunkte

Ziel: Verstärkte Förderung bei Sprachentwicklung, Gesundheit und Freizeitgestaltung.

Entwicklung mit einer Grundschule und einem Nachbarschaftshaus.

Aktionsraum Bodelschwingh/Westerfilde

Unterstützung des Ausbaus der Ganztagsbetreuung (u.a. verlässliches Essen für Ganztagskinder)

Ziel: Gesunde Ernährung, soziale Gleichbehandlung.

In Zusammenarbeit mit dem Förderverein einer Hauptschule und in Verbindung mit dem kommunalen und Landesprogramm wird das Projekt entwickelt.

Multikulturelle Begegnungshäuser (Speckestraße/Grollmannsweg)

Ziel: Wohnumfeld verbessern, Kommunikation generations- und kulturübergreifend fördern, Nachbarschaftlichkeit ausbauen.

Unter „Begegnungshäusern“ sind hier Wohnungen in den entsprechenden Siedlungen zu verstehen.

Aktionsraum Nette

Ausweitung des Projektes Chill out

Ziel: Prävention, Deeskalation und aufsuchende Arbeit für Jugendliche.

Ein erfolgreiches Projekt wird intensiviert.

Attraktivität und Beschäftigung in Nette

Ziel: BuRiAd-Siedlung aufwerten, Beschäftigung schaffen, vorhandene Potentiale aktivieren.

Es hat sich ein breiter Trägerverbund gegründet, der diese Gemeinschaftsaktion umsetzen will.

Begegnung in Nette – Sprachkurse für alle Altersgruppen, verschiedene

Angebote der Begegnung

Ziel: Integrationsförderung.

Es hat sich ein Trägerverbund aus Organisationen und Religionsgemeinschaften gebildet, der dieses Anliegen weiter bringen will.

Aktionsraum Marten

Schulfrühstück an der Steinhammer- und Friedens-Grundschule

Ziel: tägliches Frühstück für alle Kinder sicherstellen, gesunde Ernährung.

Das Projekt wird gemeinsam mit einer Wohlfahrtsorganisation entwickelt.

Quartiersmanagement installieren, Sozialberatung verbessern

Ziel: Attraktivität steigern, Leerstände verringern, im sozialen Bereich Schuldnerberatung anbieten.

Verschiedene städtische und karitative Akteure entwickeln ein Konzept.

Aktionsraum Wickede

Stützung und Förderung von Kindern mit benachteiligter Ausgangssituation der Eltern

Ziel: altersgemäße Förderung, Aufbrechen der Isolation von Eltern und Kindern.

Das Projekt wird gemeinsam mit einer Kirchengemeinde entwickelt.

Stadtteilmütter – Einbeziehung zweisprachiger Mütter hinsichtlich der Sprachentwicklung der Kinder, Spielgruppen etc.

Ziel: Frühförderung verbessern, bilinguale Mütter als Multiplikatoren

Das Projekt wird über das Familienbüro entwickelt.

Aktionsraum Dorstfelder Brücke

Interkulturelle Konfliktvermittlung/Mediation

Ziel: Vermittlung nachbarschaftlicher Konflikte, Verbesserung des Zusammenlebens.

Das Projekt wird mit einer Wohlfahrtsorganisation entwickelt.

Das blaue Haus – den Aufbruch gestalten

Ziel: niederschwelliger Ansatz zur Unterstützung der beruflichen Integration von langzeitarbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen.

Das Projekt soll in Zusammenarbeit mit der türkischen und tamilischen Community vor Ort entwickelt werden.

Aktionsraum Hörde

Windel-Cafe im B3 – Treffpunkt für junge Eltern mit Kind (0 – 3 Jahre)

Ziel: Förderung sozialer Kontakte junger Familien, Erfahrungsaustausch, Elternkompetenzen fördern.

Die Gruppen werden anfangs betreut und sollen sich langfristig verselbstständigen.

FiFiC – Fitte Frauen im Clarenberg

Ziel: niederschwelliges Angebot für (langzeitarbeitslose) Frauen.

Auf Dauer soll der Zugang zum Arbeitsmarkt verbessert werden.

Plan B – Wir stellen was auf die Beine, Einrichtung einer Produktionsschule

Ziel: Jugendliche durch motivierende und lebensnahe Beschäftigungs- und Qualifizierungsfelder erreichen, Erschließung sinnvoller Arbeitsfelder.

Das Projekt wird mit mehreren Beschäftigungsträgern verwirklicht.

3 Aktionsräume Hafen, Borsigplatz, Nordmarkt

Nutzung von Schulhöfen am Wochenende

Ziel: Bewegung und Spaß für Kinder, Jugendliche und Eltern ermöglichen.
räumlicher Bezug: Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz.

Frühkindliche Förderung im Wohnblock

Zielgruppe: Kinder ohne KITA, niederschwelliges Angebot
räumlicher Bezug: Nordmarkt.

Forschungshaus für Kinder – eine Wissens- & Lernwerkstatt zum Erleben und Forschen mit und in der Natur

Ziel: Fördern benachteiligter Kindern aus bildungsfernen Familien, die in ihrem normalen Lebensalltag kaum Kontakt zu den Themen Naturwissenschaft und Technik haben.
räumlicher Bezug: Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz.

Maßnahmenkatalog „Gewaltprävention“

Ziel: Coolness- und Streitschlichter-Trainings.
räumlicher Bezug: Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz .

Der gehende Schulbus „Walkingbus“

Ziel: Sicherer Weg für Grundschulkinder.
räumlicher Bezug: Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz.

Nachbarschaftshelfer

Ziel: Ehrenamtliche als Helfer in ihrem Wohnblock oder Quartier gewinnen, um anderen hilfsbedürftigen Menschen zu helfen.
räumlicher Bezug: Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz.

Perspektivenwechsel – Hochschulen vor Ort

Ziel: Durch bereitgestellte Räumlichkeiten werden wissenschaftliche und künstlerisch-gestalterische Arbeiten für den Stadteil entwickelt.
räumlicher Bezug: Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz.

Straßenkümmerer

Ziel: Quartiersservice, Verhinderung bzw. Minderung von sozial unverträglichem

Verhalten in der Nordstadt.

räumlicher Bezug: Hafan, Nordmarkt, Borsigplatz.

**Kooperationsprojekt zum Aufbau einer Jugendwerkstatt, einer
Produktionsschule und einer Jugendkulturwerkstatt**

Ziel: Niederschwellige, integrative und verbindliche Angebote für benachteiligte
Jugendliche und jugendliche MigrantInnen mit individuellen Förderbedarfen

räumlicher Bezug: Hafan, Nordmarkt, Borsigplatz

Lerngastronomie Kohldampf

Ziel: Das Traditionslokal Kohldampf soll zu einer Lerngastronomie
weiterentwickelt werden, in dem junge Erwachsene/ Jugendliche zur
Integrationshilfe niederschwellige Angebote in der Servicegastronomie
entwickeln und durchführen können.

räumlicher Bezug: Borsigplatz (zusätzliche Unterstützung eines laufenden
Projektes).

**Entwicklung eines Zentrums im Brunnenstraßenviertel:
Gründerinnenzentrum: Konzeption und Angebot eines externen
Ausbildungsmanagements entwickeln**

Ziel: Lokale Ökonomie entwickeln und Ausbildungsplätze vor Ort schaffen.

räumlicher Bezug: Aktionsraum Nordmarkt.

Beantragte Förderprojekte (Bund, Land, EU)

Seitens der Stadt Dortmund werden verschiedene Förderprojekte initiiert. Soweit bekannt und
soweit ein Zusammenhang zum Aktionsplan soziale Stadt besteht, sind diese Förderprojekte
hier dargestellt.

Themenfeld Lokale Ökonomie

Die Wirtschaftsförderung Dortmund hat Projektbausteine für die Aktionsräume Hafan,
Nordmarkt, Borsigplatz, Hörde und Scharnhorst erarbeitet und in entsprechende
Fördermaßnahmen eingebracht.

- Schulische Bildung für den Beruf NORDBILDUNG: Besondere Kompetenzen erkennen
und fördern
- Unterstützung des Übergangs von der Schule in den Beruf

- Berufliche Weiterbildung NORDBILDUNG: Bedarfe erkennen und (branchen-) spezifische Projekte erkennen
- GründerinnenZentrum in der Nordstadt, Weiterbildungsberatung und Aktivierung einer Fachkräftereserve
- Spezifische Existenzgründungs- und Firmenberatung für Migranten/innen
- Etablierung und Profilierung von kleinteiligen und spezifischen Gewerbequartieren (Gewerbe/Handwerker-Quartier, Kreativ-Viertel, Gastronomie-Meile) und spezifisches Marketing
- NORDSTERN: Marktgängige Geschäftskonzepte für Unternehmen und Gründungen durch Spezialisierung: Unternehmenscoaching und Wettbewerbe
- NORDHAND: Etablierung und Ausbau von Mikrofinanzinstrumenten
- Betreuung und Stärkung von Gewerbevereinen und Migranten-Selbstorganisationen mit wirtschaftlichem Hintergrund
- Wettbewerb Schlanke Mathilde: Marktgängige Geschäftskonzepte für Unternehmen und Gründungen durch Spezialisierung: Unternehmenscoaching und Wettbewerbe
- Existenzgründungs-Wettbewerb DO-Scharnhorst, Stärkung der gewerblichen Strukturen

Projekte im Rahmen des Programms Stadtumbau West, Aktionsraum Hörde

Zu den wichtigsten Inhalten des Konzeptes zählen neben den städtebaulichen Maßnahmen die Handlungsfelder Einzelhandel, Verkehr und Freiraum, Wohnen sowie soziale und kulturelle Infrastruktur.

Mit der Unterstützung vieler verschiedener Akteure wird im Stadtteil Hörde in den nächsten Jahren im Rahmen des Programms Stadtumbau West dieses umfangreiche integrierte Handlungskonzept umgesetzt. An der Aufstellung des Konzepts haben sich bereits viele Akteure in Hörde in unterschiedlichen Veranstaltungen beteiligt.

Aufgrund eines Ratsbeschlusses aus dem Jahr 2007 und eines Zuwendungsbescheides der Bezirksregierung Arnsberg ist es der Verwaltung möglich, mit ersten Maßnahmen im privaten Bereich zu beginnen und ein City-/Stadtteilmanagement einzurichten. Die weiteren Projekte sind ebenfalls zur Förderung in den nächsten Jahren bei der Bezirksregierung Arnsberg angemeldet.

Geplante Projekte:

- Ausbau und Stärkung der Angebote für Senioren
- Bildung und Schule im Stadtteil
- Bürgerbeteiligungsmaßnahmen
- Citymanagement/Ausbau des Stadtbezirksmarketings
- Ausbau der Kinderbetreuungsangebote
- Umgestaltung der ehemaligen Kinderspielplatzfläche an der II. Bickestraße

...

- Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen
- Quartiershausmeister
- Sprachförderung
- Stadtteilmanagement
- Mobile Angebote für Jugendliche
- Gestaltung Stadtgarten Hörde
- Schaffung von Grün- und Freiflächen als Generationenräume südlich und nördlich der Seekante
- Unterstützung bewohnergetragener Projekte und privater Investitionen
- Generationenpavillon
- Stärkung der Einzelhandelsfunktion durch Neuordnung von Baublöcken
- Neugestaltung des Schulhofs des Phoenix-Gymnasiums
- Netzwerk Lokale Ökonomie
- Maßnahmen zur Verbesserung des Images, Öffentlichkeitsarbeit
- Wohnungswirtschaftliche Immobilien- und Standortgemeinschaften Hochofenstraße und Hermannstraße
- Familienzentrum
- Neuordnung Einzelhandelsstandort Aldi/Rewe
- Immobilien- und Standortgemeinschaft Hermannstraße
- Gesundheitszentrum

Projekte Stadtumbau Rheinische Straße

Im Rahmen des Stadtumbaus Rheinische Straße sind eine Vielzahl von Projekten geplant, die einen Bezug zum Aktionsplan Soziale Stadt haben.

Geplante Projekte:

- Anpassungsberatung mit Unternehmerstammtisch
- Umnutzung von Wohnungsleerständen in gewerbliche Nutzungen
- Genossenschaftlich organisierte Gewerbeentwicklung ausgehend vom Union-Gewerbehof
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben
- Platzhausmeister (seit dem 15.05.2008)
- Zwischennutzung von Immobilienleerständen und Brachen
- Schulhöfe beleben
- Erlebnispfad zur Emscher
- Spiel- und Toberaum Westpark
- Miniparks
- Aufbau eines Dienstleistungsnetzwerkes, insbesondere für ältere Menschen
- Stadtteilzentrum Adlerstraße
- Perspektive finden – Chancen nutzen
- Familienzentrum plus
- Interkulturelles Lernzentrum
- Freizeitzentrum West
- Rheinische Straße e.V. (Gründung März 08)
- Quartiersmanagement

Förderprojekte für die Nordstadt

Einzelprojekt	Inhalt
- Eingänge in die Nordstadt / Kreative Brücken	Aufwertung und Gestaltung von Unterführungen und Eingängen in die Nordstadt - Aktionsraumthema Angsträume beseitigen, Sicherheit, Sauberkeit
- Platz- und Straßenhausmeister / Sauberes Quartier	Beschäftigung und Qualifizierung; Subjektive Verbesserung des Wohnumfeldes - Aktionsraumthema Angsträume beseitigen
- Hof-, Fassaden- und Lichtgestaltung	Förderung künstlerischer Fassadengestaltung mit Farbe (Bilderflut) und Licht (Nordlichter) sowie der Hofgestaltung - Aktionsraumthema Angsträume aufheben
- Quartiersgrünflächen Borsigplatz:	Realisierung von öffentlichen Grünflächen und Spielplätzen zur Attraktivierung des Quartiers Borsigplatz und eines neuen Wohnquartiers - Aktionsraumthema - Weniger Fluktuation in der Nordstadt durch Freiflächen, Schaffung angstfreier Aufenthaltsräume, Steigerung der Wohnqualität durch Herstellung von Spiel und Freiflächen in den Innenhöfen
- Albertus-Magnus-Kirche	Entwicklung eines Stadtteilzentrums - Aktionsraumthemen Beratung, Migration, Elternkompetenzen fördern und stärken, Mehrgenerationen Projekte fördern, etc
- Immobilien- Standortgemeinschaften / HIDs in der Nordstadt	Schaffung und Unterstützung einer Interessensgemeinschaft zur Attraktivierung des Quartiers und Realisierung von Teilprojekten - Aktionsraumthema Imageverbesserung, Leerstehende Häuser
- Aktivierung von Immobilieneigentümern	Identifizierung von Problembereichen (Verwaorloste Häuser), Perspektiventwicklung, Beratung und Motivierung von Immobilieneigentümern, Aufbau eines Monitorings, Akquise von Eigentümern zur Licht- und Farbgestaltung von Hausfassaden, Energieberatung - Aktionsraumthema Imageverbesserung, Leerstehende Häuser
- Stadtbezirksmarketing	<p>- Strategieentwicklung:</p> <p>Entwicklung von Konzepten und Aufbau nachhaltiger Strukturen</p> <p>- Standortpromotion:</p> <p>Durchführung von Marketingaktionen - Aktionsraumthema Imageverbesserung, Vernetzung, Identifikation, Verbesserung der Nachbarschaften</p> <p>- Nordmund:</p>

...

	<p>Herausgabe einer Stadtteilzeitung</p> <p>- Internationale Woche: Leistungsschau der Nordstadt</p> <p>- Kultur- und Gastronomiepromatoin: Verständigung und Verbesserung des Kultur- und Gastronomieangebotes; Umsetzung von Teilprojekten</p>
<p>- Nordstern</p>	<p>Wirtschaftspreise zu Unternehmensgründungen und Kooperationen / Unternehmenscoaching - Aktionsraumthema Erhalt von Arbeitsplätzen, Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen</p>
<p>- Nordhand</p>	<p>Etablierung und Ausbau von Mikrofinanzinstrumenten Aktionsraumthema Erhalt von Arbeitsplätzen, Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen</p>
<p>- Nordbildung</p>	<p>Qualifizierung von Betriebsinhabern und Mitarbeitern Aktionsraumthema Erhalt von Arbeitsplätzen</p>
<p>- Profilierung spezifischer Gewerbequartiere</p>	<p>Schaffung von Vierteln mit einem Ansiedlungsschwerpunkt für Gastronomie, Handwerk und Kreativwirtschaft Aktionsraumthema Erhalt von Arbeitsplätzen, Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen</p>
<p>- Gewerbevereine, Migrantenselbstorganisationen</p>	<p>Sicherung und Weiterentwicklung der Gewerbebetriebe, Ausbau von Informationsnetzwerken, Aktionsraumthema Erhalt von Arbeitsplätzen, Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen</p>
<p>- Existenzgründungs- und Firmenberatung für Migrant/innen</p>	<p>Aufbau einer spezifischen Beratungsstruktur für Migrant/innen Beseitigung von Arbeitslosigkeit, Qualifizierung</p>
<p>- Unterstützung des Übergangs von der Nordstadtschule in den Beruf</p>	<p>Kooperation von Nordstadtbetrieben mit Schulen, z.B. Berufspraktika, Ausbildungsstellenvermittlung und Ausbildungsverbünde Aktionsraumthema Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit</p>
<p>- Erfahrungstransfer lokaler Ökonomie</p>	<p>Wissenstransfer der lokalen Ökonomie in anderen Problemstadtteilen Aktionsraumthema Erhalt von Arbeitsplätzen, Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen</p>
<p>- Schüler helfen Schülern</p>	<p>Nachhilfe in Kleingruppen Aktionsraumthema Verbesserung der Wiederholerquoten, Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit</p>
<p>- Schuldenprävention an Schulen der Dortmunder Nordstadt</p>	<p>Qualifizierung von Schülern zum Umgang mit Geld und Verbraucherverhalten Aktionsraumthema Existenzsicherung, Verhinderung von Problemlagen von Jugendlichen</p>

- Gewaltprävention	Konfliktvermittlung, Sozialtraining, Teamfähigkeit Aktionsraumthema Konfliktvermittlung, Beseitigung von Problemlagen, Gewalt
- Mediation während der Ausbildung	Konfliktvermittlung und Sozialtrainings für Jugendliche, um Ausbildungsabbrüche zu reduzieren Aktionsraumthema Konfliktvermittlung, Beseitigung von Problemlagen, Gewalt, Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit
- Community School	Geöffnete Schule Aktionsraumthema Konfliktvermittlung, Beseitigung von Problemlagen, Gewalt, Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit, Sucht
- Stärkung der Erziehungs- u. Bildungskompetenz von Eltern	Stärkung der Erziehungs- u. Bildungskompetenz von Eltern bei der frühkindlichen Sprachförderung, insbesondere bei Migrationshintergrund - Aktionsraumthema Frühkindliche Sprachförderung
- Jugendforum	Jugendbeteiligung im Stadtteil - Aktionsraumthema Beteiligung von Jugendlichen - Jugendforum
- Lotsen und Leuchttürme	Begleitung bei der Ausbildungssuche, Sozialpraktikum und Qualifizierung Aktionsraumthema Konfliktvermittlung, Beseitigung von Problemlagen, Gewalt, Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit
- Aktionsfonds	Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements - Aktionsraumthema Verbesserung des sozialen Miteinander
- Nachbarschaftstreff	Ort für nachbarschaftliche Kommunikation und mehr Miteinander; Bürgerliches Engagement - Aktionsraumthema bürgerschaftliches Engagement, soziales Miteinander, weniger Fluktuation
- Problemgruppen im öffentlichen Raum	aufsuchende Arbeit / Streetwork, Aufbau von Kooperationsnetzwerken, Vorhalten und Anbieten von bedarfsspezifischen Hilfeangeboten Aktionsraumthema Konfliktvermittlung, Beseitigung von Problemlagen, Gewalt, Kriminalität, Angsträume, weniger Fluktuation

Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund
Stand September 2008

Teil III

Dokumentation der Beteiligungsprozesse in den Aktionsräumen

Aktionsraum Alt-Scharnhorst

Situationsanalyse

Der Sozialraum Alt-Scharnhorst besteht aus den drei Unterbezirken MSA-Siedlung, Westholz und Alt-Scharnhorst.

Die soziale Lage der **8.422 Bürger/innen** des Aktionsraums ist zu unterscheiden zwischen den Unterbezirken MSA-Siedlung und Westholz einerseits und Alt-Scharnhorst andererseits:

→ MSA-Siedlung und Westholz:

❖ sehr hoher Anteil an über 65jährigen	26-32 % (DO: 21 %)
❖ extrem wenig Zu- und Wegzüge	12 % (DO: 26,5 %)
❖ wenig Wohnungsleerstände	2,1 % (DO: 4,1 %)
❖ rückläufige Bevölkerungsentwicklung	-0,8 % (DO: +0,1%)

→ Alt-Scharnhorst:

❖ hoher Anteil an unter 18-Jährigen	21 % (DO: 15 %)
❖ hoher Anteil an Migrant/innen	30 % (DO: 24 %)
❖ hoher Anteil an SGB-II-Empfängern	24 % (DO: 18 %)
❖ sehr niedriger Einkommensindex	60 % (DO: 100 %)
❖ sehr negative Bevölkerungsentwicklung	- 4,1 % (DO: +0,1%)

In den Unterbezirken MSA-Siedlung und Westholz fällt der hohe Anteil der älteren Menschen auf und der leichte Bevölkerungsrückgang.

Im Unterbezirk Alt-Scharnhorst sind die sozialen Auffälligkeiten stärker und beziehen sich auf die hohen Anteile von unter-18jährigen, von Migranten und von SGB-II-Empfängern. Ebenso gibt es wenig Beschäftigte, ein geringes Durchschnittseinkommen und einen starken Bevölkerungsrückgang.

Beteiligungsprozess

Die Bürger- und Aktivenbeteiligung in Alt-Scharnhorst fand über eine allgemein zugängliche Auftaktveranstaltung statt. Über drei Stunden hinweg haben sich ca. 60 Personen mit dem Stadtteil auseinandergesetzt und in Untergruppen die verschiedenen Problemlagen weiter diskutiert.

Die Bürgerinnen und Bürger, die ehrenamtlichen Funktionsträger, die professionellen Kräfte aus Schulen, städt. Einrichtungen, Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände, die Initiativen und Vereine sowie die politischen Mandatsträgerinnen und -träger aus dem Sozialraum Alt-Scharnhorst kennen die Probleme des Stadtteils.

Es gibt eher wenig bürgerliches Engagement zur Bewältigung der sozialen und strukturellen Problemlagen.

Die Aktiven unterstützen den „Aktionsplan Soziale Stadt“ des Oberbürgermeisters sehr, sind aber auch davon überzeugt, dass die Problemlagen die reinen sozialen Aspekte deutlich übersteigen. Diese liegen im Unterbezirk Alt-Scharnhorst insbesondere in der relativen Armut der Bürger/innen sowie in der dramatischen Unterversorgung in der Infrastruktur. Ebenfalls problematisch ist die zunehmende Veralterung des Wohnungsbestandes, der auf eine grundlegende Modernisierung wartet.

In den anderen beiden Unterbezirken bezieht sich die Problematik auf die Überalterung der Bevölkerung, die zwar von staatlichen Leistungen weitgehend unabhängig lebt, aber in der alleinigen Bewältigung des Alltags zunehmender Unterstützung bedarf. Hinzu kommt auch hier die Verschlechterung des Wohnungsbestandes in Aussehen und Zustand.

Zu den Themen „Wohnen“ – „Ältere Menschen“ und „Alt-Scharnhorst“ gab es regen Austausch und folgende Projektideen, mit deren Umsetzung eine Verbesserung im Stadtteil hervorgerufen werden kann.

Aktionsraum Alt-Scharnhorst

Zu den Themenfeldern wurden vor allem Wünsche geäußert. Im Stadtbezirk sind die Akteure nicht auf neue Ideen gekommen, sondern haben die schon vorhandenen Ideen erneut aufgegriffen. Das vorhandene Netzwerk in Alt-Scharnhorst von SPD, Kirche, Jugendpflege und Seniorenbüro kennt die Anforderungen und versucht auch weiterhin, diese umzusetzen. Die Beteiligung der Bürger in und für ihren Stadtteil wird als wenig und gering bemängelt und ist vielleicht eine eigene Projektidee wert.

Die größte Herausforderung ist die immer schlechter werdende Anbindung und Versorgung des Unterbezirks Alt-Scharnhorst, da die Geschäfte schon leer stehen, die Wege zum kleinen Zentrum an der Stadtbahn-Haltestelle „Gleiwitzstraße“ schon sehr weit sind und das größere Zentrum des „EKS“ bzw. zur Droote nur mit dem Bus erreichbar sind. Diese Herausforderungen beschäftigen Bezirkspolitik, Stadtbezirkmarketing und die professionellen Helfer schon jahrelang.

Projektvorschläge

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
H	MigrantInnen	Deutschkurse für MigrantInnen im Stadtteil mit Kinderbetreuung	Alphabetisierung von MigrantInnen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund (Rainer Bommert)
	Ältere Menschen	Ausbau der Serviceangebote und Dienstleistungen		Seniorenbüro Scharnhorst, StA 64
	Ältere Menschen	Förderung von Baumaßnahmen für Seniorenwohnungen		Bezirksvertretung Rat, StA 64, Immobilienwirtschaft
	Generationsübergreifend	Park der Generationen	Kinder und Jugendliche sowie alte Menschen sollen in Kontakt treten	SPD-Ortsverein, Bezirksvertretung, AWO, Vdk, Stadt
	Alle	Parkerhaltung (Flughafenstraße/Gleiwitzstraße)	Instandhaltung des Parks, Bürgersteige reinigen, Kontrolle der Nutzung	

Aktionsraum Scharnhorst Ost

Situationsanalyse

Der Sozialraum Scharnhorst-Ost ist räumlich und stadtplanerisch sehr homogen und besteht ausschließlich aus dem einen statistischen Unterbezirk „Scharnhorst-Ost“.

Die soziale Lage der **12.565 Bürger/innen** des Aktionsraums ist gekennzeichnet durch

❖ sehr hohen Anteil an unter 18jährigen	23 %	(DO: 15 %)
❖ sehr hohen Anteil an Migrant/innen	49 %	(DO: 24 %)
❖ sehr hohen Anteil an SGB-II-Empfängern	18 %	(DO: 36 %)
❖ sehr hohen Anteil an Kindern im SGB-II	55 %	(DO: 29 %)
❖ sehr hohen Anteil an SGB-XII-Empfängern	4 %	(DO: 9 %)
❖ sehr negative Bevölkerungsentwicklung	- 7 %	(DO: +0,1%)
❖ hohem Anteil Arbeitsloser unter 25 Jahren	7,3%	(DO: 5,9%)

In den ersten sechs aufgelisteten Kategorien liegt Scharnhorst-Ost im letzten Dezantil, d.h. unter den schlechtesten 10% der insgesamt 171 statistischen Unterbezirke.

Beteiligungsprozess

Die Bürgerinnen und Bürger, die ehrenamtlichen Funktionsträger, die professionellen Kräfte aus Schulen, städt. Einrichtungen, Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände, die Initiativen und Vereine sowie die politischen Mandatsträgerinnen und –träger aus dem Sozialraum Scharnhorst-Ost wissen um ihren Stadtteil und sind sehr aktiv im sozialen Engagement und in der vernetzenden Zusammenarbeit untereinander.

Von den 73 Teilnehmern gehören zu einem Drittel ehrenamtliche Funktionsträger des Stadtteils und zu zwei Drittel hauptamtliche Akteure des Stadtteils.

Die Aktiven unterstützen den „Aktionsplan Soziale Stadt“ des Oberbürgermeisters sehr, sind aber auch selbstbewusst genug, um für sich festzustellen, dass “wir nicht einen Aktionsplan des Oberbürgermeisters brauchen, um die Probleme des Stadtteils zu erkennen und uns für die sozial Schwächeren einzusetzen“...

Scharnhorst-Ost ist beispielgebend für eine gute Zusammenarbeit von den vielen Beteiligten der verschiedenen Themenfelder Kinder, Jugend, Beruf und Arbeit, Entwicklung des Stadtteils etc.

Es ging daher im Beteiligungsprozess zum Aktionsplan Soziale Stadt in Scharnhorst-Ost darum, die soziale Situation zu verbessern, indem durch geeignete Ideen Projekte eingerichtet werden, die es ohne den Aufruf des Oberbürgermeisters nicht gegeben hätte. Dadurch kann die soziale Situation im Stadtteil beeinflusst und verbessert werden, ohne dass die eigentlichen Problemlagen ganz verschwinden.

Projektvorschläge

In Scharnhorst-Ost kristallisierten sich bestimmte Zielgruppen heraus, für die Handlungserfordernisse festgestellt und Projektideen entwickelt wurden:

Kinder / Kinderarmut

Der Aktionsraum ist gekennzeichnet von sehr vielen Familien mit überdurchschnittlich vielen Personen, d.h. sehr vielen Kindern. Ein großer Teil der Kinder wächst in einkommensschwachen bzw. armen (SGB-II-)Haushalten auf. Das Bildungsniveau dieser Kinder ist meist entsprechend der finanziellen Situation auch sehr schwach und niedrig.

Aktionsraum Scharnhorst Ost

Jugendliche im Übergang Schule/Beruf

Es gibt nicht nur viele Kinder, sondern auch viele Jugendliche, die nach der Schule eine weitere Perspektive im Hinblick auf Ausbildung, Arbeit, Qualifikation oder Beschäftigung benötigen. Aufgewachsen in einem Umfeld von Geld- und Bildungsarmut fehlt es den jungen Menschen auch an Vorbildern und beispielgebenden Erfahrungen zu beruflicher Qualifikation und Arbeit. Hinzu kommt bei vielen jungen Menschen noch der Migrationshintergrund, der die Chancen des Jugendlichen verschlechtert, da die vollständige Integration in die hiesige Lebenswelt noch nicht abgeschlossen ist.

Migrant/innen

In Scharnhorst-Ost hat jede/r zweite Bürger/in einen Migrationshintergrund. Die Vorerfahrungen in kultureller und lebenspraktischer Hinsicht waren im Heimatland andere als im hiesigen Umfeld, so dass vor allem die Sprache, aber auch die fehlende Identifikation mit bestimmten Lebensstandards zum (Integrations-) Problem werden kann. Vor allem der Erwerb der deutschen Sprache in mündlicher und schriftlicher Form ist zwingend wichtig als Voraussetzung einer geglückten Integration in die Gesellschaft und auch in Arbeit.

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
H	MigrantInnen	Deutschkurse für MigrantInnen im Stadtteil mit Kinderbetreuung	Alphabetisierung von MigrantInnen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund (Rainer Bommert)
H	Deutschsprachige AnalphabetInnen	Kompetenz Grundausbildung	Alphabetisierung als Grundbildungskompetenz Selbstwertsteigerung durch Spracherwerb Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund Familienbüro FABIDO
	Kinder (Kindergarten und Schule)	Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen	Aufklärungsarbeit über gesunde Ernährung bei Kindern Veränderung des Ernährungsverhaltens durch Bio-Lebensmittel	Werkhof-Projekt gGmbH Kitas Schulen
	Kinder, Eltern	Quartiersarbeit mit dem Aktionswagen – Flitzmobil	Niederschwelliger Zugang für Kinder und Eltern	Jugendförderung Promo Familienbüro
	Jugendliche / MigrantInnen	Berufswahlorientierung und Vorbereitung durch Vorbilder	Ein Vorbilder-Netzwerk ermöglicht Jugendlichen mit Migrationshintergrund den Erwerb von beruflichen Kompetenzen Grundlagen des lebenslangen Lernens weitergeben Berufliche Perspektiven eröffnen Informations- und Orientierungsaktivitäten durch Vorbilder durchführen	PORTIN ARGE, Jugendamt § 78 Trägerkonferenz Migrantenorganisationen
	Jugendliche / MigrantInnen	Integration durch Berufsorientierung Empowerment in Scharnhorst-Ost	Defizite der jugendlichen Zuwanderer beim Zugang zum Ausbildungsmarkt ausgleichen Offene aufsuchende Akquise von Jugendlichen Fortbildungen und Maßnahmen	Stadtteil-Schule-Dortmund Arbeitskreis Integration, PORTIN, Migranten-Selbstorganisationen, u.a.

Aktionsraum Scharnhorst Ost

			durchführen Schulabbrüchen und - Schwänzen entgegenwirken	
	Jugendliche Übergang Schule- Beruf	Beratung für Jugendliche hinsichtlich Übergang Schule-Beruf im Aktionsbüro	Angebot für Jugendliche zu festen Sprechzeiten im Aktionsbüro	Werkhof-Projekt gGmbH Jugendamt, StA 40, Aktionsbüros
	Jugendliche Aufsuchende Arbeit	Aufsuchende Arbeit, mobile Angebote, Sucht- und Gewaltprävention	Jugendliche an informellen Treffpunkten aufsuchen und bei Bedarf unterstützen und beraten	JFS-Zentrum, OT, Schulen, JHD, Polizei, Aktionsbüros
	MigrantInnen	Fachkraft für die Erziehungsberatungsstelle	Unterstützung zu pädagogischen Fragen von Migranten Niederschwelliger Zugang zu Migrantenproblematiken Vernetztes Arbeiten mit Jugendhilfeeinrichtungen	§78 KJHG möglich
	Migrantinnen	Niederschwellige Sprachförderung für Mütter mit Migrationshintergrund und Kinderbetreuung	Bildungskompetenzen in den Familien stärken Bessere Integration durch Spracherwerb Kurze Wege zum Angebot im Stadtbezirk	Familienbüro Scharnhorst Bundesamt für Migration
	Ältere Menschen	Erhaltung der Lebensqualität von Senioren durch Verbleib im eigenen Wohnumfeld	Entlastung älterer Menschen mit verhinderter körperlichen Leistungsvermögen Aufbau von Service- Einrichtungen wie Fahrdienste, Gartenpflege oder Begleiddienste Steigerung des Wertkomforts und Wohnqualität	Seniorenbüro Scharnhorst Werkhof Scharnhorst u.a.

Aktionsräume Lindenhorst / Eving I und Eving II / Kemminghausen

Situationsanalyse

Der Aktionsraum Dortmund-Eving / Kemminghausen (hier Aktionsraum 1) und Eving / Lindenhorst (hier Aktionsraum 2) umfasst die statistischen Unterbezirke: Eving, Obereving, Kemminghausen, Lindenhorst und Nedereving.

Während in den ersten drei Unterbezirken die Einwohnerzahl von insgesamt 17483 seit 2002 nur um 68 Einwohner/innen gestiegen ist, ist für die beiden anderen Unterbezirke (9303 Einw.) ein Anstieg von 342 Personen zu verzeichnen.

Der Einkommensindex im Aktionsraum 1 liegt signifikant niedriger (10 von 100) als im Aktionsraum 2 (ca. 75% Aktionsraum 1, ca. 85% Aktionsraum 2).

Der Migrantenanteil in den Unterbezirken Obereving und Nedereving bewegt sich im letzten Zehntel der Unterbezirke und ist somit als sehr hoch einzustufen (ca. 32% in beiden Aktionsräumen).

Während sich der Bezug von Leistungen der Grundsicherung im Alter in beiden Aktionsräumen nahezu mit dem gesamtstädtischen Durchschnitt deckt, ist speziell der Anteil der unter 15-Jährigen SGB II-Leistungsempfänger/innen ca. 15 % höher als im Durchschnitt. Die Arbeitslosigkeit in beiden Aktionsräumen liegt bei knapp 16%.

Die Mobilitätsrate bewegt sich im gesamtstädt. Durchschnitt; ebenso stellt sich die Leerstandsquote dar.

Über die Gesamtstadt verteilt wechseln ca. 35% der Schüler/innen zum Gymnasium; im Aktionsraum 1 sind dies über 40%. Im benachbarten Aktionsraum 2 sind dies jedoch nur 25%.

Beteiligungsprozess

Am 10.04.2008 führte der Unterzeichner in seiner Funktion als Ansprechpartner für den Beteiligungsprozess in den o.g. Aktionsräumen eine Versammlung im Nachbarschaftshaus in Dortmund Eving durch.

Frau Lindemann-Güthe als Bezirksverwaltungsstellenleiterin sowie Herr Adden als Bezirksbürgermeister haben mich intensiv bei der Vorbereitung der Veranstaltung unterstützt.

Die ca. 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertraten folgende Institutionen:

Rat, Bezirksvertretung Eving, Landtag, div. Vereine und Initiativen, Verbände, Religionsgemeinschaften, Verwaltung, Jugendarbeit, Bildungsträger, ARGE, Schulen, Sozialforschungsstelle, Polizei, Bibliothek, VDK, Seniorenbeirat, VHS, Kindertageseinrichtungen, Familienbüro, Sozialbüro, Seniorenbüro

Die moderierte Veranstaltung hatte folgende Ablaufstruktur:

- Begrüßung durch den Bezirksbürgermeister Helmut Adden
- Einführung in die Thematik/Erläuterung des Beteiligungsverfahrens durch Stephan Kellner, Sozialamt
- Frage an das Auditorium: „Wer sind unsere Gäste“ (moderierte Interviews)
- Präsentation der auf die Aktionsräume abgestimmten statistischen Ergebnisse aus dem Sozialstrukturatlas durch Manfred Stankewitz, Büro des Sozialdezernenten
- Abfrage und Diskussion von Veränderungsbedarf und Projektideen für ein „sozialeres Eving“ (im Plenum)
- Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen und Erläuterung des Umganges mit den zuzusendenden Projektskizzen
- Schlusswort des Bezirksbürgermeisters

In Absprache mit dem Bezirksbürgermeister wurde die Einigung erzielt, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung schriftlich über die Rückläufe der Projektskizzen informiert werden.

Aktionsräume Lindenhorst / Eving I und Eving II / Kemminghausen

Eine weitere Versammlung vor der Beschlussfassung des Rates erschien nicht sinnvoll und war auch nicht erwünscht.

Projektvorschläge

Im Rahmen der Veranstaltung wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Struktur der anzufertigenden Projektskizzen erläutert. Ferner wurde festgehalten, welche Personen sich wegen ähnlicher Interessenlagen zusammenschließen, um dann gemeinsame Projektskizzen zu erstellen.

Nach einer vereinbarten 8-wöchigen Bearbeitungsfrist gingen folgende Projektvorschläge ein:

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
H	Jugendliche	Ausbildungsplatzakquise	Steigerung der Vermittlungszahlen, Übergang Schule-Beruf verbessern	5/Dez, Ansprechpartner
H	Jugendliche	Mentoring während der Ausbildungszeit	Steigerung der Vermittlungszahlen in das Erwerbsleben, gegen solide Berufsausbildung in tariflich entlohnte Beschäftigung Verbesserung von Übergang Schule-Beruf	5/Dez, Ansprechpartner
M	Alle	Sportpaten für Evinger Sportvereine	Förderung sportlicher Betätigung und des sozialen Lebens, Vermeidung gesundheitsschädlicher Entwicklungen	Sportverein Rot Weiß Obereving 4/Dez
H	Familien	Stärkung der Familienarbeit – Schule als „Familienstützpunkt“	Durchführung von Elterntreffs und Elterncafés, Kompensation erzieherischer Defizite,	Graf-Konrad-Grundschule Nachbarschaftshaus Eving StA 40
H	Familien	Zentrum für frühe Hilfen	Kompensation erzieherischer Defizite Stärkung von Eltern und Familien	AWO-Werkstätten
M	MigrantInnen	Staatsbürgerkunde für Personen mit Migrationshintergrund	Verständnis für das deutsche Staatswesen, sowie der Rechte und Pflichten der Einwohner Positive Bewertung des deutschen Staates entwickeln Orientierung im Stadtteil und der Gesamtstadt Fähigkeiten herausbilden, die gesellschaftliche Teilhabe erleichtern Interkulturelle Kompetenzen	VHS Dortmund
H	MigrantInnen	Deutschkurse für MigrantInnen im Stadtteil mit Kinderbetreuung	Alphabetisierung von Migrant/Innen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund

Aktionsräume Lindenhorst / Eving I und Eving II / Kemminghausen

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
G	Generationen	Einrichtung einer Begegnungsstätte für junge und alte Menschen in Eving	Dialog der Generationen fördern Spaltungen überwinden	Stadt
G	Kinder	Der Kultur auf der Spur	Fördern der kulturellen Teilhabe – niederschwellige Zugänge ermöglichen – Förderung kultureller Kompetenzen	Mondo mio
	Arbeit (Aktionsräume übergreifend)	Lokale Ökonomie stärken – Netzwerke aufbauen und nutzen – bestehende Förderprogramme einsetzen	Qualität der Betriebe steigern, bessere Qualifikationen der Mitarbeiter Sicherung der Beschäftigung im Stadtteil Neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen Lebensqualität erhöhen Kinderarmut verringern	EWEDO GmbH VFFR e.V.
	MigrantInnen (Aktionsraum übergreifend)	Berufliche Beratung und Orientierung für Migrantinnen in den Aktionsbüros	Potentiale und Vermittlungshemmnisse von Migrantinnen ergebnisorientiert bearbeiten Berufliche Integration fördern	VFFR e.V.
	Alle (Aktionsraum übergreifend)	Lebenslanges Lernen in den Stadtteilen verankern	Bildungsniveau steigern Beschäftigungsfähigkeit durch Qualifikation verbessern Integration fördern Notwendiger Beitrag zur Erhöhung der Frauenerwerbsquote	VFFR e.V.
G	Alle	Evinger Infokarawane	Austausch zwischen den Kulturen Dialog fördern Integration fördern Toleranz, Nachbarschaft, Interesse an Fremden	Integrationsagentur der AWO
	Kinder, Familien	Bewegungsaktionstag in Eving	Familien auf die Wichtigkeit der Bewegungsentwicklung von Kindern im Kontext mit gesunder Ernährung aufmerksam machen Kinder für sportliche Tätigkeit (in Vereinen) gewinnen Motivation: Bewegung macht Spaß, Körperwahrnehmung, Grenzen kennen lernen, sich trauen	FABIDO-TEK's

Aktionsraum Bodelschwingh / Westerfilde

Situationsanalyse

Gegenüber dem Stadtteil Bodelschwingh weist das Aktionsprofil für Westerfilde höhere Dezentile z. B. im Bereich der Migranten und dem Anteil der SGB II – Empfängerinnen und Empfänger auf.

Der Aktionsraum Bodelschwingh / Westerfilde hätte, im nachhinein gesehen, getrennt und unabhängig von einander betrachtet werden müssen.

Sieht man sich die vorgeschlagenen Projektskizzen / Maßnahmen für den Aktionsraum näher an, so fällt auf, dass der Stadtteil Westefilde etwas schlechter abschneidet.

Es wurden dennoch alle relevanten Problemfelder erkannt und auch benannt:

- Quartier zwischen Speckestraße und Gerlachweg
- Grollmannsweg
- Göllenkamp
- Quartier zwischen Kiepoweg und Ringstraße

Ebenso wurde auf die Leerstände und das Wohnumfeld in einigen Quartieren hingewiesen. Übereinstimmend wurde auch die Dringlichkeit zum Handeln unter anderem im Bereich der Sprachförderung, der Bildungschancen für alle und der niederschwellig aufsuchenden Arbeit sowie der Problematik zunehmender rechter Gruppierungen in bestimmten Quartieren genannt.

Beteiligungsprozess

An der Auftaktveranstaltung haben 67 Personen aus Politik, Verwaltung, von Vereinen und Verbänden und Bürgerinnen und Bürger teilgenommen.

Die Nachfolgeveranstaltung im Aktionsraum Bodelschwingh / Westerfilde haben 31 Personen zur weiteren Mitarbeit am Beteiligungsprozess genutzt.

Kritisch angemerkt wurde die Abwesenheit der unterschiedlichen ethnischen Gruppen im Aktionsraum. Auch hier erhoffen sich alle Beteiligten, dass durch gezielte Maßnahmen von Sprachkursen und die Einstellung von bilingualen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zukünftig die betroffenen Mitbürgerinnen und Mitbürger in Diskussionsprozesse und bei Beteiligungsprojekten integriert werden können.

Wie auch im Aktionsraum Nette haben Einzelpersonen, Institutionen sowie Vereine und Verbände die Chance genutzt und ihre Ideen, Anregungen und Vorschläge für den Aktionsraum schriftlich mitgeteilt – siehe auch unter Aktionsraum Bodelschwingh / Westerfilde: Meinungen, Beiträge und Infobörse www.sozialbericht.dortmund.de.

Besonderer Dank für die hervorragende Unterstützung gilt der Bezirksverwaltungsstellenleitung und dem Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Mengede.

Aktionsraum Bodelschwingh / Westerfilde

Projektvorschläge

Während der Diskussionen wurde auf die schon vorhandene Struktur und die guten Kooperationsmöglichkeiten im Aktionsraum Bodelschwingh / Westerfilde hingewiesen. Diese Strukturen sollen auch weiter ausgebaut und intensiviert werden.

Einige Wortbeiträge verwiesen auf mehr Transparenz von Kooperationsprojekten und Angeboten in der Öffentlichkeit.

Andere Redebeiträge befassten sich mit dem Wunsch nach einer engmaschigeren Familienfürsorge im Aktionsraum Bodelschwingh / Westerfilde.

Bei der Nachfolgeveranstaltung am 26.05.08 wurde das Mittel der Punktvergabe nicht angewandt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einigten sich während der Diskussion darauf, dass alle Projekte / Maßnahmen dringenden Handlungsbedarf anzeigen und im Aktionsraum umgesetzt werden müssen:

- Nachbarschaftshaus / Treff / Büro / Cafe
- Niederschwellig aufsuchende Jugendarbeit
- Schule, Bildung und Beruf

In den drei Arbeitsgruppen wurden die oben genannten Vorschläge / Maßnahmen abschließend als Projektskizzen formuliert, teilweise mit der zusätzlichen Aufteilung in Untergruppen.

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
H	MigrantInnen	Deutschkurse für MigrantInnen im Stadtteil mit Kinderbetreuung	Alphabetisierung von MigrantInnen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund
	Eltern, Familie	Schule-Bildung-Übergang in Beschäftigung: Eltern in die Schule - Kompetenztraining	Eltern mit Hilfe vielfältiger Angebote wieder mehr in die Schule holen um gemeinsam für eine optimale Ausbildung der benachteiligten Kinder und Jugendlichen bis hin zum Ausbildungsplatz sorgen zu können	Nach Absprache (Schulen)
Sehr Hoch	Kinder	Schule-Bildung-Übergang in Beschäftigung: Verlässliches Essen für alle Ganztagskinder für 1 € pro Tag	Gesunde Ernährung, soziale Gleichbehandlung im Grundbedürfnis Essen und Verankerung sozialer Kompetenzen durch ein täglich verpflichtendes Mittagessen	Marita Grotemeyer Träger: nach Absprache (Förderverein der Hauptschule Westerfilde)
	Jugendliche	AG: Schule-Bildung-Übergang in Beschäftigung – Vertiefte Berufswahlorientierung im Stadtteilkontext	Mehr Übergänge in betriebliche Ausbildung und berufliche Perspektive durch stadtteilbezogene, betriebliche Aktivitäten Praxisorientierter Zugang zu verschiedenen Berufsbildern, Bewerbungstraining Betrieben ein realistisches Bild der Hauptschule Westerfilde übermitteln	EWEDO GmbH (Hr. Becker) WiFö Dortmund (Fr. Krause)

Aktionsraum Bodelschwingh / Westerfilde

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
	Jugendliche	AG: Schule-Bildung-Übergang in Beschäftigung – Kreativ- und Event - Management	Zusammenarbeit der Schulen verbessern Interessante Angebote für SchülerInnen, Eltern Förderung sinnvoller Angebote, sinnvolle Freizeitbeschäftigung Attraktivität des Stadtteils verbessern	EWEDO GmbH, Hauptschule Westerfilde, Nikolaus-Kopernikus-Realschule, DLZW, Bezirksvertretungen
H	Jugendliche	Aufsuchende Arbeit im Aktionsraum	Prävention, Deeskalation Hilfestellung zur Lebensbewältigung Hilfsangebote aufzeigen und vermitteln Alternative Freizeitgestaltung	Freie Träger der Kinder- und Jugendförderung / Jugendamt / 51/4 ?
Sehr Hoch		Multikulturelle Begegnungshäuser (Speckstraße / Grollmannsweg)	Wohnumfeld verbessern Kommunikation generations- und kulturübergreifend fördern, Nachbarschaftlichkeit ausbauen	Konzeptentwicklung mit Trägern, Ansprechpartner

Aktionsraum Nette

Situationsanalyse

Die vorgestellten statistischen Daten für den Aktionsraum Nette, hier insbesondere im Bereich der Migranten, der Jugendlichen unter 18 Jahre, der SGB II – Empfängerinnen und Empfänger, der Erzieherischen Hilfen sowie der Anteil der Kinder im SGB II - Bezug wurden insbesondere auch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter anderem aus dem Bereich Schule, Tageseinrichtungen für Kinder, Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung sowie aus Politik und Verwaltung bestätigt.

Die Auffälligkeit beim Anstieg der Arbeitslosigkeit wurde auf der Nachfolgeveranstaltung am 20.05.08 diskutiert.

Obwohl die Daten keine extremen Merkmalsausprägungen und / oder Abweichungen von den Dortmunder Durchschnittswerten erkennen lassen wurde vom Teilnehmerkreis dringender Handlungsbedarf gefordert. Detailfragen zu den vorgestellten statistischen Daten nahmen in diesem Zusammenhang keinen großen Zeitrahmen in Anspruch.

Kaum Beachtung fanden die Unterbezirke Niedernette und Alte Kolonie Nette.

Die kleinräumige, teilweise quartiersbezogene und übereinstimmende Sichtweise ermöglichte eine schnelle und konstruktive Liste von Vorschlägen.

Das Schulzentrum Nette mit seiner näheren Umgebung sowie die BuRiAd – Siedlung wurden als Handlungsfeld genannt.

Übereinstimmend wurden unter anderem die Wichtigkeit von Sprachkursen, erweiterte Treffmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (unter anderem niederschwellige aufsuchende Arbeit) und junge Erwachsene, regelmäßige Versorgung mit Frühstück und einem Mittagstisch für Kinder und Jugendliche, die Einstellung von bilingualen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie „Begegnungszentren“ für alle Generationen erkannt.

Kritisch angemerkt wurde die Abwesenheit der unterschiedlichen ethnischen Gruppen im Aktionsraum Nette. Hier erhoffen sich alle Beteiligten, dass durch gezielte Maßnahmen von Sprachkursen und bilingualen Mitarbeitern zukünftig die betroffenen Mitbürgerinnen und Mitbürger in Diskussionsprozesse integriert werden können.

Positiv wurde auf die vorhandene Struktur mit seinen guten Kooperationsmöglichkeiten im Aktionsraum Nette hingewiesen. Diese schon vorhandenen Strukturen sollen zukünftig weiter genutzt und intensiviert werden.

Bei der Nachfolgeveranstaltung einigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer per Punktesystem auf drei Vorschläge von insgesamt sieben:

- Begegnungszentrum für Kultur und Qualifizierungsmaßnahmen
- Treffpunkt / Aufenthaltsmöglichkeit für junge Erwachsene und Maßnahmen im Bereich der nieder schwellig aufsuchenden Arbeit
- Projekte zur Förderung von Beschäftigung

In den drei Arbeitsgruppen wurden die oben genannten Vorschläge / Maßnahmen abschließend als Projektskizzen formuliert.

Beteiligungsprozess

An der Auftaktveranstaltung haben 59 Personen aus Politik, Verwaltung, von Vereinen und Verbänden und Bürgerinnen und Bürger teilgenommen.

Aktionsraum Nette

Die Nachfolgeveranstaltung im Aktionsraum Nette haben 18 Personen zur weiteren Mitarbeit am Beteiligungsprozess genutzt.

Positiv zu erwähnen ist, dass sich während des ganzen Beteiligungsprozesses Einzelpersonen, Institutionen sowie Vereine und Verbände, ihre Ideen, Anregungen und Vorschläge schriftlich mitgeteilt haben – siehe auch unter Aktionsraum Nette: Meinungen, Beiträge und Infobörse unter www.sozialbericht.dortmund.de.

Ebenfalls konnten vielfältige telefonische Anfragen zu den Aktionsräumen beantwortet werden.

Aufgrund der unterschiedlich interessierten Personen, Institutionen etc. haben sich im Verlauf des Beteiligungsprozesses im Aktionsraum Nette viele neue (und alte) Möglichkeiten der Kooperationen auch für zukünftige gemeinsame Aktionen und Projekte ergeben (Win – Win Situation).

Darüber hinaus hat der Beteiligungsprozess im Aktionsraum Nette auch bewirkt, dass sich Partner zusammen gefunden haben, die bereit sind, auch solche Projekte / Maßnahmen umzusetzen, die aufgrund der Punktvergabe nicht als Projektskizze weitergereicht werden.

Als Beispiel sei hier genannt. „Mittagstisch für Grundsicherungsempfängerinnen und Grundsicherungsempfänger“

Ein schönes und positives Zeichen von engagierten und motivierten Menschen, die sich für „ihren“ Aktionsraum stark machen und einsetzen.

Besonderer Dank für die hervorragende Unterstützung gilt der Bezirksverwaltungsstellenleitung und dem Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Mengede.

Projektvorschläge

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
H	Jugendliche	Ausweitung des Projektes „Chill Out“ und der aufsuchenden Arbeit	Prävention, Deeskalation Hilfestellung zur Lebensbewältigung Hilfsangebote aufzeigen und vermitteln <u>Alternative Freizeitgestaltung</u>	FBF / JFS Nette „Smile“ Robert Austmann
H	MigrantInnen	Deutschkurse für MigrantInnen im Stadtteil mit Kinderbetreuung	Alphabetisierung von MigrantInnen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund (Rainer Bommert)

Aktionsraum Nette

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
	Alle	Stadtteilangebot: Attraktivität und Beschäftigung	Attraktivität der BuRiAd-Siedlung und von ganz Nette steigern Beschäftigung initiieren Vorhandene Potenziale aktivieren und nutzen Ressourcen, Vernetzungen und Finanzmittel schaffen	EWEDO GmbH (Hr. Becker) AWO, Falken, Stadt Do, Bezirksvertretungen, Schulen
	MigrantInnen	Begegnung in Nette - Sprachkurse für alle Altersstufen, verschiedene Angebote der Begegnung und Weiterentwicklung	Integrationsförderung Erweiterung der Gesichtsfelder der Migrantenkinder Einbindung in den Stadtteil Schulerfolg der Migrantenkinder erhöhen Förderung des sozialen Aufstiegs Von- und Miteinander lernen	AWO, Caritas, VHS, Kirchen & Moscheen, ETHNOS

Aktionsraum Hafen

Situationsanalyse

Die Fläche des Sozialraums Hafen als westlicher Teil des Stadtbezirks Innenstadt-Nord beträgt 461 ha, davon sind 320 ha Siedlungsfläche. Wie die Bereiche Borsigplatz und Nordmarkt weist auch das Quartier Hafen typische Merkmale eines citynahen hochverdichteten Wohngebietes mit einer Bevölkerungsdichte von 54 EW/ha und einer vielfältigen Funktionsmischung auf. Als Teil der Innenstadt Nord ist der Sozialraum Hafen ein junger Stadtteil, kulturell vielfältig geprägt und von urbaner Qualität.

Städtebauliche Aufwertungen hat das Gebiet insbesondere durch die Entwicklung des Wohnparks Immermannstr. und des Depots (Wohnen und Kultur) im Rahmen der IBA Emscher Park erfahren. Das Depot stellt heute eines der kulturellen Zentren der Nordstadt dar. Es finden sich zudem noch viele weitere Kultur- und Freizeiteinrichtungen mit Anziehungskraft jenseits der Stadtbezirksgrenzen, wie etwa das Big Tipi, das Dietrich-Keuning-Haus, das CineStar-Kino und die Musikschule. Weiterhin bietet der Standortfaktor Wasser für das Quartier besondere Qualitäten und hat überquartierliche Bedeutung und Entwicklungsperspektiven bezüglich Freizeit, Naherholung und Gastronomie. Trotz des großen Anteils an gewerblich genutzten Flächen und der teils dichten Wohnbebauung zeichnet sich das Quartier z.B. mit dem Fredenbaumpark, dem Blücherpark, dem Bereich des Dietrich-Keuning-Hauses und seinen Kleingartenanlagen bis hin zum Kanaluferweg durch ein großes Angebot an vernetzten Grünflächen aus.

Die Versorgungsfunktion für das Quartier übernimmt die Schützenstraße. Auch dem westlichen Bereich der Mallinckrodtstraße kommt eine wichtige Bedeutung bei der Nahversorgung zu. Zudem haben sich in diesen Bereichen auch gastronomische Schwerpunkte in der Nordstadt entwickelt.

Zu den Problemen des Quartiers gehören die teils starken Immissionsbelastungen durch die Gewerbenutzungen des Hafens und die Mallinckrodtstraße als Verbindung zum dortigen Autobahnanschluss. Neben dem Schwerlastverkehr beziehen sich die Probleme im öffentlichen Raum vor allem auf die Bereiche Vermüllung und fehlende Sauberkeit. Weiterhin ist es gerade im Quartier Hafen in der Vergangenheit auch zur Veräußerung ganzer Gebäudebestände gekommen. Neben einer erhöhten und für den Stadtbezirk typischen Fluktuation kam es so auch zu erhöhten Leerständen, die in jüngster Zeit jedoch wieder eher stagnieren.

Bevölkerung:

Der Aktionsraum Hafen hat 17.214 Einwohner (2007), davon 8103 Frauen und 9111 Männer. Auffällig ist ein im Vergleich zu anderen Stadtbezirken sehr hoher Anteil an jungen Menschen: 2832 Menschen sind unter 18 Jahren. Die Geburtenrate liegt als besondere Merkmalsausprägung über der Sterberate mit 4,8 Promillepunkten. Mit 48,4 % hat fast jeder zweite Bürger im Bereich Hafen Migrationshintergrund (abs. 10.137, 2006).

Im Gegensatz zu der Bevölkerungsgruppe der Minderjährigen hat die Bevölkerung im Rentenalter in allen Stadtbezirken stark zugenommen. Im Sozialraum Hafen leben 2410 Menschen, die 65 Jahre und älter sind, was im städtischen Vergleich der geringste Anteil ist. Es gibt zudem nur geringe Zuwächse der 65-jährigen und Älteren.

Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Bildung:

Die Beschäftigtenquote (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte/18 bis unter 65 Jahre in % der Bevölkerung) liegt gesamtstädtisch bei 46,4 % (Dez.2007), in der Innenstadt-Nord ist sie am geringsten mit 31,8 %. Im Sozialraum Hafen liegt sie bei 34,2% und damit an

Aktionsraum Hafen

drittschlechtesten Stelle im Dortmunder Vergleich der Bezirke. Mit großem Abstand hat die Innenstadt-Nord hohe Verluste an der im Bezirk wohnhaften sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Bereich Hafen liegt dieser Wert bei -18,1% ebenfalls auf hohem Niveau. Die anteilig meisten Arbeitslosen weist der Stadtbezirk Innenstadt Nord mit 27,5 % (Gesamtstadt 13,7 %, Dez. 2007). Im Sozialraum Hafen ist die Arbeitslosigkeit mit 26,5 % auf hohem Niveau (2.442 arbeitslos gemeldet). In der Innenstadt Nord ist jeder vierte Nichtdeutsche arbeitslos. Auch ist hier die höchste Jugendarbeitslosenrate (Altersgruppe 15-bis unter 25-Jährige) festzustellen. Im Sozialraum Hafen ist sie mit 9,4 % am höchsten im Vergleich zu allen anderen Sozialräumen. Die Wechsel auf das Gymnasium ist mit knapp 25 % (2006/07) im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt (35,5 %) niedrig. 45 von 1.000 jungen Menschen unter 21 Jahren im Sozialraum Hafen erhalten Hilfen zur Erziehung, der höchste Wert aller Sozialräume und doppelt so viele wie im Dortmunder Mittel.

Soziales:

In Dortmund beziehen im Dezember 2007 18,1 % der unter 65-Jährigen Leistungen nach SGB II, absolut 83.840 Menschen. In der Innenstadt-Nord sind es mit 38,3 % anteilig mehr als doppelt so viele. 14,1 % der 65-Jährigen und Älteren sind in der Innenstadt Nord auf Grundsicherung angewiesen; im Sozialraum Hafen ist mehr als jeder Dritte auf Transferleistungen angewiesen. 5.162 Personen in 2.839 Haushalte (Bedarfsgemeinschaften) beziehen Leistungen nach dem SGB II.

Einkommen:

Den geringsten Einkommensindex (durchschnittliches Einkommen je Steuerpflichtigen im Verhältnis zum durchschnittlichen Einkommen in der Gesamtstadt an (Wert Gesamtstadt = 100)) im Vergleich aller Stadtbezirke hat die Innenstadt Nord mit 57. Im Sozialraum Hafen ist der Indexwert mit 60 mit am niedrigsten.

Wohnen:

Im Durchschnitt stehen jeder Einwohnerin und jedem Einwohner in Dortmund 2007 38,9 qm Wohnfläche zur Verfügung. In der Innenstadt Nord stehen durchschnittlich 32,5 qm und damit 6,4 qm weniger Wohnfläche pro Kopf zur Verfügung. Im Sozialraum Hafen hat die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner leicht abgenommen und liegt bei 34,1 qm. In allen anderen Sozialräumen der Stadt hat sie zugenommen. Der Bestand an Sozialwohnungen ist im Sozialraum Hafen mit 6,72% sehr gering.

Fazit:

Die Lebenslage der Bevölkerung im Aktionsraum Hafen ist bezogen auf den gesamtstädtischen Vergleich im letzten Dezil angesiedelt. Hier kumulieren negative Ausprägungen der untersuchten Merkmale am stärksten.

Bezogen auf die 3 Unterbezirke im Hafen (Hafen, Hafen Süd und Hafen Südost) gibt es zwar unterschiedliche Merkmalsausprägungen bei den Sozialdaten. Gleichwohl ist der Handlungsbedarf in allen 3 Unterbezirken wie auch im gesamten Bezirk Innenstadt Nord mit den Aktionsräumen Borsigplatz und Nordmarkt durch die Konzentration von Problemlagen ähnlich hoch und dringlich. Niedrige Einkommen, wenig sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, hohe Anteile an SGB II-Empfängern (bei Kindern mehr als 50%) und eine hohe Bevölkerungsfluktuation sind besonders negative Merkmale im gesamtstädtischen Vergleich.

Aktionsraum Hafen

Beteiligungsprozess

Infolge der gesamtstädtischen Auftaktveranstaltung zum Aktionsraum Soziale Stadt im Rathaus am 21.02.2006 wurde der Beteiligungsprozess mit einer Auftaktveranstaltung für Ideen- und Projektsammlungen für den Aktionsraum Hafen am 16.04.2008 gestartet. An dieser Auftaktveranstaltung nahmen ca. 110 Personen aus den unterschiedlichen Bereichen teil (Bürgerinnen und Bürger, Vertreter aus Politik, Vereinen, Initiativen, Verbänden, Religionsgemeinschaften, Migrantenselbsthilfeorganisationen, Verwaltung, Jugendhilfe, ARGE, Schule, Wohnungsbaugesellschaften, VHS, u.a.)

Nach der Erläuterung der Ausgangssituation im Aktionsraum Hafen auf Grundlage der sozialraumbezogenen Analyse des Berichtes der sozialen Lage in Dortmund durch Herrn Haermeyer (Fachbereich Statistik der Stadt Dortmund) wurden zu den Aktionsthemen „Kinder/Jugend stärken“, „Arbeit schaffen“ und „Stärkung des sozialen Zusammenhalts“ 3 Arbeitsgruppen gebildet.

Es wurden Handlungsfelder und Projektideen benannt. In den Arbeitsgruppen wurden durch eine Bepunktung die jeweils aus der persönlichen Sicht wichtigsten Handlungsfelder identifiziert. Ziel der dieser Veranstaltung war es, alle Empfehlungen aufzunehmen und nach Häufigkeit der Nennung eine Rangliste zu erstellen.

Übergreifend wurde in allen 3 Arbeitsgruppen angemerkt, dass seit vielen Jahren in der Nordstadt Ansätze und Projekte diskutiert und entwickelt wurden. Hierauf soll zurückgegriffen werden und hieran soll angeknüpft werden. So wurden angesprochen die Vorschläge aus dem sozialpädagogischen Nordstadtprogramm, dem Nordstadtforum, den zahlreichen Gesprächskreisen und Arbeitsgruppen, den Maßnahmen und Erfahrungen aus dem Urban II Programm, etc..

Neben der Veranstaltung im Aktionsraum Hafen fanden gleichwertige Auftaktveranstaltungen am 03.04.2008 im Aktionsraum Borsigplatz und am 10.04.2008 im Aktionsraum Nordmarkt statt. Nach Beendigung der „Auftraktrunde“ stellten die Prozessbeteiligten fest, dass viele Ideen am Hafen, am Nordmarkt und am Borsigplatz identisch genannt wurden. Die 3 Themen der Arbeitsgruppen sollten so in jeweils einer weiteren Veranstaltung im Rahmen von Workshops konkretisiert werden. Dazu wurden die Teilnehmer der bisherigen Veranstaltungen in den Aktionsräumen Borsigplatz, Nordmarkt und Hafen zu Arbeitsgruppen eingeladen. Die Veranstaltungen wurden ebenfalls über die Presse bekannt gemacht.

So fanden am 17.05.2008 die Themenworkshops zu „Kinder und Jugend stärken“ und „Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Am 07.06.2008 wurde der Workshop zum Thema Arbeit schaffen durchgeführt. Zu den Themenworkshops wurden im Vorfeld verteilte und ausgefüllte Projektskizzen mitgebracht oder in der Diskussion in verschiedenen Arbeitsgruppe neu erstellt bzw. diskutiert.

Arbeitsgruppenverantwortliche begleiteten und moderierten die Kleingruppen. In einem Plenum wurden dann alle in den Kleingruppen die drei Projekte mit höchster Priorität vorgestellt und im Anschluss von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewertet. Aus dieser Prioritätenliste ergibt sich die Rangfolge im Folgenden dargestellten Handlungsempfehlungen, Projekte und Regelaufgaben. Die Protokolle zu den Veranstaltungen wurden an alle Beteiligten verschickt und ergänzend für alle Prozessinteressierten auf die Internetseite zum Aktionsplan gestellt.

Eine Zwischenpräsentation mit der Vorstellung des bisherigen Prozesses und den Ergebnissen aus den Workshops wurde am 24.06.2008 durchgeführt.

Aktionsraum Hafen

Im Laufe des Prozesses wurde deutlich, dass sich Kinder und Jugendliche von der allgemeinen Einladung nicht angesprochen fühlten. Aus diesem Grund wurde ein Kinder- und Jugend gerechtes Beteiligungsverfahren durchgeführt. Um hier eine möglichst große Anzahl von Kindern aus den unterschiedlichen Wohnzusammenhängen in der Nordstadt zu beteiligen, wurden alle Schulleiter der Nordstädter Grundschulen eingeladen sich diesem Prozess anzuschließen und Ihre Schülerinnen und Schüler einzubinden. Sechs Grundschulen beteiligten sich mit insgesamt 94 Kindern (76% Migrationshintergrund) an dieser Beteiligungsphase. Für die Jugendlichen wurde stellvertretend aus der Nordstadt das Jugendforum mit in den Prozess einbezogen. Hier steuerten insgesamt 30 Jugendliche (93 % Migrationshintergrund) Ideen zur Verbesserung „Ihres Stadtteil“ bei.

An den Beteiligungsveranstaltungen zum Aktionsraum Nordmarkt nahmen insgesamt ca. 450 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teil, die den Beteiligungsprozess intensiv mit gestalteten.

Projektvorschläge

1. Kinder und Jugend fördern

Handlungsempfehlungen:

Rang	Kinder und Jugendliche fördern durch...	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Strukturelle Anpassung	Bedarfsgerechte Personalausstattung der Regeleinrichtungen der Kinder- & Jugendhilfe	Personalausstattung, die anhand eines Sozialindex definiert und bemessen wird.	Öffentliche Jugendhilfeträger, Beratungsstelle Westhoffstraße
2	Kindertageseinrichtungen	Reduzierung der Gruppenstärke in TEKs, Grundschulen mit mehr als 50% mehrsprachigen Kindern	Mehr Sprachkontakte für mehr Chancengleichheit von mehrsprachigen Kindern und Kindern aus bildungsfernen Familien	TEKs und Grundschulen
3	Planung, Beteiligung & Kommunikation	Nutzung von Schulhöfen am Wochenende	Bewegung und Spaß für Kinder, Jugendliche und Eltern	Planerladen e.V.
4	Planung, Beteiligung & Kommunikation	Spielplatzmanager	Sauberkeit und Sicherheit	??
5	Strukturelle Anpassung	Kontinuierliche, prozesshafte Fortschreibung der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialräumlich)	Permanente Anpassung von Planung an sich ändernde Bedarfe	Jugendhilfe / Jugendamt

Aktionsraum Hafen

Projekte:

Rang	Kinder und Jugendliche fördern durch...	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Eltern / Familie	LernLokal, Begleitung schulischer Integration	Leer stehende Ladenlokale sollen umgenutzt werden zu Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche	Beratungsstelle Westhoffstraße
2	Planung, Beteiligung & Kommunikation	Jugendforum / Jugendbeteiligung im Stadtteil	Projekt zur Umsetzung von Bildungsmaßnahmen mit Jugendlichen im Alter zwischen 14 bis 27 Jahren	Planerladen e.V.
3	Freizeit	Kinderspielplatz in der Nordstadt beleben	einmal im Jahr ein Kinderspielplatzfest	Jugendamt / QM / Pate
4	Freizeit	Hip Hop Projekt	Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft sonst keinen Zugang zu Bereichen wie Kultur- oder Medienarbeit haben, erfahren in der Projektarbeit Anerkennung, Bestätigung und Motivation.	DKH
5	Sonstiges	Kinderolympiade Nordstadt	Die Vincke – Grundschule erhält den Schwerpunkt „Bewegung und Gesundheitsförderung“ und arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartnern dafür zusammen	??
6	Sonstiges	Neue Medien ohne Gewalt	Umgang mit gewaltfreien Computerspielen und Internet Medien ausprobieren und benutzen lernen, pädagogische Begleitung	AWO UB Dortmund
7	Freizeit	Mitmachzirkus in den Sommerferien	ca. 100 Kinder können ein komplettes Zirkusprogramm einstudieren	DKH

Regelaufgaben:

Rang	Kinder und Jugendliche fördern durch...	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Kindertageseinrichtungen	Forschungshaus für Kinder – eine Wissens- & Lernwerkstatt zum Erleben und Forschen mit und in der Natur	Fördern benachteiligter Kindern aus bildungsfernen Familien, die in ihrem normalen Lebensalltag kaum Kontakt zu den Themen Naturwissenschaft und Technik haben.	Jugendhilfe, Jugendamt, Kooperation mit Schulen und TEKs
2	Freizeit	Maßnahmenkatalog „Gewaltprävention“	Coolness- und Streitschlichter-Trainings	DKH
3		Zentrum für Frühförderung	Angebot, das frühzeitig (Babyphase/ Kleinkindalter) Informationen zur Diagnose von Beeinträchtigungsformen bereitstellt, Angebot zur Sprach- & Bewegungsförderung	AWO UB Dortmund
4	Schule	Der gehende Schulbus „Walkingbus“	Sicherer Weg für Grundschul Kinder	QM, AG Sicherer Schulweg
5	Kindertageseinrichtungen	Ein kostenloses Kindergartenjahr	Für alle ab 3 Jahren für mehr Chancengleichheit	TEKs
6	Schule	Frühe Sprachförderung für Mütter (Eltern) und Kind	Sprachdefizite ausgleichen durch gemeinsame Sprachförderung	QM
7	Eltern / Familie	Von der Geschlechteridentität bis	ein Präventionsprogramm zur Lebens- & Familienplanung, regelmäßiges Angebot	Beratungsstelle Westhoffstraße

Aktionsraum Hafen

		zur Elternschaft –	mit verschiedenen Kooperationspartnern	
8	Strukturelle Anpassung	Sozialraumfonds Kinder- und Jugendliche	Unbürokratischer Zugriff auf Finanzen und Personal	Trägerübergreifend

2. Stärkung des sozialen Zusammenhalts

Handlungsempfehlungen:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Mehr Wohnraumqualität – weniger Umzüge	Weniger Fluktuation in der Nordstadt durch Freiflächen, , Schaffung angstfreier Aufenthaltsräume, Steigerung der Wohnraumqualität durch Herstellung von Spiel- und Freiflächen in den Innenhöfen	??

Projekte:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Multimediales Stadtteilprojekt „Wir in der Nordstadt“	In Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen, Gruppen und Bewohnern sollen ein Film und eine Fotoausstellung erstellt werden, die die Stärken der Nordstadt darstellen, ohne Problemstellungen zu negieren	DKH
2	Nachbarschaftshelfer	Ehrenamtliche als Helfer in ihrem Wohnblock oder Quartier gewinnen um anderen Hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. Das Projekt soll in Kooperation von Familien- und Seniorenbüro durchgeführt werden	Seniorenbüro, Familienbüro
3	Jugendbüro	Beratungsmöglichkeit von Jugendlichen für Jugendliche bis 25 Jahre	Neu zu gründender Trägerverein
4	Perspektivenwechsel – Hochschulen vor Ort	Durch bereitgestellte Räumlichkeiten werden wissenschaftliche und künstlerisch-gestalterische Arbeiten für den Stadtteil entwickelt.	QM, Hochschulen
5	Integratives Angebot für soziale Randgruppen	Adäquater Ausbau der Beratungsstrukturen für Menschen in sozialen Notlagen	Diakonisches Werk Dortmund
6	Deutschkurse für MigrantInnen	Alphabetisierung von Migrant/Innen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund
7	Staatsbürgerkunde für Personen mit Migrationshintergrund	Seminare an Wochenenden Direkte Ansprache	VHS Dortmund
8	Freizeitführer in der Nordstadt	Alle Angebote sollen von einer koordinierenden Stelle zusammengefasst und gedruckt sowie im Internet veröffentlicht werden	??
9	Haus der Bildung und Begegnung	In einem Pilotprojekt soll eines der verwahten Häuser zu einem Haus der Bildung umgebaut werden – möglich: Stadtteilbibliothek - mehrsprachige Angebote, Bücher für Sprachanfänger, Bücher für alle Generationen	??

Regelaufgaben:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Konfliktvermittlung in der Nordstadt	Brücken bauen zwischen den Welten, im Bereich Nachbarschaft, Wohnumfeld, Spiel- und Sportflächen → Mediationsbüro	Planerladen e.V.
2	Quartiersmanagement	die bestehenden Quartiersbüros langfristig und nachhaltig als	QM, Politik, Träger

Aktionsraum Hafen

		Dauereinrichtungen halten, als Anlaufstelle und Akteure für Bewohner, Verwaltung, andere Vertreter	
3	Straßenkümmerer	Quartiersservice, Verhinderung bzw. Minderung von sozial unverträglichen Verhalten in der Nordstadt	??
4	Haus der Kulturen	Stadtteilzentrum zur Begegnung, zum Lernen, als Zentrum für bürgerschaftliches Engagement, entwickelt und abgestimmt auf die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund	AWO Dortmund
5	Annäherung der Kulturen und Generationen	Konfliktlösungsstrategien für ein besseres Miteinander von SeniorInnen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund	DKH
6	Elterncafés	Elterncafés in fast allen Nordstädter Grundschulen eingerichtet mit dem Ziel die Elternarbeit in den Schulen zu verstetigen, Sprachbarrieren aufzulösen, Austausch mit Gleichgesinnten, Verbesserung der Erziehungskompetenzen und Qualifizierung für einen eventuellen Wiedereinstieg ins Berufsleben	Stadtteilschule e.V.

Arbeit schaffen:

Projekte

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Gründerinnen		
2	Kooperationsprojekt zum Aufbau einer Jugendwerkstatt, einer Produktionsschule und einer Jugendkulturwerkstatt	Niederschwellige, integrative und verbindliche Angebote für benachteiligte Jugendliche und jugendliche MigrantInnen mit individuellen Förderbedarfen	Dobeq GmbH, Grünbau GmbH
3a	Park Ranger	In Anlehnung an das Projekt Quartiersservicedienste sollen für die Nordstädter Parks sogenannte Park Ranger als sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse eingesetzt werden. Die Park Ranger sollen sich um die Sicherheit, Sauberkeit, Pflege und die Betreuung des Parks kümmern.	Grünbau GmbH
3b	Straßenkümmerer	Menschen, die auf Straßen und Plätzen pflegen, überwachen und betreuen, auch direkt bei Verstößen gegen die öffentliche Ordnung tätig zu werden und wenn rechtlich möglich auch Ordnungsgelder einnehmen dürfen	
3c	Quartiersservicedienste	Die Mitarbeiter des Quartiersservice sind eine Art schnelle Eingreiftruppe für den öffentlichen Raum und verbinden das Kümmern um weiche Standortfaktoren (Sauberkeit, Sicherheit) mit dem Kümmern um Bürgerbelange	Grünbau GmbH
4	Neustart: die Krise als nachhaltige Existenz-Sicherung: Schuldnerberatung für Unternehmer	Qualifizierung und Beratung Stärkung der lokalen/ethnischen Ökonomie durch Stabilisierung von Microbetrieben unter Nutzung der Möglichkeiten des Insolvenz- oder Insolvenzplanverfahrens	Planerladen e.V.
5	Spezielle Schuldnerberatung für Jugendliche	Im Zusammenhang mit der Projektidee „Über Geld spricht man nicht- Finanzkompetenz für junge Familien sollen spezielle Hilfen für die Zielgruppe der Jugendlichen in finanziellen Fragen angeboten werden	Bildungsmeile GbR
6	Berufliche Beratung und Orientierung von Migrantinnen	Die Beratung evtl. auch in der Heimatsprache wird als zusätzliches Instrument ergänzend zu der Beratung des Jobcenter ARGE Dortmund installiert	VFFR e.V.
7		Entwicklung des Hafengebiets zu einem Freizeit-, Kultur- & Gastronomie-Hotspot	
8	Standortgemeinschaft Leerstand	Quartiersentwicklung positiv unterstützten, private Immobilieneigentümer motivieren, zu investieren und eine sinnvolle Bewirtschaftung zu vollziehen	

Aktionsraum Hafen

9	Finanzkompetenz Migrantinnen	Stärkung der Finanzkompetenz Überblick über das Angebot an Finanzdienstleistungen und Umgang damit Abbau von Ängsten, sich mit dem Thema Finanzen zu beschäftigen. Vermeidung von Schulden/ Überschuldung	Planerladen e.V.
10	Standortverbundene Unternehmen wirtschaftlich stärken	Netzwerke weiter aufbauen und nutzen - bestehende Förderprogramme einsetzen.	EWEDO GmbH, VFFR. E.V.
11	Stärkung aller 3 Gewerbevereine und des DOGIAD International	Geschäftsleute der bestehenden Gewerbevereine sollen verstärkt motiviert und aktiviert werden	Wirtschaftsförderung Dortmund

Aktionsraum Nordmarkt

Situationsanalyse

Der Aktionsraum Nordmarkt ist mit 25.366 Bewohnern einer der einwohnerstärksten und am dichtesten besiedelten Dortmunder Sozialräume. Im Dortmunder Vergleich hat der Nordmarkt die dritthöchste Bevölkerungsdichte. Bei dieser Beurteilung wurde die Konzentration der Wohngebiete und der Bereiche, die nicht dem Wohnen zur Verfügung stehen, sondern als Gewerbegebiet genutzt werden, nicht in der statistischen Auswertung berücksichtigt, sodass hier von einer deutlich höheren Dichte ausgegangen werden muss. Neben dem Borsigplatz und der Dorstfelder Brücke ist der Bereich Nordmarkt der einzige Aktionsraum mit einem deutlichen Geburtenüberschuss (Verhältnis von Geburtsrate zur Sterberate). Die Minderjährigenquote (Unter 15-Jährige je 100 15-64-Jährige) von 26,8 wird nur von drei Sozialräumen übertroffen, die Altenquote (65-Jährige und ältere je 100 15-64-Jährige) ist mit 17,4 sogar die niedrigste aller Aktionsräume.

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist im Aktionsraum Nordmarkt mit 63,3 % (Stand 31.12.2006) dagegen der Höchste im gesamten Stadtgebiet.

Einkommen – existenzsichernde Hilfen – Arbeitslosigkeit

Mit 40% Leistungsempfängern nach SGB II (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) ist der Aktionsraum Nordmarkt mit dem Borsigplatz zusammen der Bereich in dem die Menschen unter 65 Jahren am häufigsten auf Existenz sichernde Hilfen angewiesen sind. Zusätzlich sind die über 65-Jährigen mit 16,9 % (Stand Dez. 2006) auf Hilfen zur Grundsicherung angewiesen. Dieser Anteil stellt somit ein weiteres Maximum in den Dortmunder Sozialräumen dar.

Der Einkommensindex (Wert aus 2001) ist im Aktionsraum Nordmarkt an zweit niedrigster Stelle.

Die Arbeitslosenrate (nach SGB II und SGB III in % der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren) stellt auf einer Höhe mit dem Borsigplatz ebenso ein Maximum mit 20,8 % dar. Lediglich die Arbeitslosenrate der 15- bis 25-Jährigen ist in den beiden anderen Aktionsräumen der Nordstadt und im Aktionsraum Hörde höher.

Bildung und Erziehung

Bei den Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen (2006/07) zeigt sich für den Raum Nordmarkt eine unterdurchschnittliche Übergangsquote zur Hauptschule, die jedoch durch eine überdurchschnittliche Quote zur Gesamtschule ausgeglichen wird, und die höchste Übergangsquote für Gymnasien der Dortmunder Nordstadt-Sozialräume.

Bei den Hilfen zur Erziehung ist der Aktionsraum Nordmarkt mit insgesamt 41,8 Fällen je 1000 Einwohner bis 21 Jahren an dritthöchster Stelle im gesamtstädtischen Vergleich.

Statistische Zusammenfassung des Aktionsraumes Nordmarkt

Im gesamtstädtischen Vergleich der 39 Sozialräume der Stadt Dortmund zum Aktionsraum Nordmarkt lässt sich somit zusammenfassen:

- einer der einwohnerstärksten Sozialräume
- mit der höchste Anteil an Kindern und Jugendlichen
- niedrigster Anteil an über 65-Jährigen
- zweithöchster Geburtenüberschuss (insgesamt haben nur 6 von 39 Sozialräumen einen Geburtenüberschuss)
- höchster Anteil an Leistungsempfängern nach SGB II höchster Anteil an Leistungsempfängern nach SGB XII bei den über 64-Jährigen
- zweitniedrigster Einkommensindex (2001)
- höchste Arbeitslosenrate
- unterdurchschnittliche (jedoch nicht extrem) Übergangsquote zum Gymnasium

Aktionsraum Nordmarkt

- sehr hohe Inanspruchnahme an Hilfen zur Erziehung

Beschreibung des Bestandes und der örtlichen Gegebenheiten im Aktionsraum Nordmarkt

Wohnbebauung

Mit Ausnahme der nördlichen Wohngebiete ist das Quartier Nordmarkt geprägt durch eine zumeist gründerzeitliche Blockrandbebauung mit unterschiedlichen Nutzungen der Hinterhofbereiche. Hier finden sich zum Teil Gewerbeanlagen ebenso wie begrünte Hofflächen und Spielplätze. Einige Fassaden im Quartier sind durch Fassadenbemalungen, Restaurationen und Sanierung sowie durch Illumination (wie z.B. die Libellensiedlung, Jugendtreff Konkret, Schüchtermannblock, DOGEWO Hochhaus) aufgewertet.

Neben der Vielzahl an gründerzeitlichen Altbauten mit ihren besonderen Wohnqualitäten stellen die denkmalgeschützten Wohngebäude ein besonderes Potenzial dar. Hier zeigt sich eine starke Konzentration im Umfeld des Nordmarktes an der Braunschweiger-, Bergmann-Stollen-, und Schüchtermannstraße. Vereinzelt denkmalgeschützte Gebäude finden sich im Brunnenstraßen-Viertel.

Im Quartier sind mehrere Wohnhäuser von Leerständen betroffen. Eine räumliche Konzentration zeigt sich in drei Bereichen: Mallinckrodt-/Schleswigerstraße, rund um die Zimmerstraße sowie im gesamten Brunnenstraßen-Viertel. In diesen Gebieten sind auffallend viele „Wohnhäuser mit besonderer Problemlage“ verortet. Neun der insgesamt 17 leer stehenden Häuser befinden sich in diesen Bereichen. Hinsichtlich der gesamtstädtebaulichen Situation weisen drei nicht geschlossene Wohnblöcke, von denen zwei an der Bornstraße und einer an der Zimmerstraße liegt, einen Aufwertungsbedarf auf. Weitere Sanierungsbedarfe sind im Bereich zwischen Burgtor und Heiligegartenstraße, entlang der Münsterstraße, Nord- und Lambachstraße und das Viertel um den „Haydn-Platz“ auszumachen. Durch Graffiti in Mitleidenschaft gezogene Häuser befinden sich auffälligerweise vermehrt in dem Gebiet südlich der Mallinckrodtstraße.

Grünanlagen und öffentliche Räume

Das nördliche Gebiet jenseits der Wohnbebauung des Quartiers ist in Form von mehreren Kleingartenanlagen als Grün- und Erholungsbereich miteinander vernetzt. Im Zentrum des Aktionsraumes gibt es ebenso kleinere Grün- und Erholungsanlagen, von denen der Stollenpark und der Nordmarkt eine zentrale Bedeutung haben. Es existieren ebenso mehrere Plätze, die durch eine hohe Aufenthaltsqualität geprägt sind.

Bis auf wenige Ausnahmen werden diese Plätze als Treffpunkte von Randgruppen genutzt, wobei es sich zumeist um dort Alkohol konsumierende Menschen handelt. Als größter dieser Treffpunkte ist der Nordmarkt zu nennen, besonders auffällige Auswirkungen auf das Wohnumfeld hat der Treffpunkt am Flensburger Platz. Orte, die häufig von Vermüllung betroffen sind, sind alle Standorte von Wertstoffcontainern, der U-Bahnausgang an der Münsterstraße sowie der stillgelegte Bahndamm entlang der Gronastraße.

Gewerbe

Im Gewerbegebiet Bornstraße existieren siedlungsnah zwei Entwicklungsgebiete: Die Fläche des ehemaligen WEZ, welche derzeit mit Kaufland als Investor neu errichtet wird, und das ehemalige Gebiet der EDG zwischen Ravensberger- und Bornstraße. Als Besonderheit ist hier Bezirk der Straßenprostitution an der Ravensberger Straße im Gewerbegebiet Bornstraße zu nennen.

Eingänge in die Nordstadt, Verkehr und Mobilität

Aktionsraum Nordmarkt

In südlicher Richtung ermöglichen vier Bahnunterführungen (B54, Leuthardstr., Bornstr. und Weißenburger Str.) den Eingang in das Quartier Nordmarkt, von denen drei einen deutlichen Aufwertungsbedarf aufweisen.

Die am stärksten frequentierten Straßen in Nord-Südrichtung bilden die B 54 und die Bornstraße ab. Eber-, Mallinckrodt und Heiligartenstraße belasten mit besonders hohem Verkehrsaufkommen in Ost-West Richtung. Die Straßen wirken zusätzlich als Barrieren im Wohnumfeld und übernehmen häufig die Funktion einer Grenzbildung zwischen einzelnen Vierteln. Trotz der hohen Bebauungsdichte gibt es nur marginale Probleme mit ruhendem Verkehr. Bei einigen Seitenstraßen wird der Gehweg intensiv als Parkfläche genutzt, z.B. Stollen-, Missunde- und Schuberstraße. Neben einer sehr guten fußläufigen Erreichbarkeit in angrenzende Quartiere und die City ist der Aktionsraum mit zwei Stadtbahnlinien in Nord-Südrichtung sehr gut an die City angebunden. Eine Ost-West Verbindung wird über Buslinien sicher gestellt.

Soziales Miteinander

Im Quartier Nordmarkt haben sich drei aktive Nachbarschaftskreise herausgebildet: Der Nachbarschaftskreis „Brunnenstraßen-Viertel und Hannibal“ bezieht sich räumlich auf das Gebiet südlich der Mallinckrodtstraße, „Nordmarkt plus“ ist mehr dem Bereich nördlich des Straßenzuges angesiedelt und „Rund um Gut-Heil- und Eberstraße“ beschäftigt sich mit der Situation im nördlichsten Bereich. Die Nachbarschaftskreise tagen regelmäßig. Hier werden aktuelle Anliegen aus dem Stadtteil besprochen und Lösungswege eronnen, findet Vernetzung und Vermittlung zu Politik und Verwaltung statt. Zudem gibt es ein Eigentümerforum, das sich insbesondere an private Eigentümer richtet.

Das QM unterstützt die Bewohnerschaft, Eigentümer/innen und sonstigen Akteure im Quartier unter anderem auch dabei, den hier angesprochenen räumlich verorteten Problemen zu begegnen:

Mit allen Akteuren, die mit dem Thema Sauberkeit im Stadtteil befasst sind, finden regelmäßige Gespräche im Rahmen der AG Sauberkeit statt. Ergänzend hat sich im Brunnenstraßen-Viertel eine Bewohnerinitiative „für mehr Sauberkeit“ gegründet.

Um einen Großteil der öffentlichen Spielplätze kümmern sich ehrenamtliche Spielplatzpaten. Dabei variiert die Intensität der Betreuung durch die Paten. Festzustellen ist, dass die Paten an denjenigen Spielplätzen, die durch einen nah gelegenen Treffpunkt von Randgruppen gekennzeichnet sind, einen überdurchschnittlich hohen Einsatz zeigen. Beispiele hierfür sind der Spielplatz an der Düppelstraße in Nähe des „Schleswiger Platzes“ und der Spielplatz im Hinterhofbereich angrenzend an den „Flensburger Platz“. Mit der Ausweitung des angrenzenden Spielplatzgeländes auf den gesamten Flensburger Platz lösen sich derzeit auch die negativen Auswirkungen der Alkohol trinkenden Randgruppen auf. Das QM unterstützt bei dieser neuen Situation die örtliche Spielplatzpatin. Das Anliegen, solche Plätze auch wieder für andere Nutzergruppen attraktiver zu gestalten, konnte am Nordmarkt über einen anderen Weg erreicht werden: Durch den Neubau des, durch die Akteure im Aktionsraum gewünschten, Cafés und regelmäßige kulturelle Veranstaltungen durch das QM konnte eine deutliche Attraktivitätssteigerung des Platzes erzielt werden. Das QM kooperiert, z.B. bei der Konzipierung eines Kinder- und Familienfestes, mit dem Cafébetreiber.

Kinder und Jugend

Im Aktionsraum Nordmarkt befinden sich zum 17. Tageseinrichtungen (01.08.2008) für Kinder mit insgesamt 1.020 Plätzen. Davon sind 180 Plätze Ganztagsplätze. Dies entspricht für das laufende Kindergartenjahr 2008/2009 einer Versorgungsquote von 97,9 % für die anspruchsberechtigten Kinder von 3 Jahren bis zur Schulpflicht. Die Versorgungsquote mit Ganztagsplätzen liegt bei 17,3 %. In 4 Tageseinrichtungen für Kinder stehen 50 Plätze für Kinder unter 3 Jahren zur Verfügung. Davon sind 15 Plätze Ganztagsplätze. Darüber hinaus

Aktionsraum Nordmarkt

werden 15 Kinder unter 3 Jahren in Kindertagespflege betreut. Dies ergibt insgesamt eine Versorgungsquote von 6,7 %.

Im Quartier Nordmarkt sind insgesamt vier Grundschulen (Vincke Grundschule, Nordmarkt Grundschule, Disterweg Grundschule und Grundschule Kleine Kielstraße) verortet. Bei allen vier Grundschulen ist eine Ganztagsbetreuung möglich. In den Ferienzeiten werden über Zusammenschlüsse der Schulen die Kinder ebenfalls bei Bedarf ganztägig betreut. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist ein Elterncafe an jeder der vier Grundschulen angesiedelt, bei denen die bisherige Finanzierung zeitraumbezogen ist, eine langfristige Sicherung ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt erforderlich. Als weiterführende Schule ist im Aktionsraum ausschließlich die Anne – Frank – Gesamtschule zu benennen. Eine Realschule, ein Gymnasium und zwei Hauptschulen befinden sich im angrenzenden Aktionsraum Hafen, eine Förderschule – Schwerpunkt Lernen im Aktionsraum Borsigplatz. Alle Schulen sind sowohl fußläufig, als auch mit dem Fahrrad sowie mit Bus und Bahn sehr gut erreichbar.

Im Rahmen der Kinder- und Jugendförderung stehen den Kindern und Jugendlichen insgesamt vier Einrichtungen im Aktionsraum zur Verfügung sowie aufsuchende Arbeit auf der Straße im Bereich Hauptbahnhof und Nordmarkt. Insbesondere die Gruppe der Grundschul Kinder werden laut sozialräumlicher Jugendhilfeplanung bei den Angeboten nicht ausreichend berücksichtigt. Als übergreifende Einrichtungen und Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche ist neben dem Dietrich-Keuning Haus, der Kinderschutzbund, das türkische Bildungszentrum die Kinder- und Jugendbereich der Kirchengemeinden und der Moscheen zu benennen. Insgesamt stehen den Kindern im Aktionsraum Nordmarkt 17 öffentliche Spielplätze mit einer Gesamtfläche von ca. 27.500 m² zur Verfügung. Als Spielfläche gestaltete Innenhöfe von Privateigentümern oder Wohnungsgesellschaften sind bei dieser Betrachtung nicht einbezogen, ebenso wenig wie die aktuelle Ausweitung mancher öffentlicher Plätze als Spielflächen. Ergänzend stehen Kindern und Jugendlichen weitere Fläche für Bewegung und Aufenthalt im Bereich der Sportplätze Burgholzstraße, Ebertstraße und Carl-Holtzschneiderstraße sowie die Flächen der Schulhöfe zur Verfügung.

Arbeit und Gewerbe

Im dicht besiedelten Aktionsraum Nordmarkt finden sich verstreut in den Wohnlagen eine Vielzahl von Betrieben des Einzelhandels, der Gastronomie, des Dienstleistungsgewerbes oder Handwerk. Trotzdem gibt es hier auch drei größere gewerbliche Konzentrationen.

In der Münsterstraße, Fußgängerzone zwischen Leopold- und Mallinckrodtstraße, versorgen die dort ansässigen Geschäfte die Wohnbevölkerung der Nordstadt mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Nicht zu übersehen ist hier ein internationales Flair, geprägt z.B. durch libanesischen und türkischen Restaurants oder marokkanischen Gemüse- und Fischläden. Weiterer Geschäftsbesatz schließt sich entlang der Mallinckrodtstraße an.

Im Bereich des Sondergebietes Bornstraße/Eisenstraße findet sich eine Vielzahl von Betrieben des sog. großflächigen Einzelhandels. Hervorzugeben sind hier das „Hornbach-Center“ und das im Bau befindliche neue „Westfälische Einkaufs-Zentrum“ (WEZ). Im Besitz bestehen entlang der Bornstraße u.a. Baumärkte, Holz- und Tapetenhändler, Garten-Center, Discounter, zwei Fitnesscenter, Verkaufshäuser verschiedener Automarken und ein Möbelhaus Östlich des Fredenbaums liegt dann noch das etwas kleinere Gewerbegebiet Raveike mit Betrieben des produzierenden und Kraftfahrzeug-Gewerbes, einer türkischen Veranstaltungshalle und einer Kinder - Freizeithalle. Das alte Wohn- und Gewerbeviertel um die Brunnenstraße hingegen hat Teile seiner einstigen Funktion als Standort für Handwerksbetriebe eingebüßt. Dort ist auch eine Projektniederlassung zur Beratung von Unternehmern und Gründern der Wirtschaftsförderung Dortmund angesiedelt.

Ca. ein Drittel der Betriebe wird von Inhaberrinnen und Inhabern mit Migrationshintergrund geführt. Sie vergeben zu besetzende Stellen nicht selten über „Mund zu Mund“ Propaganda

Aktionsraum Nordmarkt

oder innerhalb der Verwandtschaft. Für die Jugendlichen – ca. 60-80 % von ihnen haben einen Migrationshintergrund - ist die Möglichkeit, eine Ausbildungsstelle im Aktionsraum oder anderen Orts zu bekommen, von schulischen Leistungen, der Fähigkeit sich schriftlich und im Vorstellungsgespräch zu präsentieren sowie vom Vermögen, Vorbehalte zu überwinden, abhängig. Neben dem Projekt „Übergang Schule – Beruf“, welches die Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche unterstützt, wurde in den letzten Jahren über die Berufsmesse „Markt der Berufe“, in der Anne-Frank-Gesamtschule für Schülerinnen und Schüler der Nordstadt-Schulen eine Möglichkeit entwickelt, sich einerseits berufsmäßig zu orientieren und andererseits erste Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern zu knüpfen.

Beteiligungsprozess

Infolge der gesamtstädtischen Auftaktveranstaltung zum Aktionsraum Soziale Stadt im Rathaus am 21.02.2006 wurde der Beteiligungsprozess mit einer Auftaktveranstaltung für Ideen- und Projektsammlungen für den Aktionsraum Nordmarkt am 10.04.2008 gestartet. An dieser Auftaktveranstaltung im Haus Wichern nahmen ca. 120 Personen aus den unterschiedlichen Bereichen teil (Bürgerinnen und Bürger, Vertreter aus Politik, Vereinen, Initiativen, Verbänden, Religionsgemeinschaften, Verwaltung, Jugendhilfe, ARGE, Schule, Sozialforschungsstelle, Polizei, Zoll, VDK, Seniorenbeirat, VHS, ...). Der Bezirksbürgermeister Siegfried Böcker lud über Politik, Verwaltung, Quartiersmanagement, Akteure vor Ort als Multiplikatoren, die Internetseite der Stadt Dortmund, sowie über eine Mitteilung in der Presse alle Interessenten zur Teilnahme ein. In dieser Veranstaltung wurde die Situationsanalyse für den Aktionsraum anhand der statistischen Daten vorgestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einem der drei Aktionsthemen „Kinder und Jugend stärken“, „Arbeit schaffen“ und „Stärkung des sozialen Zusammenhalts zuordnen um eine Ideensammlung für Projekte, Handlungsempfehlungen und Regenaufgaben zur Verbesserung der Situation im Aktionsraum einzubringen und zu diskutieren. Beendet wurde die Auftaktveranstaltung mit der Vorstellung und Wertung der Arbeitsergebnisse bzw. der Ideensammlung im Plenum. Ziel der dieser Veranstaltung war es, alle Empfehlungen aufzunehmen und nach Häufigkeit der Nennung eine Rangliste zu erstellen.

Neben der Veranstaltung im Aktionsraum Nordmarkt fanden gleichwertige Auftaktveranstaltungen am 03.04.2008 im Aktionsraum Borsigplatz und am 16.04.2008 im Aktionsraum Hafen statt. Nach Beendigung der „Auftaktrunde“ stellten die Prozessbeteiligten fest, dass viele Ideen am Hafen, am Nordmarkt und am Borsigplatz identisch genannt wurden. Aus diesem Grunde wurden die Aktionsraum spezifischen Veranstaltungen zu Themen orientierten Nordstadt-Workshops geändert. So fanden am 17.05.2008 die Themenworkshops zu „Kinder und Jugend stärken“ und „Stärkung des sozialen Zusammenhalts statt. Am 07.06.2008 wurde der Workshop zum Thema Arbeit schaffen durchgeführt. Zu den Themenworkshops wurden im Vorfeld verteilte und ausgefüllte Projektskizzen mitgebracht oder in der Diskussion in verschiedenen Arbeitsgruppe neu erstellt bzw. diskutiert. Arbeitsgruppenverantwortliche begleiteten und moderierten die Kleingruppen. In einem Plenum wurden dann alle in den Kleingruppen die drei Projekte mit höchster Priorität vorgestellt und im Anschluss von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewertet. Aus dieser Prioritätenliste ergibt sich die Rangfolge im Folgenden dargestellten Handlungsempfehlungen, Projekte und Regelaufgaben. Die Protokolle zu den Veranstaltungen wurden an alle Beteiligten verschickt und ergänzend für alle Prozessinteressierten auf die Internetseite zum Aktionsplan gestellt.

Eine Zwischenpräsentation mit der Vorstellung des bisherigen Prozesses und den Ergebnissen

Aktionsraum Nordmarkt

aus den Workshops wurde am 24.06.2008 durchgeführt.

Im Laufe des Prozesses wurde deutlich, dass sich Kinder und Jugendliche von der allgemeinen Einladung nicht angesprochen fühlten. Aus diesem Grund wurde ein Kinder- und Jugend gerechtes Beteiligungsverfahren durchgeführt. Um hier eine möglichst große Anzahl von Kindern aus den unterschiedlichen Wohnzusammenhängen in der Nordstadt zu beteiligen, wurden alle Schulleiter der Nordstädter Grundschulen eingeladen sich diesem Prozess anzuschließen und Ihre Schülerinnen und Schüler einzubinden. Sechs Grundschulen beteiligten sich mit insgesamt 94 Kindern (76% Migrationshintergrund) an dieser Beteiligungsphase. Für die Jugendlichen wurde stellvertretend aus der Nordstadt das Jugendforum mit in den Prozess einbezogen. Hier steuerten insgesamt 30 Jugendliche (93 % Migrationshintergrund) Ideen zur Verbesserung „Ihres Stadtteil“ bei. Die Wünsche der Kinder und Jugendbeteiligung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Kinderwünsche

- **Walking Bus für den Schulweg**
- Ausbau der 30er Zone am Nordmarkt
- **Verkehrsüberwachung z.B. durch Schüler-Lotsen an der Claustahler Straße**
- **gekennzeichnete Spiel- und Bolzplatzpaten**
- **Anlaufstellen für Obdachlose und Drogenabhängige (Fixerstuben o.ä.)**
- **Bewegungsfördernde Spielgeräte auf den Schulhöfen**
- **Konfliktbewältigung und Coolnesstraining in den Schulen**

Wünsche der Jugendlichen

- Die Jugendlichen wünschen sich, dass die Politiker/innen ihren Stadtteil ernst nehmen
- **Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit**

Bürokratische Hürden zugunsten des Engagements der Jugendlichen sollten abgeschafft bzw. deutlich verringert werden (insbesondere im Bezug auf Nutzung der Sporthallen)

Jugendforum

Im Rahmen der Kinder- und Jugendbeteiligung wurden keine Projektskizzen zu den einzelnen Wünschen erstellt. Die herausgestellten markierten Wünsche sind bereits in den Skizzen des übrigen Beteiligungsverfahrens einbezogen. Die nicht herausgestellten Ideen und Wünsche sind Handlungsempfehlungen die verwaltungsintern bzw. mit Politik abgestimmt werden müssten.

Zusammenfassung des Beteiligungsprozesses:

An den Beteiligungsveranstaltungen zum Aktionsraum Nordmarkt nahmen insgesamt ca. 450 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teil, die den Beteiligungsprozess intensiv mit gestalteten. Die beiliegende Liste gibt einen Überblick über alle Projektideen für den Aktionsraum Nordmarkt.

Aktionsraum Nordmarkt

Projektvorschläge

1. Kinder und Jugend fördern

Handlungsempfehlungen:

Rang	Kinder und Jugendliche fördern durch...	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Strukturelle Anpassung	Bedarfsgerechte Personalausstattung der Regeleinrichtungen der Kinder- & Jugendhilfe	Personalausstattung, die anhand eines Sozialindexes definiert und bemessen wird.	Öffentliche Jugendhilfeträger, Beratungsstelle Westhoffstraße
2	Kindertageseinrichtungen	Reduzierung der Gruppenstärke in TEKs, Grundschulen mit mehr als 50% mehrsprachigen Kindern	Mehr Sprachkontakte für mehr Chancengleichheit von mehrsprachigen Kindern und Kindern aus bildungsfernen Familien	TEKs und Grundschulen
3	Planung, Beteiligung & Kommunikation	Nutzung von Schulhöfen am Wochenende	Bewegung und Spaß für Kinder, Jugendliche und Eltern	Planerladen e.V.
4	Planung, Beteiligung & Kommunikation	Spielplatzmanager	Sauberkeit und Sicherheit	??
5	Strukturelle Anpassung	Kontinuierliche, prozesshafte Fortschreibung der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialräumlich)	Permanente Anpassung von Planung an sich ändernde Bedarfe	Jugendhilfe / Jugendamt

Projekte:

Rang	Kinder und Jugendliche fördern durch...	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Eltern / Familie	LernLokal, Begleitung schulischer Integration	Leer stehende Ladenlokale sollen umgenutzt werden zu Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche	Beratungsstelle Westhoffstraße
2	Planung, Beteiligung & Kommunikation	Jugendforum / Jugendbeteiligung im Stadtteil	Projekt zur Umsetzung von Bildungsmaßnahmen mit Jugendlichen im Alter zwischen 14 bis 27 Jahren	Planerladen e.V.
3	Freizeit	Kinderspielplatz in der Nordstadt beleben	einmal im Jahr ein Kinderspielplatzfest	Jugendamt / QM / Pate
4	Freizeit	Hip Hop Projekt	Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft sonst keinen Zugang zu Bereichen wie Kultur- oder Medienarbeit haben → Projektarbeit Anerkennung, Bestätigung und Motivation.	DKH
5	Freizeit	Spielen auf der Straße	Betreute Spielangebote fördern	QM Nordmarkt
6	Sonstiges	Kinderolympiade Nordstadt	Die Vincke – Grundschule erhält den Schwerpunkt „Bewegung und Gesundheitsförderung“ und arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartnern dafür zusammen	??
7a	Freizeit	Mitmachzirkus in den Sommerferien	ca. 100 Kinder können ein komplettes Zirkusprogramm einstudieren	DKH
7b	Sonstiges	Frühkindliche Förderung im Wohnblock	Zielgruppe Kinder ohne KITA, niederschwelliges Angebot	LEG, Julius-Ewald-Schmitt, CSKK

Aktionsraum Nordmarkt

Regelaufgaben:

Rang	Kinder und Jugendliche fördern durch...	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Kindertages-einrichtungen	Forschungshaus für Kinder – eine Wissens- & Lernwerkstatt zum Erleben und Forschen mit und in der Natur	Fördern benachteiligter Kindern aus bildungsfernen Familien, die in ihrem normalen Lebensalltag kaum Kontakt zu den Themen Naturwissenschaft und Technik haben.	Jugendhilfe, Jugendamt, Kooperation mit Schulen und TEKS
2	Familie	Betreutes Elterncafé	Schulung der Eltern im Café	DKH
3	Freizeit	Maßnahmenkatalog „Gewaltprävention“	Coolness- und Streitschlichter-Trainings	DKH
4	Schule	Der gehende Schulbus „Walkingbus“	Sicherer Weg für Grundschulkindern	QM, AG Sicherer Schulweg
5	Kindertages-einrichtungen	Ein kostenloses Kindergartenjahr	Für alle ab 3 Jahren für mehr Chancengleichheit	TEKS
6	Schule	Frühe Sprachförderung für Mütter (Eltern) und Kind	Sprachdefizite ausgleichen durch gemeinsame Sprachförderung	QM
7	Eltern / Familie	Von der Geschlechtidentität bis zur Elternschaft –	ein Präventionsprogramm zur Lebens- & Familienplanung, regelmäßiges Angebot mit verschiedenen Kooperationspartnern	Beratungsstelle Westhoffstraße
8	Strukturelle Anpassung	Sozialraumfonds Kinder- und Jugendliche	Unbürokratischer Zugriff auf Finanzen und Personal	Trägerübergreifend

2. Stärkung des sozialen Zusammenhalts

Handlungsempfehlungen:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Mehr Wohnraumqualität – weniger Umzüge	Weniger Fluktuation in der Nordstadt durch Freiflächen, , Schaffung angstfreier Aufenthaltsräume, Steigerung der Wohnraumqualität durch Herstellung von Spiel- und Freiflächen in den Innenhöfen	??

Projekte:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Multimediales Stadtteilprojekt „Wir in der Nordstadt“	In Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen, Gruppen und Bewohnern sollen ein Film und eine Fotoausstellung erstellt werden, die die Stärken der Nordstadt darstellen, ohne Problemstellungen zu negieren	DKH
2	Nachbarschaftshelfer	Ehrenamtliche als Helfer in ihrem Wohnblock oder Quartier gewinnen um anderen Hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. Das Projekt soll in Kooperation von Familien- und Seniorenbüro durchgeführt werden	Seniorenbüro, Familienbüro
3	Jugendbüro	Beratungsmöglichkeit von Jugendlichen für Jugendliche bis 25 Jahre	Neu zu gründender Trägerverein
4	Perspektivenwechsel – Hochschulen vor Ort	Durch bereitgestellte Räumlichkeiten werden wissenschaftliche und künstlerisch-gestalterische Arbeiten für den Stadtteil entwickelt.	QM, Hochschulen

Aktionsraum Nordmarkt

5	Integratives Angebot für soziale Randgruppen	Adäquater Ausbau der Beratungsstrukturen für Menschen in sozialen Notlagen	Diakonisches Werk Dortmund
6	Kulturkooperative Nordmarkt		
7	Deutschkurse für MigrantInnen	Alphabetisierung von MigrantInnen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund
8	Staatsbürgerkunde für Personen mit Migrationshintergrund	Seminare an Wochenenden Direkte Ansprache	VHS Dortmund
9	Freizeitführer in der Nordstadt	Alle Angebote sollen von einer koordinierenden Stelle zusammengefasst und gedruckt sowie im Internet veröffentlicht werden	??
10	Haus der Bildung und Begegnung	In einem Pilotprojekt soll eines der verwahten Häuser zu einem Haus der Bildung umgebaut werden – möglich: Stadtteilbibliothek - mehrsprachige Angebote, Bücher für Sprachanfänger, Bücher für alle Generationen	??

Regelaufgaben:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Konfliktvermittlung in der Nordstadt	Brücken bauen zwischen den Welten, im Bereich Nachbarschaft, Wohnumfeld, Spiel- und Sportflächen → Mediationsbüro	Planerladen e.V.
2	Quartiersmanagement	die bestehenden Quartiersbüros langfristig und nachhaltig als Dauereinrichtungen halten, als Anlaufstelle und Akteure für Bewohner, Verwaltung, andere Vertreter	QM, Politik, Träger
3	Straßenkümmerer	Quartiersservice, Verhinderung bzw. Minderung von sozial unverträglichen Verhalten in der Nordstadt	??
4	Haus der Kulturen	Stadtteilzentrum zur Begegnung, zum Lernen, als Zentrum für bürgerschaftliches Engagement, entwickelt und abgestimmt auf die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund	AWO Dortmund
5	Annäherung der Kulturen und Generationen	Konfliktlösungsstrategien für ein besseres Miteinander von SeniorInnen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund	DKH
6	Elterncafés	Elterncafés in fast allen Nordstädter Grundschulen eingerichtet mit dem Ziel die Elternarbeit in den Schulen zu verstetigen, Sprachbarrieren aufzulösen, Austausch mit Gleichgesinnten, Verbesserung der Erziehungskompetenzen und Qualifizierung für einen eventuellen Wiedereinstieg ins Berufsleben	Stadtteilschule e.V.

3. Arbeit schaffen:

Projekte

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Gründerinnen		
2	Kooperationsprojekt zum Aufbau einer Jugendwerkstatt, einer Produktionsschule und einer Jugendkulturwerkstatt	Niederschwellige, integrative und verbindliche Angebote für benachteiligte Jugendliche und jugendliche MigrantInnen mit individuellen Förderbedarfen	Dobeq GmbH, Grünbau GmbH
3a	Park Ranger	In Anlehnung an das Projekt Quartiersservicedienste sollen für die Nordstädter Parks sogenannte Park Ranger als	Grünbau GmbH

Aktionsraum Nordmarkt

		sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse eingesetzt werden. Die Park Ranger sollen sich um die Sicherheit, Sauberkeit, Pflege und die Betreuung des Parks kümmern.	
3b	Straßenkümmerer	Menschen, die auf Straßen und Plätzen pflegen, überwachen und betreuen, auch direkt bei Verstößen gegen die öffentliche Ordnung tätig zu werden und wenn rechtlich möglich auch Ordnungsgelder einnehmen dürfen	
3c	Quartiersservicedienste	Die Mitarbeiter des Quartiersservice sind eine Art schnelle Eingreiftruppe für den öffentlichen Raum und verbinden das Kümern um weiche Standortfaktoren (Sauberkeit, Sicherheit) mit dem Kümern um Bürgerbelange	Grünbau GmbH
4	Neustart: die Krise als nachhaltige Existenz-Sicherung: Schuldnerberatung für Unternehmer	Qualifizierung und Beratung Stärkung der lokalen/ethnischen Ökonomie durch Stabilisierung von Microbetrieben unter Nutzung der Möglichkeiten des Insolvenz- oder Insolvenzplanverfahrens	Planerladen e.V.
5	Spezielle Schuldnerberatung für Jugendliche	Im Zusammenhang mit der Projektidee „Über Geld spricht man nicht- Finanzkompetenz für junge Familien sollen spezielle Hilfen für die Zielgruppe der Jugendlichen in finanziellen Fragen angeboten werden	Bildungsmeile GbR
6	Berufliche Beratung und Orientierung von Migrantinnen	Die Beratung evtl. auch in der Heimatsprache wird als zusätzliches Instrument ergänzend zu der Beratung des Jobcenter ARGE Dortmund installiert	VFFR e.V.
7	Standortgemeinschaft Leerstand	Quartiersentwicklung positiv unterstützten, private Immobilieneigentümer motivieren, zu investieren und eine sinnvolle Bewirtschaftung zu vollziehen	
8	Finanzkompetenz Migrantinnen	Stärkung der Finanzkompetenz Überblick über das Angebot an Finanzdienstleistungen und Umgang damit Abbau von Ängsten, sich mit dem Thema Finanzen zu beschäftigen. Vermeidung von Schulden/ Überschuldung	Planerladen e.V.
9	Standortverbundene Unternehmen wirtschaftlich stärken	Netzwerke weiter aufbauen und nutzen - bestehende Förderprogramme einsetzen.	EWEDO GmbH, VFFR. E.V.
10	Stärkung aller 3 Gewerbevereine und des DOGIAD International	Geschäftsleute der bestehenden Gewerbevereine sollen verstärkt motiviert und aktiviert werden	Wirtschaftsförderung Dortmund

Aktionsraum Borsigplatz

Situationsanalyse

Bevölkerung:

Der Aktionsraum Borsigplatz ist mit 11.246 Bewohnern einer der am dichtesten besiedelten Dortmunder Sozialräume. Im Dortmunder Vergleich hat der Borsigplatz die dritthöchste Bevölkerungsdichte. Bei dieser Beurteilung wurde die Konzentration der Wohngebiete und der Bereiche, die nicht dem Wohnen zur Verfügung stehen, sondern als Gewerbegebiet genutzt werden, nicht in der statistischen Auswertung berücksichtigt, sodass hier von einer deutlich höheren Dichte ausgegangen werden muss.

Neben dem Nordmarkt und der Dorstfelder Brücke ist der Bereich Borsigplatz der einzige Aktionsraum mit einem deutlichen Geburtenüberschuss (Verhältnis von Geburtsrate zur Sterberate). Der Anteil unter 18-Jähriger ist mit 22,8 % höher als in allen anderen Sozialräumen, der Anteil über 64-Jähriger mit 12,2 % neben dem Nordmarkt der niedrigste. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist im Aktionsraum Borsigplatz mit 61,7 % (Stand 31.12.2006) neben dem Nordmarkt der Höchste im gesamten Stadtgebiet.

Einkommen – existenzsichernde Hilfen – Arbeitslosigkeit

Mit 40% Leistungsempfängern nach SGB II (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) ist der Aktionsraum Borsigplatz mit dem Nordmarkt zusammen der Bereich in dem die Menschen unter 65 Jahren am häufigsten auf Existenz sichernde Hilfen angewiesen sind. Zusätzlich sind die über 65-Jährigen mit 13,9 % (Stand Dez. 2006) auf Hilfen zur Grundsicherung angewiesen. Dieser Anteil ist der zweithöchste der Dortmunder Sozialräume.

Der Einkommensindex (Wert aus 2001) ist im Aktionsraum Borsigplatz an niedrigster Stelle. Die Arbeitslosenrate (nach SGB II und SGB III in % der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren) stellt auf einer Höhe mit dem Borsigplatz ebenso ein Maximum mit 20,8 % dar. Die Arbeitslosenrate der 15- bis 25-Jährigen (8,6 %) ist lediglich in den Aktionsräumen Hafen und Hörde höher.

Bildung und Erziehung

Die Übergangsquote zum Gymnasium liegt am Borsigplatz mit 17 % (2006/2007) so niedrig wie in kaum einem anderen Sozialraum.

Auch bei den Hilfen zur Erziehung ist der Aktionsraum Borsigplatz mit insgesamt 53,5 Fällen je 1000 Einwohner bis 21 Jahren (2005) an der Spitze aller Aktionsräume.

Statistische Zusammenfassung des Aktionsraumes Borsigplatz

Im gesamtstädtischen Vergleich der 39 Sozialräume der Stadt Dortmund zum Aktionsraum Borsigplatz lässt sich somit zusammenfassen:

- einer der dichtest besiedelten Sozialräume
- höchster Anteil an Kindern und Jugendlichen
- mit der niedrigste Anteil an über 65-Jährigen
- einer der wenigen Aktionsräume (6 von 39) mit Geburtenüberschuss
- mit der höchste Anteil an Leistungsempfängern nach SGB II
- mit der höchste Anteil an Leistungsempfängern nach SGB XII bei den über 64-Jährigen
- niedrigster Einkommensindex (2001)
- höchste Arbeitslosenrate
- unterdurchschnittliche (jedoch nicht extrem) Übergangsquote zum Gymnasium
- sehr hohe Inanspruchnahme an Hilfen zur Erziehung

Aktionsraum Borsigplatz

Wohnbebauung

Das Borsigplatzviertel blickt auf eine über 100-jährige Geschichte als Hoeschviertel zurück. Es ist gespickt mit Überlieferungen, Anekdoten, und Tatsachen. Das Viertel wandelte sich von Sumpf- und Weideland zum urbanen Lebensraum. Es ist durch die Bahngleise von der restlichen Innenstadt nach Süden abgegrenzt. Eine gemischte Wohnbebauung ist zu finden. Sehr alter Wohnbestand mischt sich mit nach dem Krieg erbauten Häusern. Auch einige Neubauten sind zu finden.

Das Quartier ist nicht verschont vom Wohnungs- und Gewerbeleerstand. Es gibt unterschiedliche Leerstände im Aktionsraum. Im gewerblichen Bereich sind dies oft Kleinstläden, die einen sichtbaren Raum zur Straße haben. Von einer Häufung der Leerstände kann man im Bereich der Oestermärsch und der Oesterholzstraße, entlang der Straßenbahnstrecke sprechen. Gepflegte Wohnungsbestände können meist problematische Leerstände vermeiden. Hierbei scheint auch ein sauberes Wohnungsumfeld eine positive Wirkung zu haben. Von der Substanz sind im Quartier einige Immobilien vorhanden, die durch Aufwertungsmaßnahmen (von Anstrich bis Sanierung) das Erscheinungsbild deutlich bessern könnten.

Der Bereich rund um den Kleinen Borsigplatz entwickelt sich positiv. Das gastronomische Angebot, kleinere Läden und der Platz, ergeben ein ansehnliches Ensemble. Auch wenn hier durch die Platznutzung und einige Leerstände im Umfeld Konflikte vorhanden sind, ist eine positive Entwicklung sichtbar. Die aktive Unterstützung von Nachbarschaftstreffs sowie die Mitgestaltung der (Neu)Nutzung der Heroldwiese haben eine positive Wirkung entfaltet. Bedeutungsvoll sind die Eigentümerforen, auch wenn die Beteiligung oft gering ist.

Grünanlagen und öffentliche Räume

Am Borsigplatz gibt es eine Reihe von Grünflächen, die für Anwohner und Besucher gute Aufenthaltsmöglichkeiten bieten. An erster Stelle steht der Hoeschpark, der durch sein attraktives Angebot von Sport, Erholung und Freizeit auch über das Quartier hinaus ein Anziehungspunkt ist.

Etwas kleiner, aber dafür besonders für Kinder und Anwohner geeignet, ist die Heroldwiese. Hier sind das Quartiersbüro, Evonik Wohnen und Bewohner zurzeit sehr aktiv, um das alte Image zu verändern.

Neben der infrastrukturellen Gegebenheiten, gibt es unerwünschte Situationen mit sozialen Randgruppen auf öffentlichen Flächen. Nach der Ausweisung der Heroldwiese zum Spielplatz, verteilten sich die vorher dort befindlichen Personengruppen neu. Regelmäßig halten sich Alkoholranke und Alkohol Trinkende in den Grünanlagen entlang der Oestermärsch auf. Hier scheint es zwei Gruppen zu geben. Langjährig in diesen Bereichen verkehrende deutsche Personen, die direkt dort wohnen und Gruppen osteuropäischer Personen aus dem Umfeld, die sich vermehrt abends dort aufhalten. Neben dem problematischen ganztägigen Verzehr von Alkohol, kommt es teilweise zur Anhäufung von Müll und aggressivem Verhalten untereinander und anderen Bürgern und Bürgerinnen gegenüber.

Eingänge in die Nordstadt, Verkehr und Mobilität

Ein Zentraler Verkehrsknotenpunkt ist der Borsigplatz. Oft entstehen dort problematische Verkehrssituationen. Die Ursache ist die generell hohe Verkehrsbelastung entlang der Borsigstraße, über den Borsigplatz, bis hin zur Brackeler Straße, Höhe Spähenfelde.

Auch die Zufahrten zum Borsigplatz von der Oestermärsch und der Oesterholzstraße sind mehrmals am Tag hoch frequentiert. Die daraus resultierenden Belastungen sind Abgase, Lärm und die gefährliche Straßenquerung für Bürger und Bürgerinnen insbesondere für Kinder oder gehbehinderte Menschen.

Aktionsraum Borsigplatz

Auffällig sind parkende PKW besonders in den Bereichen an der Bleichmärsch und in der Wambeler Straße, die dort erhebliche Hindernisse für Fußgänger darstellen.

Soziales Miteinander

Im Quartier Borsigplatz gibt es seit vielen Jahren den Gesprächskreis Borsigplatz, eine Untergruppe der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe Nord. Dieser Arbeitskreis kümmert sich auch um die allgemeinen Belange des Quartiers, besonders jedoch um die Belange der Kinder und Jugendlichen. Der Freundeskreis Hoeschpark (ein Zusammenschluss von Bürgern und Bürgerinnen) kümmert sich engagiert um all das was mit dem Hoeschpark zu tun hat. Das Quartier hat auch einen kleinen aber aktiven „Gewerbeverein Borsigplatz“.

Das Quartiersmanagement ist besetzt mit zwei Personen und unterstützt die Bewohnerschaft, Eigentümer/innen und sonstige Akteure im Quartier. In den Sitzungen organisiert vom Quartiersmanagement werden aktuelle Anliegen aus dem Stadtteil besprochen und Lösungswege gesucht, Vernetzung und Vermittlung zu Politik und Verwaltung und andere Bereiche werden praktiziert.

Ehrenamtliche Spielplatzpaten kümmern sich um einen Teil der öffentlichen Spielplätze.

Dabei variiert die Intensität der Betreuung durch die Paten. Festzustellen ist, dass die Paten an denjenigen Spielplätzen, die durch einen nah gelegenen Treffpunkt von Randgruppen gekennzeichnet sind, einen überdurchschnittlich hohen Einsatz zeigen.

Kinder und Jugend

Im Aktionsraum Borsigplatz befinden sich (01.08.2008) 7 Tageseinrichtungen für Kinder mit insgesamt 485 anrechenbaren Plätzen. Davon sind 145 Plätze Ganztagsplätze. Dies entspricht für das laufende Kindergartenjahr 2008/2009 einer Versorgungsquote von 96,6 % für die anspruchsberechtigten Kinder von 3 Jahren bis zur Schulpflicht. Die Versorgungsquote mit Ganztagsplätzen liegt bei 28,9 %. In 4 Tageseinrichtungen für Kinder stehen zum 1.08.2008 35 Plätze für Kinder unter 3 Jahren zur Verfügung. Davon sind 15 Plätze Ganztagsplätze. Darüber hinaus werden 9 Kinder unter 3 Jahren in Kindertagespflege betreut. Dies ergibt insgesamt eine Versorgungsquote von 8,6 %.

Im Quartier Borsigplatz liegt eine Grundschule (Oesterholz Grundschule) mit Elterncafe, sowie zwei Förderschulen (Kielhornschule und Vincenz- von -Paul Schule). In der Grundschule ist die Ganztagsbetreuung möglich. Wie in den anderen Aktionsräumen im Norden gibt es durch Zusammenschlüsse der Grundschulangebote im Norden auch Angebote der Betreuung in den Ferien. Die Vincenz-von-Paul Schule ist Teil der Vincenzheim Ausbildungsstätte e.V, die eine über Dortmund hinaus agierende Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ist.

Alle Schulen sind sowohl fußläufig, als auch mit dem Fahrrad sowie mit Bus und Bahn sehr gut erreichbar.

Im Rahmen der Kinder- und Jugendförderung stehen den Kindern und Jugendlichen insgesamt vier Einrichtungen (KECK, TREBO, Stadtteilschule für Mädchen und Kings kids) im Aktionsraum sowie ein Streetworkangebot (aufsuchende Arbeit auf der Straße) zur Verfügung. Darüber hinaus, aber nicht erfassbar sind Angebote von Moscheen und Sportvereinen.

Insgesamt stehen den Kindern im Aktionsraum Borsigplatz 4 öffentliche Spielplätze (Flurstraße, Hoesch-Park, Bleichmärsch und Stahlwerkstraße) zur Verfügung. Neuerlich ist auch die Heroldwiese an der Heroldstraße als Spielfläche ausgewiesen.

Als Spielfläche gestaltete Innenhöfe von Privateigentümern oder Wohnungsgesellschaften sind bei dieser Betrachtung nicht einbezogen.

Aktionsraum Borsigplatz

Arbeit und Gewerbe

Der örtliche Gewerbeverein Borsigplatz ist in den vergangenen Jahren professionell aufgestellt und aktiv in der geschäftlichen und standortbezogenen Entwicklung des Quartierszentrums. Das Quartiersversorgungszentrum erstreckt sich ausgehend vom Borsigplatz bis in die Borsigstraße, die Oesterholzstraße und Oestermärsch. Es gibt eine Vielzahl kleinerer Anbieter, ausländische Lebensmittelhändler und einen Supermarkt, die zur Zeit die Nahversorgung abdecken.

Gastronomische Angebote sind vorhanden. Ihre Anzahl ist steigerungswürdig.

Das Gelände der Westfalenhütte war und ist auch zukünftig der Arbeitsstandort im Osten der nördlichen Innenstadt. Mit 450 ha befindet sich die Fläche seit Abbau der Hochhöfen in einer Renaissance mit der hochmodernen Feuerbeschichtungsanlage und einer der größten Potenzialflächen in NRW für neue Nutzungen mit Schwerpunkt Logistikwirtschaft. Der Rückzug der Schwerindustrie bietet auch die Chance für neue Wohnbebauung und ein Grünzugsystem.

Beteiligungsprozess

Infolge der gesamtstädtischen Auftaktveranstaltung zum Aktionsraum Soziale Stadt im Rathaus am 21.02.2006 wurde der Beteiligungsprozess mit einer Auftaktveranstaltung für Ideen- und Projektsammlungen für den Aktionsraum Borsigplatz am 03.04.2008 gestartet. An dieser Auftaktveranstaltung in der Vincenzheim Ausbildungsstätte nahmen ca. 100 Personen aus den unterschiedlichen Bereichen teil (Bürgerinnen und Bürger, Vertreter aus Politik, Vereinen, Initiativen, Verbänden, Religionsgemeinschaften, Verwaltung, Jugendhilfe, ARGE, Schule, Sozialforschungsstelle, Polizei, , VDK, Seniorenbeirat, VHS, ...). Der Bezirksbürgermeister Siegfried Böcker lud über Politik, Verwaltung, Quartiersmanagement, Akteure vor Ort als Multiplikatoren, die Internetseite der Stadt Dortmund, sowie über eine Mitteilung in der Presse alle Interessenten zur Teilnahme ein. In dieser Veranstaltung wurde die Situationsanalyse für den Aktionsraum anhand der statistischen Daten vorgestellt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schlugen in der ersten Sitzung vor nicht nur sozialraumorientiert, sondern themenorientiert zu arbeiten. Dies hatte zur Folge, dass für den gesamten Norden in 3 Arbeitsgruppen

- Kinder und Jugendliche stärken
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts
- Arbeit schaffen

weiter gearbeitet wurde.

Die folgenden Sitzungen (Themenworkshops) fanden dann unter den obigen Themen für alle drei Nordstadttaktionsräume statt. Es wurden Verbesserungsvorschläge für den Stadtteil mit der die Aufteilung in

- Projekte
- Handlungsempfehlungen und
- Regenaufgaben.

vorgenommen.

Zu den Themenworkshops wurden im Vorfeld verteilte und ausgefüllte Projektskizzen mitgebracht oder in der Diskussion in verschiedenen Arbeitsgruppe neu erstellt bzw. diskutiert. Arbeitsgruppenverantwortliche begleiteten und moderierten die Kleingruppen. In einem Plenum wurden dann alle in den Kleingruppen die drei Projekte mit höchster Priorität vorgestellt und im Anschluss von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewertet. Aus

Aktionsraum Borsigplatz

dieser Prioritätenliste ergibt sich die Rangfolge im Folgenden dargestellten Handlungsempfehlungen, Projekte und Regelaufgaben. Die Protokolle zu den Veranstaltungen wurden an alle Beteiligten verschickt und ergänzend für alle Prozessinteressierten auf die Internetseite zum Aktionsplan gestellt.

Eine Zwischenpräsentation mit der Vorstellung des bisherigen Prozesses und den Ergebnissen aus den Workshops wurde am 24.06.2008 durchgeführt.

Im Laufe des Prozesses wurde deutlich, dass sich Kinder und Jugendliche von der allgemeinen Einladung nicht angesprochen fühlten. Aus diesem Grund wurde ein Kinder- und Jugend gerechtes Beteiligungsverfahren durchgeführt. Um hier eine möglichst große Anzahl von Kindern aus den unterschiedlichen Wohnzusammenhängen in der Nordstadt zu beteiligen, wurden alle Schulleiter der Nordstädter Grundschulen eingeladen sich diesem Prozess anzuschließen und Ihre Schülerinnen und Schüler einzubinden. Sechs Grundschulen beteiligten sich mit insgesamt 94 Kindern (76% Migrationshintergrund) an dieser Beteiligungsphase. Für die Jugendlichen wurde stellvertretend aus der Nordstadt das Jugendforum mit in den Prozess einbezogen. Hier steuerten insgesamt 30 Jugendliche (93 % Migrationshintergrund) Ideen zur Verbesserung „Ihres Stadtteil“ bei. Die Wünsche der Kinder und Jugendbeteiligung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Kinderwünsche

- Walking Bus für den Schulweg
- Ausbau der 30er Zone am Nordmarkt
- Verkehrsüberwachung z.B. durch Schüler-Lotsen an der Claustahler Straße
- gekennzeichnete Spiel- und Bolzplatzpaten
- Anlaufstellen für Obdachlose und Drogenabhängige (Fixerstuben o.ä.)
- Bewegungsfördernde Spielgeräte auf den Schulhöfen
- Konfliktbewältigung und Coolnesstraining in den Schulen

Wünsche der Jugendlichen

- Die Jugendlichen wünschen sich, dass die Politiker/innen ihren Stadtteil ernst nehmen
- Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit
- Bürokratische Hürden zugunsten des Engagements der Jugendlichen sollten abgeschafft bzw. deutlich verringert werden (insbesondere im Bezug auf Nutzung der Sporthallen)
- „Jugendforum“ als dauerhaftes Angebot für Jugendliche

Im Rahmen der Kinder- und Jugendbeteiligung wurden keine Projektskizzen zu den einzelnen Wünschen erstellt. Die herausgestellten Wünsche sind bereits in den Skizzen des übrigen Beteiligungsverfahrens einbezogen. Die nicht herausgestellten Ideen und Wünsche sind Handlungsempfehlungen die verwaltungsintern bzw. mit Politik abgestimmt werden müssen.

Zusammenfassung des Beteiligungsprozesses:

An den Beteiligungsveranstaltungen zum Aktionsraum nahmen insgesamt ca. 430 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teil, die den Beteiligungsprozess intensiv mitgestalteten. Die beiliegende Liste gibt einen Überblick über alle Projektideen für den Aktionsraum Borsigplatz.

Aktionsraum Borsigplatz

Projektvorschläge:

1. Kinder und Jugend fördern

Handlungsempfehlungen:

Rang	Kinder und Jugendliche fördern durch...	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Strukturelle Anpassung	Bedarfsgerechte Personalausstattung der Regeleinrichtungen der Kinder- & Jugendhilfe	Personalausstattung, die anhand eines Sozialindexes definiert und bemessen wird.	Öffentliche Jugendhilfeträger, Beratungsstelle Westhoffstraße
2	Kindertages-einrichtungen	Reduzierung der Gruppenstärke in TEKs, Grundschulen mit mehr als 50% mehrsprachigen Kindern	Mehr Sprachkontakte für mehr Chancengleichheit von mehrsprachigen Kindern und Kindern aus bildungsfernen Familien	TEKs und Grundschulen
3	Planung, Beteiligung & Kommunikation	Nutzung von Schulhöfen am Wochenende	Bewegung und Spaß für Kinder, Jugendliche und Eltern	Planerladen e.V.
4	Planung, Beteiligung & Kommunikation	Spielplatzmanager	Sauberkeit und Sicherheit	??
5	Strukturelle Anpassung	Kontinuierliche, prozesshafte Fortschreibung der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialräumlich)	Permanente Anpassung von Planung an sich ändernde Bedarfe	Jugendhilfe / Jugendamt

Projekte:

Rang	Kinder und Jugendliche fördern durch...	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Eltern / Familie	LernLokal, Begleitung schulischer Integration	Leer stehende Ladenlokale sollen umgenutzt werden zu Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche	Beratungsstelle Westhoffstraße
2	Planung, Beteiligung & Kommunikation	Jugendforum / Jugendbeteiligung im Stadtteil	Projekt zur Umsetzung von Bildungsmaßnahmen mit Jugendlichen im Alter zwischen 14 bis 27 Jahren	Planerladen e.V.
3	Freizeit	Kinderspielplatz in der Nordstadt beleben	einmal im Jahr ein Kinderspielplatzfest	Jugendamt / QM / Pate
4	Freizeit	Hip Hop Projekt	Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft sonst keinen Zugang zu Bereichen wie Kultur- oder Medienarbeit haben, erfahren in der Projektarbeit Anerkennung, Bestätigung und Motivation.	DKH
5	Sonstiges	Kinderolympiade Nordstadt	Die Vincke – Grundschule erhält den Schwerpunkt „Bewegung und Gesundheitsförderung“ und arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartnern dafür zusammen	??
6	Freizeit	Mitmachzirkus in den Sommerferien	ca. 100 Kinder können ein komplettes Zirkusprogramm einstudieren	DKH

Aktionsraum Borsigplatz

Regelaufgaben:

Rang	Kinder und Jugendliche fördern durch...	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Kindertages-einrichtungen	Forschungshaus für Kinder – eine Wissens- & Lernwerkstatt zum Erleben und Forschen mit und in der Natur	Fördern benachteiligter Kindern aus bildungsfernen Familien, die in ihrem normalen Lebensalltag kaum Kontakt zu den Themen Naturwissenschaft und Technik haben.	Jugendhilfe, Jugendamt, Kooperation mit Schulen und TEKs
2	Freizeit	Maßnahmenkatalog „Gewaltprävention“	Coolness- und Streitschlichter-Trainings	DKH
3	Schule	Der gehende Schulbus „Walkingbus“	Sicherer Weg für Grundschulkindern	QM, AG Sicherer Schulweg
4	Kindertages-einrichtungen	Ein kostenloses Kindergartenjahr	Für alle ab 3 Jahren für mehr Chancengleichheit	TEKs
5	Schule	Frühe Sprachförderung für Mütter (Eltern) und Kind	Sprachdefizite ausgleichen durch gemeinsame Sprachförderung	QM
6	Eltern / Familie	Von der Geschlechteridentität bis zur Elternschaft –	ein Präventionsprogramm zur Lebens- & Familienplanung, regelmäßiges Angebot mit verschiedenen Kooperationspartnern	Beratungsstelle Westhoffstraße
7	Strukturelle Anpassung	Sozialraumfonds Kinder- und Jugendliche	Unbürokratischer Zugriff auf Finanzen und Personal	Trägerübergreifend

2. Stärkung des sozialen Zusammenhalts

Handlungsempfehlungen:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Mehr Wohnraumqualität – weniger Umzüge	Weniger Fluktuation in der Nordstadt durch Freiflächen, , Schaffung angstfreier Aufenthaltsräume, Steigerung der Wohnraumqualität durch Herstellung von Spiel- und Freiflächen in den Innenhöfen	??

Projekte:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Multimediales Stadtteilprojekt „Wir in der Nordstadt“	In Zusammenarbeit mit Vereinen, Initiativen, Gruppen und Bewohnern sollen ein Film und eine Fotoausstellung erstellt werden, die die Stärken der Nordstadt darstellen, ohne Problemstellungen zu negieren	DKH
2	Nachbarschaftshelfer	Ehrenamtliche als Helfer in ihrem Wohnblock oder Quartier gewinnen um anderen Hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. Das Projekt soll in Kooperation von Familien- und Seniorenbüro durchgeführt werden	Seniorenbüro, Familienbüro
3	Jugendbüro	Beratungsmöglichkeit von Jugendlichen für Jugendliche bis 25 Jahre	Neu zu gründender Trägerverein
4	Umbau Albertus - Magnus - Kirche zum Stadtteilzentrum Borsigplatz	Einige der bisher im Stadtteil angesiedelten Beratungsellern sollen dort einziehen. Spiele-Eventhalle für Kinder und Teens, Aus- und Fortbildung im Gastronomiebereich und im Handel, Treffpunktmöglichkeiten für Senioren, eine kleine Veranstaltungshalle für Familienfeiern oder kleine Kulturveranstaltungen. Niederschwellige Angebote	Freie Träger, Kooperationen von Trägerverbund 3x4, Beratungsstelle Westhoffstrasse, Bildungszentrum des Handels, Grünbau, Multikulturelles

Aktionsraum Borsigplatz

			Zentrum
5	PerspektivenWechsel – Hochschulen vor Ort	Durch bereitgestellte Räumlichkeiten werden wissenschaftliche und künstlerisch-gestalterische Arbeiten für den Stadtteil entwickelt.	QM, Hochschulen
6	Integratives Angebot für soziale Randgruppen	Adäquater Ausbau der Beratungsstrukturen für Menschen in sozialen Notlagen	Diakonisches Werk Dortmund
7	Deutschkurse für MigrantInnen	Alphabetisierung von MigrantInnen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund
8	Staatsbürgerkunde für Personen mit Migrationshintergrund	Seminare an Wochenenden Direkte Ansprache	VHS Dortmund
9	Freizeitführer in der Nordstadt	Alle Angebote sollen von einer koordinierenden Stelle zusammengefasst und gedruckt sowie im Internet veröffentlicht werden	??
10	Haus der Bildung und Begegnung	In einem Pilotprojekt soll eines der verwaorsten Häuser zu einem Haus der Bildung umgebaut werden – möglich: Stadtteilbibliothek - mehrsprachige Angebote, Bücher für Sprachanfänger, Bücher für alle Generationen	??

Regelaufgaben:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Konfliktvermittlung in der Nordstadt	Brücken bauen zwischen den Welten, im Bereich Nachbarschaft, Wohnumfeld, Spiel- und Sportflächen → Mediationsbüro	Planerladen e.V.
2	Quartiersmanagement	die bestehenden Quartiersbüros langfristig und nachhaltig als Dauereinrichtungen halten, als Anlaufstelle und Akteure für Bewohner, Verwaltung, andere Vertreter	QM, Politik, Träger
3	Straßenkümmerer	Quartiersservice, Verhinderung bzw. Minderung von sozial unverträglichen Verhalten in der Nordstadt	??
4	Haus der Kulturen	Stadtteilzentrum zur Begegnung, zum Lernen, als Zentrum für bürgerschaftliches Engagement, entwickelt und abgestimmt auf die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund	AWO Dortmund
5	Annäherung der Kulturen und Generationen	Konfliktlösungsstrategien für ein besseres Miteinander von SeniorInnen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund	DKH
6	Elterncafés	Elterncafés in fast allen Nordstädter Grundschulen eingerichtet mit dem Ziel die Elternarbeit in den Schulen zu verstetigen, Sprachbarrieren aufzulösen, Austausch mit Gleichgesinnten, Verbesserung der Erziehungskompetenzen und Qualifizierung für einen eventuellen Wiedereinstieg ins Berufsleben	Stadtteilschule e.V.

3. Arbeit schaffen:

Projekte:

Rang	Idee	Ziel	Mögliche Träger / Ansprechpartner
1	Kooperationsprojekt zum Aufbau einer Jugendwerkstatt, einer Produktionsschule und einer Jugendkulturwerkstatt	Niederschwellige, integrative und verbindliche Angebote für benachteiligte Jugendliche und jugendliche MigrantInnen mit individuellen Förderbedarfen	Dobeq GmbH, Grünbau GmbH
2	Entwicklung eines Wohn- und Pflege“strangs“ / Gesundheitszentrum		

Aktionsraum Borsigplatz

3a	Park Ranger	In Anlehnung an das Projekt Quartiersservicedienste sollen für die Nordstädter Parks sogenannte Park Ranger als sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse eingesetzt werden. Die Park Ranger sollen sich um die Sicherheit, Sauberkeit, Pflege und die Betreuung des Parks kümmern.	Grünbau GmbH
3b	Straßenkümmerer	Menschen, die auf Straßen und Plätzen pflegen, überwachen und betreuen, auch direkt bei Verstößen gegen die öffentliche Ordnung tätig zu werden und wenn rechtlich möglich auch Ordnungsgelder einnehmen dürfen	
3c	Quartiersservicedienste	Die Mitarbeiter des Quartiersservice sind eine Art schnelle Eingreiftruppe für den öffentlichen Raum und verbinden das Kümmern um weiche Standortfaktoren (Sauberkeit, Sicherheit) mit dem Kümmern um Bürgerbelange	Grünbau GmbH
4	Neustart: die Krise als nachhaltige Existenz-Sicherung: Schuldnerberatung für Unternehmer	Qualifizierung und Beratung Stärkung der lokalen/ethnischen Ökonomie durch Stabilisierung von Microbetrieben unter Nutzung der Möglichkeiten des Insolvenz- oder Insolvenzplanverfahrens	Planerladen e.V.
5	Spezielle Schuldnerberatung für Jugendliche	Im Zusammenhang mit der Projektidee „Über Geld spricht man nicht- Finanzkompetenz für junge Familien sollen spezielle Hilfen für die Zielgruppe der Jugendlichen in finanziellen Fragen angeboten werden	Bildungsmeile GbR
6	Berufliche Beratung und Orientierung von Migrantinnen	Die Beratung evtl. auch in der Heimatsprache wird als zusätzliches Instrument ergänzend zu der Beratung des Jobcenter ARGE Dortmund installiert	VFFR e.V.
7	Standortgemeinschaft Leerstand	Quartiersentwicklung positiv unterstützten, private Immobilieneigentümer motivieren, zu investieren und eine sinnvolle Bewirtschaftung zu vollziehen	
8	Finanzkompetenz Migrantinnen	Stärkung der Finanzkompetenz Überblick über das Angebot an Finanzdienstleistungen und Umgang damit Abbau von Ängsten, sich mit dem Thema Finanzen zu beschäftigen. Vermeidung von Schulden/ Überschuldung	Planerladen e.V.
9	Standortverbundene Unternehmen wirtschaftlich stärken	Netzwerke weiter aufbauen und nutzen - bestehende Förderprogramme einsetzen.	EWEDO GmbH, VFFR. E.V.
10	Stärkung aller 3 Gewerbevereine und des DOGIAD International	Geschäftsleute der bestehenden Gewerbevereine sollen verstärkt motiviert und aktiviert werden	Wirtschaftsförderung Dortmund

Aktionsraum Dorstfelder Brücke

Situationsanalyse

Der Aktionsraum Dorstfelder Brücke zeigt nach der statistischen Auswertung die folgenden Auffälligkeiten:

- Bevölkerungsrückgang, verbunden mit häufigen Wohnungswechseln
- steigende Arbeitslosigkeit
- viele SGB II-Empfänger (darunter auch viele Kinder)
- unterdurchschnittliche Einkommen
- wenig junge und alte Menschen
- viele Menschen mit Migrationshintergrund.

Dabei bilden die Unterbezirke eine klare Rangfolge. Am drängendsten sind die Probleme im Bereich Union, gefolgt vom Bereich Dorstfelder Brücke, im Westparkviertel erscheint die Situation entspannter.

Durch die kleinräumige Quartiersanalyse, die für einen Teilbereich des Stadtumbaugebietes unter Federführung des Amtes für Wohnungswesen durchgeführt wurde, lassen sich noch die Aspekte fehlende Angebote für Jugendliche sowie ein ausbaufähiges zivilgesellschaftliches Engagement ergänzen.

Im Gebiet Dorstfelder Brücke liegt, im Gegensatz zu den meisten Aktionsräumen, eine Besonderheit vor, denn der Aktionsraum Dorstfelder Brücke überschneidet sich räumlich mit dem Stadtumbaugebiet Rheinische Straße. Für dieses Gebiet wurde im Jahr 2006 ein integriertes Handlungskonzept vorgelegt. Im Rahmen dessen sollen innerhalb der nächsten zehn Jahre über 30 Projekte umgesetzt werden. Anhand der Ergebnisse des Prozesses Aktionsplan Soziale Stadt können Themen und Projekte des Handlungskonzeptes weiter qualifiziert werden. Die diesbezügliche Abstimmung wird innerhalb des Konsultationskreises Rheinische Straße erfolgen.

Bei den Veranstaltungen im Aktionsraum Dorstfelder Brücke wurden folgende Themen besonders intensiv diskutiert:

- Arbeit, Ausbildung, Qualifizierung vor Ort, insb. Jugendliche und junge Erwachsene
- Maßnahmen zum interkulturellen Austausch, Räume für Begegnung (hierfür z.B. Leerstände nutzen)
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Kinder stärken durch Elternbildung/Elternstärkung (Sprachförderung, Erziehungsberatung etc.)
- Bedürfnisse von/ Angebote für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderungen
- zielgruppengerechte Weiterbildung vor Ort
- Nachbarschaft/ Identifikation mit dem Stadtteil
- Wohnumfeldverbesserung/ Aufenthaltsqualität

Beteiligungsprozess

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses Aktionsplan Soziale Stadt haben im Aktionsraum Dorstfelder Brücke zwei größere Veranstaltungen sowie mehrere Treffen in kleinerem Rahmen stattgefunden.

Aktionsraum Dorstfelder Brücke

Der Start des Beteiligungsprozesses erfolgte am 22.04.2008 mit der Auftaktveranstaltung im Aktionsraum (Eugen-Krautscheid-Haus). Auf die Einladung hin hatten sich 58 Personen angemeldet, 95 Personen nahmen teil, neben Institutionen auch zahlreiche Anwohner/innen. Eingeladen wurde u. a. über Adressverteiler aus dem Prozess Stadtumbau Rheinische Straße (Konsultationskreis, Fachgespräche etc.) sowie über eine Mitteilung in der Presse. In der Veranstaltung wurde die Situationsanalyse anhand der statistischen Daten vorgestellt. Die Anwesenden waren aufgefordert, diese zu ergänzen und Themen in die Diskussion einzubringen. Der Abend gliederte sich in Plenums-Phasen sowie Phasen, die Raum und Zeit für Diskussion, Themenfindung und die Entwicklung erster Projektideen boten. Ziel der Veranstaltung war zudem, Vereinbarungen zur weiteren Zusammenarbeit zu treffen. An diesem Abend haben sich sechs Arbeitsgruppen gebildet, die an den Themen weiterarbeiten und Projektideen entwickeln wollten. Hierzu fanden sich auch Arbeitsgruppenverantwortliche, die bereit waren, entsprechende Arbeitsgruppentreffen zu organisieren. Das Protokoll zur Veranstaltung wurde zeitnah verschickt und zudem auf der Internetseite zum Aktionsplan zur Verfügung gestellt. Im Nachgang zur Veranstaltung kamen zahlreiche positive Rückmeldungen zum Verlauf, man habe sich informieren und austauschen sowie neue Kontakte knüpfen können.

Wie bei der Veranstaltung vereinbart, haben die Arbeitsgruppenverantwortlichen aller Arbeitsgruppen Treffen organisiert. Bei Arbeitsgruppentreffen und Workshops wurde somit weiter diskutiert und es wurden zudem Projektideen entwickelt. Insgesamt sind so 25 Projektsskizzen entstanden¹.

Um den anderen Arbeitsgruppen sowie allen Interessierten im Aktionsraum Dorstfelder Brücke diese Ergebnisse vorzustellen gab es am 16.06.2008 eine Präsentationsveranstaltung im Westfalenkolleg. Hier konnten die Arbeitsgruppen ihre Ideen blitzlichtartig darstellen. Zudem waren alle Projektskizzen auf Pinnwänden ausgehängt. Für ein grobes Meinungsbild zu den Projektideen erhielt jede/r Teilnehmer/in drei Punkte, wodurch sich die Reihenfolge der Projektideen für die Ratsvorlage ergibt.

Die Auftaktphase des Beteiligungsprozesses Aktionsplan Soziale Stadt war somit abgeschlossen. Am 26.06.2008 gab es ein Treffen zwischen der Ansprechpartnerin für den Beteiligungsprozess Aktionsraum Dorstfelder Brücke und den Arbeitsgruppenverantwortlichen. Dieses Treffen hatte zum Ziel, den bisherigen Verlauf des Prozesses zu reflektieren und das weitere Vorgehen zu besprechen. Demnach sollen die Arbeitsgruppen weiter bestehen bleiben. Es soll die Rückmeldung auf die Ratsvorlage abgewartet werden. Im Anschluss daran wollen sich die Arbeitsgruppen wieder treffen um ihre Projektideen weiter zu qualifizieren und ggf. für eine Umsetzung vorzubereiten.

Es wurde zudem besprochen, dass regelmäßig ein Austausch zwischen den Arbeitsgruppen stattfinden soll und es hilfreich wäre, diesen mit einer neutralen Moderation zu begleiten.

Im Aktionsraum Dorstfelder Brücke erfolgt die weitere Einbindung in den Prozess zunächst über die Arbeitsgruppen und den Konsultationskreis Rheinische Straße. Hierbei handelt es sich um ein regelmäßig tagendes Gremium, welches der Anwohnerschaft und den Akteuren im Quartier Rheinische Straße die Möglichkeit bietet, sich bezüglich der lokalen Entwicklungen zu informieren, Vorhaben zu diskutieren sowie auf Probleme und Handlungsfelder hinzuweisen.

¹ Die Projektidee der Arbeitsgruppe Graffiti/Hundekot konnte aufgrund fehlender Projektskizze in der vorliegenden Darstellung nicht berücksichtigt werden.

Aktionsraum Dorstfelder Brücke

Projektvorschläge

Nachfolgend findet sich eine Übersicht der vor Ort entwickelten Projektideen. Alle Projektideen (mit Ausnahme „Deutschkurse für Migrantinnen und Migranten“ Vorschlag der VHS) sind im Rahmen der Arbeitsgruppensitzungen entstanden, somit sind die jeweiligen Arbeitsgruppen für die Inhalte der Projekte verantwortlich. Die hier dargestellte Reihenfolge der Projektideen ergibt sich aus einer kurzen und nicht repräsentativen Abfrage im Rahmen der Präsentationsveranstaltung.

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
1	Jugendliche	Berufseinstieg für Jugendliche – Arbeit schaffen Eingliederung in die Arbeitswelt	Minimierung der Arbeitslosigkeit Stärkung junge Betriebe Infopool über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Aktionsbüro, Bezirksverwaltung, Jugendamt,, u.a.
2	Alle	Interkulturelle Konfliktvermittlung / Mediation	Vermittlung nachbarschaftlicher Konflikte Entschärfung des Negativ- Stigma des Stadtteil	Caritas, 3/Dez?
3	Alle	Raumkonzept erarbeiten: Orte und Räume der Begegnung schaffen („Drinne & Draußen“)	Personen und Aktivitäten im Stadtteil zusammenführen Hemmnisse abbauen	möglich Tamilischer Kulturverein + Aktionsbüro
4	Kinder / Jugendliche	Mainstream-Forschungsprojekt – Kids und Jugendliche als Meinungsforscher	Teilhabe am demokratischen Entscheidungsprozess Verantwortung für das eigene Wohnumfeld Soziale und interkulturelle Kompetenzen stärken	Jugendamt
5	Alle	Das Blaue Haus – den Aufbruch gestalten	Niederschwelliger Ansatz zur Unterstützung der beruflichen Integration von langzeitarbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen Zusammenarbeit mit der türkischen und tamilischen Community Vernetzung	EWEDO GmbH Ansprechpartner
6	Ältere Menschen	Dienstleistungen für Senioren	Arbeitsplätze in einer noch nicht näher konzipierten Organisationsform schaffen Senioren unterstützen	
7	Kinder / Jugendliche	Gestaltung des Schulhofes der Hauptschule und Teile des Westparks als zentraler Treff- und Bewegungsraum	Verbesserung der Lebensqualität Öffnung der Hauptschule in den Stadtteil Beteiligung der Jugendlichen bei der Gestaltung ihres Lebensumfeldes	Stadt Dortmund, Schule, andere Gruppen im Bezirk

Aktionsraum Dorstfelder Brücke

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
8	Migrantinnen	Berufliche Beratung und Orientierung für Migrantinnen in den Aktionsbüros	Potentiale und Vermittlungshemmnisse von Migrantinnen ergebnisorientiert bearbeiten Berufliche Integration fördern	VFFR e.V.
9	Familien	Sozialer Stadtplan	Das bestehende aktive Netzwerk Familien bekannt machen und zur Nutzung motivieren	Familienzentren, Familienbüro, Jugendhilfedienst, Erziehungsberatungsstellen
10	Alle	Wohnumfeldverbesserung	Wohlfühlfaktor und Identifikation im Quartier steigern	
11	Junge Erwachsene	PS FABRIQ (Produktionsschule zur Förderung von Arbeit, Beschäftigung, Integration und Qualifizierung)	Einstieg in Ausbildung und Arbeit erleichtern Junge Erwachsene „fit“ für den Arbeitsmarkt machen, eigene Ideen und Initiativen entwickeln Jobcoach unterstützt	Stadt, Sozialamt
12	Wohnen	Wohnbegleitende Dienstleistung für Vermieter und Mieter	Verbesserung der Wohnsituation, Vermeidung von Leerständen, Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen	Wohnungsunternehmer und soziale Einrichtungen
13	MigrantInnen	Deutschkurse für MigrantInnen im Stadtteil mit Kinderbetreuung	Alphabetisierung von Migrant/Innen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund (Rainer Bommert)
14	Arbeit (Aktionsräume übergreifend)	Lokale Ökonomie stärken – Netzwerke aufbauen und nutzen – bestehende Förderprogramme einsetzen	Qualität der Betriebe steigern, bessere Qualifikationen der Mitarbeiter Sicherung der Beschäftigung im Stadtteil Neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen Lebensqualität erhöhen Kinderarmut verringern	EWEDO GmbH VFFR e.V.
15	Arbeit	Arbeitskräftepools durch Arbeitgeberzusammenschlüsse	Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze Anregung neuer wirtschaftlicher Tätigkeiten durch Unternehmenskooperationen	Verein Rheinische Straße e.V. Union Gewerbehof GmbH
16	Alle (Aktionsraum übergreifend)	Lebenslanges Lernen in den Stadtteilen verankern	Bildungsniveau steigern Beschäftigungsfähigkeit durch Qualifikation verbessern Integration fördern Notwendiger Beitrag zur Erhöhung der Frauenerwerbsquote	VFFR e.V.
17	Jugendliche	Was geht ab?! – Ausbildungs- und Jobperspektiven im neuen FZW	Integration eines Jugendberufshilfebetriebes in die neue Betriebsstruktur des neuen FZW für benachteiligte Jugendliche – Kompetenzen entwickeln, Berufsperspektiven für junge Migranten	Dobeq, Jugendamt, GAD

Aktionsraum Dorstfelder Brücke

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
18	Arbeit	Betriebs- und Beschäftigungsgenossenschaft (für Arbeitslose mit eigener Geschäftsidee)	Schaffung neuartiger Beschäftigungsverhältnisse zur Steigerung der Arbeitsmotivation, u.a. für benachteiligte Gruppen	Innova eG
Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
19	Jugendliche	„In ungewöhnlichen Begegnungen voneinander lernen“ – Erlebnispädagogisches Jugendprojekt des ELE e.V. zur vertiefenden Berufswahlorientierung	Jugendgerechte Vorbereitung und Stärkung für das Berufsleben Kontakt zu erfahrenen Menschen aus der Wirtschaft Patent für Jugendliche	Unternehmer, Schulen
20	Jugendliche	BGH (Bildungsgelegenheit)	Erlangung nachträglicher Schulabschlüsse, Interkulturelle Verknüpfung, das alles in Verbindung mit Einem praktische Arbeitseinsatz (Renovierung öffentlicher Gebäude)	
21	Behinderte Menschen	Integrationsfirma	Schaffung von Arbeitsplätzen für Behinderte im Stadtteil, Gründung von Unternehmen	
22	Alle	Patenschaften initiieren	Wohlfühlfaktor im Quartier & Identifikation steigern Ansprechpartner für kleinere Anliegen Nachbarschaft lernt sich kennen	
23	Arbeit	Teamgründungen aus der Arbeitslosigkeit (Schulungsveranstaltung / Coaching)	Potenzial für Unternehmensgründungen ausfindig machen und entsprechende Gründungen fördern Besonders Menschen mit Migrationshintergrund gezielt fördern	
24	Arbeit	Interdisziplinäres Weiterbildungsnetzwerk des Dortmunder Weiterbildungsforums	Differenziertes, strategisch eingesetztes Beratungs- & Koordinierungsangebot soll Strukturen schaffen, die bildungsfernen Menschen in Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit verhelfen	Dortmunder Weiterbildungsforum e.V.
25	Familien	Transport der Familienangebote zu den Menschen im Stadtteil	Elternkompetenzen aktivieren und erweitern, Erziehungslust wecken	RAA, Familienzentren, Familienbüro, Erziehungsberatungsstelle

Aktionsraum Marten

Situationsanalyse

Der Aktionsraum Marten weist folgende Problemlage auf:

- Hohe SGB II – Quote (Arbeitssuchende Grundleistungsempfänger)
- Anstieg der Arbeitslosigkeit im Vergleich 2002/2007
- Niedriges Einkommens- und Beschäftigungsniveau
- Hohe Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung
- Geringe Übergangsquote zum Gymnasium

Auf die statistischen Unterbezirke im Stadtteil Marten lässt sich ergänzen, dass in einzelnen Punkten die Germaniasiedlung schlechter abschneidet als Marten, u.a. im Einkommens- und Beschäftigungsniveau, bei der Bevölkerungsentwicklung und bei Wohnungsleerständen.

Beteiligungsprozess

An der Auftaktveranstaltung nahmen 55 Interessierte teil:

Politik (12), Verwaltung (11), Bildung/Betreuung (10), Verbände (6), Konfessionen (5), BürgerInnen (5), Vereine (3), Handel/Gewerbe/Handwerk (2), Initiativen (1).

Von den Teilnehmer konnten die statistischen Angaben durch Beispiele genauer verdeutlicht werden. Ein Beispiel: Aus dem Bereich Bildung wurde angefügt, dass ca. 1/3 der Eltern materielle Hilfe in Anspruch nehmen. Die soziale Lage wird in den Schulen besonders deutlich durch Kinder, die hungrig in die Schule kommen und auf Reste, z.B. der Dortmunder Tafel warteten.

Ein weiteres Problem sind laut Angaben aus dem Bildungsbereich die fehlenden Sprachkompetenzen bei den Schulanfängern: Von 39 Kindern müssten 12 einen Deutschkurs besuchen – es handelt sich hier allerdings nicht um Kinder mit Migrationshintergrund!

In Arbeitsgruppen wurden folgende Themenschwerpunkte für Projekte erarbeitet:

- Familien / Eltern und Kinder stärken
- Vernetzung fördern
- Freiwilliges bürgerschaftliches Engagement fördern
- Wohnumfeld attraktiver gestalten
- Arbeitslosigkeit reduzieren

Mit Punkten konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abschließend 16 vorgeschlagene Projekte bewerten. Es standen fünf Punkte zur Verfügung.

Aktionsraum Marten

Projektvorschläge

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
1	Kinder	Schulfrühstück in der Steinhammer-Grundschule	Tägliches Frühstück für alle Kinder sicherstellen Voraussetzungen schaffen für gute Lernfähigkeit Gesunde Ernährung	Caritas Heilige Familie Do-Marten, Familienprojekt
2	Eltern / Familie	Elterncafé und Schulfrühstück in der Germaniasiedlung	Eltern / Familie unterstützen, Kinder fördern Nachbarschaftshilfen und kleinräumige Vernetzungsstrukturen	Familienbüro Lü, Friedens-Grundschule, Familienprojekt
3	Familien	Sozialberatung (Geld- / Schuldenberatung)	Menschen in Not schnell und unbürokratisch helfen	Caritas, SKM
4	MigrantInnen	Deutschkurse für MigrantInnen im Stadtteil mit Kinderbetreuung	Alphabetisierung von MigrantInnen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund (Rainer Bommert)
5.1	Alle	Quartiersmanagement	Attraktivität steigern, Leerstände verringern, dadurch Kaufkraft vor Ort erhalten	StA 61, ARGE, DLZW, 5/Dez
5.2	Kinder	Sprachförderung in der Grundschule	Altersgemäße Sprachentwicklung fördern Grundlage für Lernerfolg Bessere Bildungschancen für Kinder	VKK, Friedens- und Steinhammer-Grundschule
5.3	Zugezogene	Zugezogene aktiver in den Wohnort Marten einbinden	Sich im Ortsteil heimisch fühlen und dort bleiben wollen Wohnungsleerstand bekämpfen	Vereine und Verbände vor Ort, Bezirksvertretungen
6	Jugendliche	Offener Jugendtreff in der Germaniasiedlung		Elias-Gemeinde, Jugendamt
7	Familien	Unterstützungsbedarf für Familien mit knappen finanziellen Möglichkeiten, z.B. bei Klassenfahrten	Aufruf an die Politik gesunde finanzielle Basis für alle zu ermöglichen	
8	Alle	Fassadenrenovierung Germaniasiedlung und Martener Straße	Ortskern hell und sauber gestalten, Wohlbefinden steigern Attraktivität steigern, Leerstände verringern	Stadt Do

Aktionsraum Wickede

Situationsanalyse

Wickede ist der Aktionsraum, der im Stadtbezirk Brackel liegt. Wickede ist zum Aktionsraum geworden, weil drei der Indikatoren vom städtischen Mittelwert abweichen und somit Entwicklungsbedarf für diese Bereiche besteht:

- Durchschnittlicher Anteil an Kindern und Jugendlichen und an 65jährigen und Älteren
- Geringer Migrantenanteil
- Durchschnittliche Beschäftigungsquote
- Durchschnittliche SGB II-Quote
- Durchschnittliche/r Einkommensindex und Arbeitslosenrate
- Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner/In
- Geringe Anmeldequote zum Gymnasium
- Durchschnittliche Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung
- Durchschnittlicher Anteil an Kindern mit Normalgewicht
- Extrem hoher Anteil an Sozialwohnungen
- Sehr hohe Anmeldequote zur Hauptschule

Wickede ist in vier statistische Unterbezirke aufgeteilt, Handlungsbedarf besteht nach dieser kleinräumlichen Analyse vorrangig im Teilbereich Wickeder Feld mit den höchsten Anteilen von SGB II-Empfängern (vorrangig Kindern), Migranten und niedriger Beschäftigungsquote.

Beteiligungsprozess

An der Auftaktveranstaltung nahmen 71 Vertreter aus den folgenden Funktionsgruppen teil: Bildung und Betreuung (8), Politik (15), Verwaltung (13), Konfessionen (9), BürgerInnen (8), Handel/Gewerbe/Handwerk (4), Vereine (4), Verbände (7), Andere (3). An der Folgeveranstaltung beteiligten sich 22 Interessierte.

Zunächst wurde von den Teilnehmenden festgestellt, dass der extrem hohe Anteil an Sozialwohnungen, der jetzt als Indikator für den Aktionsraum steht, früher das große Plus von Wickede gewesen sei.

Die geringe Anmeldequote zum Gymnasium wird als nicht kritisch angesehen, vielmehr durch die hohe Anmeldequote zur vor Ort ansässigen Hauptschule, die einen sehr guten Ruf genieße, erklärt.

In der weiteren Diskussion wurde auf den Teilbereich Wickeder Feld mit seinen Handlungsbedarfen abgestellt. Hierzu gehören Kinderarmut (auch hier im Kontext von Mahlzeiten für Kinder in Einrichtungen), Sprachkompetenz und Eltern, die zusätzliche Unterstützung benötigen, um den Lebens- und Erziehungsalltag zu bewältigen. Zusätzlich ist in Wickede das Thema „Senioren und Freizeitgestaltung“ öfter diskutiert worden, der Aktionsplan Wickede wird daher um dieses Thema erweitert.

Projektvorschläge

Kinder stärken

Das Handlungsfeld „Kinder stärken“ hat in Wickede den größten Raum eingenommen. Dies ist auch schon an der Anzahl der in diesem Handlungsfeld entwickelten Projektideen zu sehen.

Mit höchster Priorität sind die Maßnahme „Soziales Trainingszentrum“ sowie das Projekt „Stützung und Förderung von Kindern mit nachteiliger Ausgangssituation und ihrer Eltern“

Aktionsraum Wickede

gepunktet worden. Das Mittagessen für alle Kinder in Wickeder Schulen hat ebenfalls hohe Priorität.

Als konkrete Maßnahmen wurde gefordert, die Anzahl der Betreuungsplätze für Kinder von 0-3 von SGB II-Empfängern zu erhöhen, damit diese sich um einen Arbeitsplatz kümmern können. Weiter ist konkret benannt worden, das Kindertagespflegeangebot zu erweitern und den Bücherbus wieder einzuführen, sowohl für Kinder als auch als interessantes Angebot für die Senioren und Seniorinnen in Wickede.

Gemeinsam handeln

Zum Handlungsfeld „Gemeinsam handeln“ sind zwei Projektideen erarbeitet worden. Allerdings war es im Beteiligungsprozess bislang nicht möglich, das Projekt „Freizeitgestaltung und Angebote für Senioren“ weiter zu konkretisieren. Daher wurde einvernehmlich beschlossen, dass an diesem Thema bei weiteren Treffen gearbeitet werden muss. Dagegen könnte ein weiterer Versuch unternommen werden, einen Veranstaltungskalender für Wickede zu erarbeiten.

Arbeit schaffen

Im Handlungsfeld „Arbeit schaffen“ steht im Vordergrund die Förderung der lokalen Ökonomie, aus Wickede heraus wird an dem Projekt „Bewerbungspaten“ weiter gearbeitet, außerdem könnte analog zur Aktion 12 x 12 über direkte Ansprache versucht werden, zusätzliche Ausbildungsplätze vor Ort zu schaffen.

Priorität (Punkte)	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
1 (18 P)	Jugendliche	Soziales Trainingszentrum für Teens und Jugendliche in Wickede	Präventives Angebot „Konflikt- und Gewaltbereitschaft“ Selbstbewusstseinsstärkung Verantwortungsübernahme im Alltag	Jugendamt (Kinder- und Jugendförderung), Jörg Bitter
2 (15 P)	Kinder / Familien	Stützung und Förderung von Kindern mit benachteiligter Ausgangssituation der Eltern	Altersgemäße Entwicklung der Kinder Behebung von Defiziten Aufbrechung der Isolierung von Eltern und Kindern	Ev. Kirche Wickede
3 (14 P)	Kinder	Modellversuch: Mittagessen für alle Kinder in den Wickeder Schulen	Jedem Kind eine warme Mahlzeit ermöglichen, alle sollen daran teilnehmen um niemanden bloßzustellen	7/Dez
4 (12 P)	Kinder / Familien / MigrantInnen	Stadtteilmütter – Einbeziehung zweisprachiger Mütter, hinsichtl. Sprachentwicklung der Kinder Spielgruppen, Elternhaus, etc.	Frühförderung, bilinguale Mütter als Multiplikatorinnen Stärkung der Elternkompetenzen Integrationsförderung	Familienbüro Brackel, 7/Dez
5 (8 P)	MigrantInnen	Deutschkurse für MigrantInnen im Stadtteil mit Kinderbetreuung	Alphabetisierung von MigrantInnen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund (Rainer Bommert)

Aktionsraum Wickede

Priorität (Punkte)	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
6 (6)	Ältere Menschen	Freizeitaktivitäten für Senioren ausweiten	Mehr barrierefreie Angebote, Isolation vorbeugen	
7.1 (3 P)	Kinder / Familie	Runder Tisch KiJu stärken	Besseres Eingehen auf Problemlagen von Kindern und Familien	Stadtteilkonferenz nach § 78 KJHG
7.2 (3 P)	Arbeit	Wickede Morgen – Förderung und Ausbau der lokalen Ökonomie	Mehr SVP-Arbeitsplätze Schaffung von Ausbildungsplätzen Motivation von Langzeitarbeitslosen	WiFö – DLZW, ARGE
7.3 (3 P)	Alle	Veranstaltungskalender für Wickede – gemeinsam handeln im Stadtteil	Infos über Termine, Veranstaltungen, Freizeitaktivitäten Attraktivität des Stadtteils erhöhen	Stadtbezirksmarketing
8 (2 P)	Kinder / Familien	Eltern / Mutter – Kind – Treffen	Sprachförderung von Geburt an, durch aktive, direkte Ansprache in das Gemeindeleben integrieren	Stadt Do, Kirchen, Freie Träger der Jugendhilfe
9 (1 P)	Jugendliche	Bewerbungspaten als Begleitperson (Arbeit schaffen)	Durch Unterstützung Hemmschwellen vor Bewerbungsgesprächen nehmen	
10 (0 P)	Jugendliche	Ehemalige Aktion zur Beschaffung von Ausbildungsplätzen „12 mal 12“ erneut durchführen	Jugendlichen die Chance auf einen Ausbildungsplatz erhöhen	

Aktionsraum Hörde

Situationsanalyse

Der Aktionsraum Hörde ist der einzige Aktionsraum im Dortmunder Süden. Er umfasst eine Gesamtfläche von 590,9 ha und setzt sich aus den 5 Teilräumen Remberg, Hörde, Clarenberg, Brücherhof und Phoenix-West zusammen. Im Gesamtgebiet leben 23.156 Einwohner. In den Jahren von 2002 bis 2007 hat dieser Bereich 269 Einwohner verloren. Dieser Wert liegt prozentual nur leicht höher als der Bevölkerungsverlust für die Gesamtstadt.

In allen fünf Teilräumen liegt das durchschnittliche Einkommen weit unter dem Vergleichswert der Gesamtstadt. Die Arbeitslosigkeit ist in allen Teilräumen und vor allem in den Bereichen Hörde und Phoenix-West im Vergleichszeitraum von 2002 bis 2007 angestiegen. Auffällig hierbei ist auch vor allem der hohe Anteil der 15- bis 24-jährigen besonders in den Gebieten Clarenberg und Phoenix-West.

Im gesamten Aktionsraum ist der Anteil der SGB II-Empfänger unter 65 Jahren sehr hoch. In Hörde und Phoenix-West liegt der Wert über 30 % und im Clarenberg bei fast 50 %. Auch der Anteil der Kinder im SGB II-Bezug liegt im Gebiet Remberg bei 35 % und in den Gebieten Blücherhof bei gut 40 %, in Hörde knapp unter und in Phoenix-West knapp über 50% sowie im Clarenberg bei über 65 %. Ebenfalls beziehen im Aktionsraum Hörde viele Menschen eine Grundsicherung im Alter. Diese betrifft vor allem die Teilräume Hörde und Clarenberg.

Der Migrantenanteil liegt außer im Gebiet Blücherhof in den verbleibenden vier weiteren über dem der Gesamtstadt und ist in Hörde mit über 30 % und im Clarenberg mit über 50 % besonders hoch.

Eine niedrige Anmeldequote zum Gymnasium und ein ebenfalls hoher Anteil an erzieherischen Hilfen sind weitere auffällige statistische Merkmale für den Aktionsraum Hörde.

Beteiligungsprozess

Am 08.05.2008 fand in der Zeit von 19.00 bis 21.30 Uhr die Auftaktveranstaltung zum Aktionsraum Hörde im evangelischen Gemeindezentrum Hörde, Wellinghoferstraße 21, in Dortmund Hörde statt. Insgesamt nahmen 65 Personen aus Politik und Verwaltung, aus der Wirtschaft, aus Bildungseinrichtungen, der ARGE, der AWO, der Caritas, der Diakonie, den Schulen, den Kitas, aus Vereinen, Initiativen, sowie Bürgerinnen und Bürger an der Veranstaltung teil.

Die Veranstaltung umfasste zunächst die Informationsphase mit Erläuterungen zu den Zielen des Aktionsplans Soziale Stadt, einer sozialräumlichen Analyse und die Vorstellung der geplanten Handlungsfelder im Rahmen des Programms Stadtumbau Hörde.

Das integrierte Handlungskonzept zum Stadtumbau Hörde enthält bereits zum Thema „Arbeit schaffen“ die Handlungsfelder „Lokale Ökonomie stärken und entwickeln“ und „Sozialen Arbeitsmarkt aufbauen bzw. ausbauen“, zum Thema „Kinder stärken“ die Handlungsfelder „Frühförderung von Kindern“, „Bildungs- und Sprachförderung“ und „Mobile Jugendarbeit mit Streetworkern“ und zum Thema „Gemeinsam handeln im Stadtteil“ die Handlungsfelder „Bürgerbeteiligung“, „Spielplatzplanung und öffentlicher Raum“, „Quartiershausmeister“, „Quartiersmanagement organisieren“, „Räume für die Begegnung junger und älterer Menschen schaffen“ und „Sprachförderung als Schlüssel zur Integration“.

Aktionsraum Hörde

In den anschließenden drei Arbeitsgruppen „Arbeit schaffen“, „Kinder stärken“ und „Gemeinsam handeln im Stadtteil“ wurden ergänzende und detailliertere Handlungsbedarfe und Lösungsvorschläge erarbeitet und diskutiert.

Als Ergebnis sind aus der Veranstaltung 5 Projekte und aus dem integrierten Handlungskonzept 24 Projekte in die beigelegten Projektbögen aufgenommen worden.

Mit der Unterstützung vieler verschiedener Akteure wird im Stadtteil Hörde in den nächsten Jahren im Rahmen des Programms Stadtumbau West das umfangreiche integrierte Handlungskonzept umgesetzt. An der Aufstellung des Konzepts haben sich bereits viele Akteure in Hörde in unterschiedlichen Veranstaltungen beteiligt. Zur Durchführung erster Maßnahmen liegt ein Bewilligungsbescheid der Bezirksregierung Arnsberg vor.

Aus diesem Zusammenhang wurde folgendes weitere Vorgehen für den Aktionsplan Soziale Stadt für Hörde festgelegt.

Die am 08.05.2008 unter dem Oberthema „Soziale Stadt“ eingebrachten Anregungen und Ideen sollen in der weiteren Bearbeitung, soweit dies inhaltlich möglich ist, in die kontinuierliche Fortschreibung des Handlungskonzepts für den Stadtumbau aufgenommen werden. Hierfür liegt die Federführung beim Stadtplanungs- und Bauordnungsamt.

Projekte im Themenfeld „Lokale Ökonomie“ werden durch die Wirtschaftsförderung Dortmund entwickelt und umgesetzt. Beschäftigungsprojekte vor Ort liegen in der Federführung des Sozialdezernates und das Dezernat für Schule Jugend und Familie bearbeitet das Themenfeld Kinder stärken.

Auf Grund dieser Vorgehensweise wurde auf die vorgesehenen weiteren Termine von Veranstaltungen vor den Sommerferien verzichtet.

Projektvorschläge

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
H	Eltern / Familie	„Windel-Café im B3“ – Treffpunkt für junge Eltern mit Kind (0-3 Jahre)	Förderung sozialer Kontakte junger Familien, Erfahrungsaustausch / Orientierung zur persönlichen / beruflichen Perspektive mit Kinde, Langfristiger Verselbständigung der Gruppe	Sozialdienst kath. Frauen Hörde e.V. 7/Dez
H	Alle / Arbeit	Integrationsfördernde Zusammenarbeit zwischen Gewerbeverein Hörde und ARGE	Schaffung neuer (gemeinnütziger) Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose	ARGE Süd-Ost

Aktionsraum Hörde

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
H	Frauen	FiFiC – Fitte Frauen im Clarenberg	Niederschwelliges Angebot für (langzeitarbeitslose) Frauen der Großsiedlung Clarenberg Durch Qualifikation und Verbesserung der persönlichen und sozialen Situation, Frauen langfristig für den Arbeitsmarkt erreichbar machen	Sozialdienst kath. Frauen Hörde e.V. 5/Dez
H	MigrantInnen	Deutschkurse für MigrantInnen im Stadtteil mit Kinderbetreuung	Alphabetisierung von MigrantInnen Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache Offene aufsuchende Akquise von Menschen im Stadtteil	VHS Dortmund (Rainer Bommert)
H	Jugendliche	Plan B – Wir stellen was auf die Beine ! aus Hörde für Hörde – aus Clarenberg für Clarenberg: Stadtteilorientierte Produktionsschule	Jugendliche durch motivierende und lebensnahe Beschäftigungs- und Qualifizierungsfelder heranführen Erschließung innovativer sinnvoller Arbeitsfelder im Stadtteil mit sichtbarem Mehrwert für die Bürger Einbeziehung der Kompetenzen älterer Erwerbsloser Mitgestaltung der „Sozialen Stadt Dortmund“	GrünBau GmbH, dobeq GmbH Ansprechpartner
H	Ältere Menschen	Ausbau und Stärkung der Angebote für Senioren	Bedarfsorientierte, miteinander vernetzte Freizeit-, Service- und Mobilitätsangebote Soziale und ethnische Integration	Stadt Do, Stadtteilmanagement
H	Kinder / Familie	Bildung und Schule im Stadtteil	Schaffung niederschwelliger außerschulischer Angebote zur Bildungs- und Sprachförderung	Stadt Do, Stadtteilmanagement
H	Alle	Bürgerbeteiligungsmaßnahmen	Bei Planung und Umsetzung der Projekte, bei denen eine Akteurs- oder Bürgerbeteiligung zielführend ist, sollen Mitmachaktionen, Workshops, Arbeitskreise, etc. durchgeführt werden Steigerung des bürgerschaftlichen Engagements, der Akzeptanz und Nachhaltigkeit von Maßnahmen	Stadt Do, Stadtteilmanagement
H	Alle	Citymanagement / Ausbau des Stadtbezirksmarketings	Verbesserung des Einzelhandelsstandortes, Unterstützung & Motivation der Einzelhändler / Gewerbe	Stadt Do

Aktionsraum Hörde

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
H	Kinder / Familien	Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten	Quantitative und qualitative Verbesserung der Kinderbetreuungsangebote für Kinder zwischen 0 und 6 Jahren Soziale und ethnische Integration	Jugendamt / FABIDO
H	Kinder	Umgestaltung der ehemaligen Kinderspielplatzfläche an der II. Bickestraße	Verbesserung des Spielplatzangebotes im Wohnumfeld	Stadt Do Stadtumbaumanagement
H	Jugendliche	Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen	Prüfung aller Projekte nach Möglichkeiten von Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen Soziale und ethnische Integration	Stadt Do, ARGE, Stadtteilmanagement
H	Alle	Quartiershausmeister	Sicherheitsempfinden erhöhen Ansprechpartner für kleinere Belange Stärkung des Eigeninitiativpotenzials Sauberkeit und Nutzung von öffentlichen Räumen	Stadt Do, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
H	Migrantinnen	Sprachförderung	Kurse mit unterschiedlichem Niveau Qualifizierungsmaßnahmen Soziale und ethnische Integration	Stadt Do, Stadtteilmanagement
H	Alle	Stadtteilmanagement	Extern vergebenes Stadtteilmanagement soll in Kooperation mit der Stadtverwaltung das Maßnahmenpaket Hörde umsetzen Motivation, Beratung, Konfliktmanagement, etc.	Stadt Do, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
H	Jugendliche	Mobile Angebote für Jugendliche	Aufsuchende Ansprache, Beratung und Freizeitgestaltung	Jugendamt
M	Alle	Gestaltung Stadtgarten Hörde	Schaffung von Grün- und Freiflächen mit hoher Aufenthalts- und Spielqualität	Stadt Do, Stadtteilmanagement
M	Alle	Schaffung von Grün- und Freiflächen als Generationenräume südlich und nördlich der Seekante	Schaffung von Grün- und Freiflächen mit hoher Aufenthalts- und Spielqualität	Stadt Do, Stadtumbaumanagement
M	Alle	Netzwerk Lokale Ökonomie	Weiterführung des Netzwerkes Lokale Ökonomie zur Stärkung des Stadtbezirkes als Wohn- & Arbeitsstandort	Stadt Do, Stadtteilmanagement
M	Schüler	Neugestaltung des Schulhofes des Phoenix-Gymnasiums	Gestaltung und Öffnung von Schulhof und Freiflächen des Phoenix-Gymnasiums für die freie Nachmittagsgestaltung	Stadt Do, Stadtteilmanagement, Schulträger

Aktionsraum Hörde

Priorität	Zielgruppe	Projektname	Projektziele	Ansprechpartner / Träger
M	Alle / Einzelhandel	Stärkung der Einzelhandelsfunktion durch Neuordnung von Baublöcken	Stärkung der lokalen Ökonomie und Beschäftigung	Stadt Do, Stadtteilmanagement
M	Alle	Generationenpavillon	Stärkung der lokalen Ökonomie und Beschäftigung durch Beratung, Dienstleistungen	Stadt Do, Stadtteilmanagement
M	Alle	Unterstützung bewohnertragender Projekte und privater Investitionen	Unterstützung im Rahmen eines Quartierfonds Identifikation & Eigenengagement erhöhen	Stadt Do, Stadtteilmanagement
M	Alle / Wohnen	Wohnungswirtschaftliche Immobilien- und Standortgemeinschaften Hochofenstraße und Hermannstraße	Steigerung der Wohn- und Lebensqualität in Wohnquartieren gemeinsam mit den Eigentümern Vermeidung von Leerständen	Stadt Do, Stadtteilmanagement
M	Alle	Maßnahmen zur Verbesserung des Images, Öffentlichkeitsarbeit	Alle im Rahmen des Stadtbbaus durchgeführten Maßnahmen dienen dazu, die Attraktivität und die Kundenbindung des Stadtbezirkszentrums zu verbessern. Die Umsetzung der Maßnahmen soll daher mit entsprechenden Imagekampagnen begleitet werden	Stadt Do, Stadtteilmanagement
M	Familien	Familienzentrum	Unterstützung der Kindertageseinrichtungen beim Aufbau einer trägerübergreifenden Arbeitsgemeinschaft der Familienbildung	Stadt Do, Wohlfahrtsverbände, Kindergärten
M	Alle	Neuordnung Einzelhandelsstandort Aldi/Rewe	Nahversorgungsbetriebe sollen zentrumsnäher angesiedelt werden Folgenutzung des Standortes durch neue Gewerbe / Dienstleistungen Stärkung der lokalen Ökonomie und Beschäftigung	Stadt Do, Stadtteilmanagement
G	Alle	Gesundheitszentrum	Stärkung des Stadtbezirkszentrums mit einem entsprechendem Angebotsspektrum als urbanes Stadtquartier	Investoren, karitative, private und kommunale Träger
G	Alle / Wohnen	Immobilien- und Standortgemeinschaften Hermannstraße	Einrichtung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft auf einem begrenzten Bereich in der Fußgängerzone	Stadt Do, Stadtteilmanagement
H	Alle / Arbeit	Integrationsfördernde Zusammenarbeit zwischen Gewerbeverein Hörde und ARGE	Schaffung neuer (gemeinnütziger) Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose im sozialräumlichen Umfeld	ARGE Süd-Ost

Teil IV
Verwaltungsmatrix Aktionsplan Soziale Stadt
- laufende Projekte -

▪ Arbeitsplätze sichern und schaffen	S. 1-4	Tabelle 1
▪ Übergang Schule – Beruf verbessern	S. 5-6	Tabelle 2
▪ Beteiligung und Dialog ermöglichen	S. 7-9	Tabelle 3
▪ Familienfreundliche Infrastruktur weiterentwickeln	S. 10-11	Tabelle 4
▪ Sicherheit und Sauberkeit gewährleisten	S. 12	Tabelle 5
▪ Gesundheit fördern – Pflege gewährleisten	S. 13-15	Tabelle 6
▪ Demokratie stärken	S. 16	Tabelle 7
▪ Sozialräume entwickeln – Strukturausgleich umsetzen	S. 17	Tabelle 8
▪ Dialog der Generationen	S. 18	Tabelle 9
▪ Menschen mit Behinderung gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen	S. 19-20	Tabelle 10
▪ Integration stärken	S. 21-23	Tabelle 11
▪ „Soziales Wohnen“ fördern	S. 24	Tabelle 12
▪ Soziale Problemgruppen stützen	S. 25	Tabelle 13
▪ Menschen in sozialen Notlagen	S. 26	Tabelle 14
▪ Lebenslange Bildung fördern	S. 27-29	Tabelle 15
▪ Kulturelle Bildung	S. 30	Tabelle 16
▪ Schulprogramme fördern und Schulorganisationen verbessern	S. 31	Tabelle 17
▪ Jugendhilfeleistungen weiterentwickeln	S. 32	Tabelle 18
▪ Soziale Lage der Kinder verbessern	S. 33	Tabelle 19

Arbeitsplätze sichern und schaffen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug	
Leistungen der Wirtschaftsförderung	WF: Motor für wirtschaftliche Entwicklung	Entwicklung neuer Führungsbranchen, Beratung der mittelständischen Wirtschaft, Förderung guter Nachwuchskräfte	Gesamtstadt	
	Beratungsdienstleistungen für Unternehmen	Bereitstellung von Ansprechpartnern für die Unternehmen in den 13 Aktionsräumen durch das DLZW	Aktionsräume	
	Existenzgründung und –Festigung	Gründungsberatung (STARTCENTER NRW), Gründungswettbewerbe (Start2grow) Informationen zur Unternehmenssicherung und bei einer Unternehmenskrise	Gesamtstadt	
	Förderung der Berufstätigkeit von Frauen / Vereinbarkeit von Familie und Beruf	Förderung der Vereinbarkeit Familie/Beruf		Gesamtstadt
		Unterstützung von Berufsrückkehrerinnen		Gesamtstadt
	Branchenentwicklung		Förderung geringqualifizierter in den Branchen Logistik, Produktion, Gesundheitswirtschaft	Gesamtstadt
			Förderung wissensintensiver Zukunftsbranchen, v.a. auch Dienstleistungen	Gesamtstadt
			Ansiedelung: Immobiliennachfrage fördert Baubranche als Arbeitgeber	Gesamtstadt
			Entwicklung und Vermarktung von Produktionsstandorten, z.B. Westfalenhütte Events zum Thema „Familienfreundlichkeit“, z.B. Arbeitszeitmodelle in der IT-Branche	Gesamtstadt Gesamtstadt
	Gute Arbeit		Projekt Generation Zukunft: Seniorenwirtschaft, wohnortnahe Dienstleistungen, Anpassung an Bedürfnisse des demographischen Wandels	Hörde
Zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und zum Erhalt von attraktiven Arbeitsplätzen in Betrieben mit einem konzentrierten Einsatz von Potenzialberatung und Bildungschecks			Gesamtstadt	
Akquisition von Projekten für die Förderung aus dem Bundesprogramm „Gute Arbeit“			Gesamtstadt	
Qualifizierung		Projekt Weiterbildungsberatung zum Qualifikationsaufbau für geringqualifizierte Beschäftigte (bes. in sozial benachteiligten Stadtteilen)	Gesamtstadt	

Arbeitsplätze sichern und schaffen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Leistungen der Wirtschaftsförderung	WF: Kombilohn in der gewerblichen Wirtschaft	Koordinierung der Projektentwickler für „JobPerspektiven“ von der ARGE Koordinierter Einsatz von Jugend in Arbeit und Kombilohn-Programm des Bundes zur Vermittlung und Qualifizierung von schwer vermittelbaren arbeitslosen Jugendlichen	Gesamtstadt Gesamtstadt
	ARGE: Existenzgründung- und Festigung Qualifizierung	Fachberatung für Selbstständige (Gutachterliche Stellungnahme zur Erfolgsaussicht, Entwicklung von realistischen Perspektiven durch intensives Coaching) .garage Dortmund (intensives Training und Expertenberatung für Gründungswillige) Netzwerkagentur und Integrationszentrum (Orientierung und Stabilisierung geringqualifizierter LZA)	
Lokale Ökonomie entwickeln	WF: Nordstadtprogramm	NORDSTERN Unternehmens- und Existenzgründungswettbewerb NORDHAND Genossenschaft e.G., Mikrofinanzmodell NORDBILDUNG: Qualifizierungsberater für Betriebe, Qualifizierung in Metall- und Elektroindustrie, Unterstützung Übergang Schule-Beruf Zugehendes Unternehmenscoaching, Fortbildung des Spezialisierungsansatzes Gastronomieberatung	Alle: Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz
Sozialen Arbeitsmarkt aufbauen	StA 33:	Befristete Einstellung einer Mitarbeiterin im Projekt „Migrantenorganisation MSO: Starker Partner für die Kommune), Kooperation mit Land NRW	
	StA 40 / 50/7: Schulhelfer als Entgeltvariante	Im Rahmen einer AGH-Maßnahme in Kooperation mit ARGE und Sozialamt	Gesamtstadt
	ARGE: Dortmunder Initiative gegen Langzeitarbeitslose DOGELA	Integration von ungelernten Langzeitarbeitslosen, die länger als 2 Jahre ohne Arbeit sind und AGL II beziehen bzw. von ungelernten unter 25 Jahren, die länger als 1 Jahr ohne Arbeit sind und AGL II beziehen	Gesamtstadt

Arbeitsplätze sichern und schaffen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Sozialen Arbeitsmarkt aufbauen	<p>ARGE: §16 SGB II - Beschäftigungszuschuss – JobPerspektive</p> <p>Umsetzung</p>	<p>Integration von Arbeitslosen mit besonders schweren Vermittlungshemmnissen, die mindestens 2 Jahre ohne Arbeit sind, AGL II beziehen und auf absehbare Zeit keine Chance haben, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt einen Arbeitsplatz zu finden.</p> <p>Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Zusatzjob) Stand 04.07.2008 - 1220 Plätze davon unter anderem (Auszug);</p> <ul style="list-style-type: none"> - zusätzliche Reinigung im Stadtgebiet Dortmund (EDG) - Reinigung / Pflege von Wegen, Plätzen und Anlagen (Tiefbauamt) - Präsenzdienst in Bussen und Bahnen (DSW21) - Begleit- und Hilfsdienste in Seniorenheimen - Begleitdienste in städt. Kliniken - Hilfshausmeister / Schulsekretäre/innen an Schulen - handwerkliche und hauswirtschaftliche Hilfen in Kindertagesstätten <p>Arbeitsgelegenheiten der Entgeltvariante Stand 04.07.08 - 49 Plätze</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulhelfer / Sprachförderung (siehe StA 40) - Kompetenzagentur ENTER (siehe Tabelle 2 - StA 51) 	Gesamtstadt
	<p>StA 50: Diverse ldf. Maßnahmen AGH über 50/7</p>	<p>Projekte im Bereich EDG, Sprachförderung, Besuchs- und Begleitdienst in Sozialbüros, Begleitdienst in Bussen und Bahnen, Begleitservice Seniorenheime, Patientenbegleitdienst Kliniken</p>	
Ungelernte Jugendliche	<p>ARGE: Projekt EXIT; ARGE Dortmund, U25</p>	<p>Assistierte Vermittlung von ungelerten Jugendlichen in den ersten Arbeitsmarkt, Einstiegsqualifizierung und Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen</p> <p>Arbeitsgelegenheiten der Entgeltvariante Job Trainer Ausbildung (über EWZ) 24 Plätze - Orientierungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsphasen (Praktikum) mit dem Ziel der Integration in eine Ausbildung; Begleitung durch JobCoach</p>	Gesamtstadt
	<p>StA 50/7: Produktionsschulen gründen</p>	<p>Jugendliche ohne Berufsausbildung aus einem Sozialraum stellen in Werkstätten Produkte selbst her und verkaufen diese an BürgerInnen aus dem Sozialraum (Akquise, Verkauf erlernen). Für 26 Jugendliche</p>	

Arbeitsplätze sichern und schaffen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Arbeitsmarktprogramm	ARGE: Umsetzung	Arbeitsgelegenheiten in unterschiedlichen Arbeits- und Tätigkeitsfeldern Trainingsmaßnahmen in unterschiedlichen Aufgabenfeldern Qualifizierungsmaßnahmen, die zu einem anerkannten Berufsabschluss führen bzw. aufbauende Fortbildungen Gewährung von Eingliederungszuschüssen Integration von Arbeitslosen mit Vermittlungshemmnissen Beauftragung von Trägern mit Eingliederungsmaßnahmen Beauftragung Dritter mit der Vermittlung Einstiegsgeld	Gesamtstadt Gesamtstadt Gesamtstadt Gesamtstadt Gesamtstadt
	EB 52/5 : Initiative Dortmund Parks	Arbeitsgelegenheit durch Einsatz als Park-Ranger in verschiedenen Dortmunder Parkanlagen	Westfalenpark, Rombergpark, Fredenbaumpark, Hoeschpark
Berufliche Qualifizierung für Kulturschaffende und Existenzgründer	41/VHS:	Angeboten werden: Treffpunkt Kulturwirtschaft, Fachseminare zur kulturwirtschaftlichen Existenzgründung, Gründungs- und Festigungsberatung für Kulturschaffende – alle Angebote in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Dortmund	Gesamtstadt

Übergang Schule - Beruf verbessern

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Nachwuchsförderung	<p>WF: KITZ.do</p> <p>§33 SGB III, Werkstattjahr, Ausbildung Dritter Weg</p> <p>Ausbildungskampagne Neue Technologien</p>	<p>Frühförderung von SchülerInnen aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich</p> <p>Umsetzung neuer Fördermöglichkeiten zur Verbesserung der Ausbildungschancen noch nicht ausbildungsreifer Jugendlicher</p> <p>Information und Beratung von Unternehmen im Hinblick auf die Verbesserung der Ausbildungssituation von Jugendlichen</p>	Gesamtstadt
Masterplan berufliche Integration	StA 40:	Einbindung des Projektes „Erhöhung der Bewerberzahl von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei der Stadt Dortmund“	Gesamtstadt
Projekt Zeitgewinn	StA 40:	Professionalisierung der Berufsorientierung in 41 Zeitgewinn-Schulen Optimierung des Übergangs Schule-Arbeitswelt für SchülerInnen mit HS-Abschluss an 14 Hauptschulen	Gesamtstadt Gesamtstadt
Jugendhilfe und Schule	StA 51:	<p>Durch Kurse und Projekte in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Sport sowie zur Gewaltprävention und Sprachförderung werden die Kompetenzen juger Menschen gestärkt und ausgebaut. Diese Angebote werden schwerpunktmäßig im BVB-Lenzzentrum (Signal-Iduna-Park) und im Lernzentrum Wellinghofen durchgeführt.</p> <p>Maßnahmen der Jugendberufshilfe; Durchführung von Jugendkonferenzen mit der ARGE und Trägern der Jugendhilfe</p> <p>"Wir sind (eine) Klasse" - Soziales Kompetenztraining mt allen 5. Klassen der Hauptschule Westerfild in Kooperation mit der Jugendfreizeitstätte Westerfild</p>	Hörde, Innenstadt-West, Betreuung in allen Stadtbezirken Gesamtstadt Mengede
	StA 40:	Bundesprogramm „Schulverweigerer – die zweite Chance“, mit StA 51 Einrichtung eines zusätzlichen Bildungsgangs (Berufsfachschule)	Gesamtstadt Gesamtstadt
	StA 40, StA 50/7:	Zusätzliches Fördern schulischer Leistungen lernschwacher Kinder / Jugendlicher mit dem Ziel, Schulabschlüsse bzw. bessere Schulabschlüsse und damit (bessere) Ausbildungschancen zu ermöglichen. Ca. 10 Stellen	

Übergang Schule - Beruf verbessern

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Jugendhilfe und Schule	<u>ARGE:</u>	Arbeitsgelegenheiten der Entgeltvariante Kompetenzagentur ENTER der Dortmunder Arbeitsgemeinschaft Jugendberufshilfe (Begleitung besonders benachteiligter Jugendlicher z.B. mit Migrationshintergrund, aus der Jugendhilfe oder schulverweigernde Jugendliche / 2 Plätze)	
Jugendliche beraten und qualifizieren	StA 40: AGH-Entgeltmaßnahme Schulsozialarbeit / Berufswahlbegleitung	Seit November 2006 sind 42 TeilnehmerInnen an allen weiterführenden Schulen tätig	Gesamtstadt
	<u>ARGE:</u>	SprachKultur, Kulturprojekt, TOP Center, Förderung der Integration lernbeeinträchtigter Jugendlicher, Fit for Life (Maßnahmen für Jugendliche ohne abgeschlossene Berufsausbildung mit Vermittlungshemmnissen) Arbeitsgelegenheiten der Entgeltvariante (Schulhelfer im Bereich Schulsozialarbeit - siehe Tabelle 1 - StA 40)	

Beteiligung und Dialog ermöglichen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Bürgerbeteiligung	StA 51: Beteiligungsaktionen durchführen	Lokale Aktionspläne und DO-Forum Beteiligungsaktionen im Rahmen von Spielplatzgestaltung	Stadt Dortmund
	StA 57/FABIDO:	Förderung gesellschaftlicher Teilhabe und Integration in Kindertageseinrichtungen.(Regelaufgabe Kibiz)	Gesamtstadt
	EB 52/3:	Kooperation mit dem Freundes- und Förderverein des Botanischen Gartens Rombergpark, des Deutschen Rosariums und des Westfalenparks	Stadt Dortmund
	ARGE:	Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (zusätzliche gartenpflegerische Tätigkeiten im Botanischen Garten - Rombergpark / 15 Plätze)	
	41/VHS:	"Runder Tisch", mit dem Ziel eines koordinierten Aktionsmanagements im lokalen Umfeld.	Scharnhorst
	6/RS-U: Teilprojekt "Konsultationskreis"	Die Rahmenplanung und das Stadterneuerungskonzept werden seit Januar 2006 mit EigentümerInnen, AnwohnerInnen, Verkehrsträger, Interessengruppen etc. im Rahmen eines regelmäßig tagenden Konsultationskreis erörtert. Stand: 06/08	Stadtumbaugebiet Rheinische Straße
Ehrenamtliches Engagement	StA 51:	Projekt Spielplatzpaten.	Stadt Dortmund
	EB 52/3 und 52/2:	Kooperation mit den Freundes- und Fördervereinen des Botanischen Gartens Rombergpark, des Deutschen Rosariums und des Westfalenparks	Gesamtstadt
	ARGE:	Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Botanischen Garten - Rombergpark)	
	StA 33:	Markt der Möglichkeiten (06.03.08) in Kooperation mit verschiedenen Organisationen, u.a. über "Kinderarmut", "Kinder stärken", "Gemeinsam handeln im Stadtteil"	

Beteiligung und Dialog ermöglichen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Ehrenamtliches Engagement	<u>StA 33:</u>	Beratung von Freiwilligen durch die FreiwilligenAgentur: Ca. 180 Angebote im Bereich „Kinder stärken“/„Kinderarmut“. Ca. 50 Angebote im Bereich „gemeinsam Handeln im Stadtteil“.	
	<u>3/IB und Freiwilligenagentur:</u> Durchführung des KOMM-IN-NRW-Projektes „Migrantenorganisationen“	„Starker Partner für die Kommune“ mit dem Ziel der Stärkung der selbstständigen Arbeit von und mit MSO'en mit besonderem Blick auf das ehrenamtliche Engagement und den Möglichkeiten der Qualifizierung, Fortbildung und Weiterbildung (langfristiges Ziel: Gewinnung der MSO'en als Partner für die kommunale Integrationsarbeit).	Gesamtstadt
	<u>ARGE:</u>	<p>Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Mithilfe in der Freiwilligenagentur (projektunabhängig) - Unterstützung der Beratung, Datenbankpflege, Neukundengewinnung / 1 Platz)</p> <p>Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Unterstützung bei Instandsetzungsarbeiten, Mithilfe bei der Betreuung von Spielplätzen und des Streichelzoos, Veranstaltungshilfe, und allgem. Ansprechpartner / 17 Plätze)</p> <p>Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Mithilfe in der Freiwilligenagentur (projektunabhängig) - Unterstützung der Beratung, Datenbankpflege, Neukundengewinnung / 1 Platz)</p> <p>Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante - Zoo (Unterstützung bei Instandsetzungsarbeiten, Mithilfe bei der Betreuung von Spielplätzen und des Streichelzoos, Veranstaltungshilfe, und allgem. Ansprechpartner / 17 Plätze)</p>	
	<u>EB 52/5:</u>	Gartenkulturforum - Kooperationen mit Vereinen, Verbänden, Institutionen aus dem Grünen Bereich	Gesamtstadt
	<u>StA 50/5:</u>	Ehrenamtlicher Sozialhelferdienst	

Beteiligung und Dialog ermöglichen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Ehrenamtliches Engagement	6/RS-U: Teilprojekt "Rheinische Straße e.V."	Unter dem Titel "Rheinische Straße e.V." haben sich am 13. März 2008 im Stadtumbaugebiet Rheinische Straße engagierte BürgerInnen sowie VertreterInnen von Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben, der Immobilienwirtschaft, der Kirchen, Schulen und weiteren Einrichtungen zu einer Interessensvertretung zusammengeschlossen. Ihr gemeinsames Ziel ist es, sich aktiv für ihr Viertel und die Belange der hier lebenden Menschen einzusetzen. Stand: 06/08	Stadtumbaugebiet Rheinische Straße
	Zoo Dortmund:	Zoofreunde e.V. und Pro Kultur e.V.	
Zusammenarbeit mit Verbänden, Kirchen, etc.	StA 33:	Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen, dem StadtSportBund, dem Jugendring und dem Verein Pro Kultur im Rahmen des Trägervereins der FreiwilligenAgenturDortmund. Ständige Kooperation im Rahmen von Projekten und Arbeitskreissitzungen mit der Katholischen Bildungsstätte und dem Reinoldiforum im Bereich Ehrenamtsförderung.	
	3/Dez-IB und 5/Dez-SP:	Unterstützung des Dialogprozesses "Integration mit aufrechten Gang" (Siehe Thema Integration stärken)	Gesamtstadt
	StA 40:	Zusammenarbeit mit Migrationsselbstorganisationen	Gesamtstadt
Interreligiöser Dialog	3/Dez-IB:	Initiierung "des Rates der muslimischen Gemeinden in Dortmund" als internes und externes Ansprechgremium und Kooperationspartner für die Belange der muslimischen Bevölkerung in Deutschland.	Gesamtstadt
Sonstiges	3/Dez-IB:	Initiierung des "Rundes Tisches Flüchtlinge" als Dialogplattform für Verwaltung und UnterstützerInnen aus der Flüchtlingsarbeit, insbesondere mit Blick auf den Bleiberechtsbeschluss	Gesamtstadt
	StA 50:	Ca. 160 Begegnungsstätten für ältere Menschen in allen Stadtteilen vorhanden (Träger: Stadt Dortmund, Wohlfahrtsverbände und Kirchengemeinden) (50/5)	Gesamtstadt

Familienfreundliche Infrastruktur weiterentwickeln

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Spielplatzplanung und öffentlicher Raum	EB 52/3 (Parkanlagen):	Aktualisierung es Spielbogenkonzeptes im Westfalenpark; Innerstädtischer Spiel- und Aktionspunkt im Stadtgarten	Gesamtstadt
Handlungsprogramm Familienprojekt	Dez 7:	Familien-Projekt: Umsetzung des Handlungsprogramms zur Weiterentwicklung der familienfreundlichen Infrastruktur	Gesamtstadt
	EB 52/3 (Parkanlagen):	Familienfest des Jugendamtes, Familienprojekt und FABIDO im Westfalenpark	Gesamtstadt
	EB 52/1:	OGS - Lehrgänge, Weiterbildungen für Betreuungspersonal, Ausschuss für den Schulsport	Gesamtstadt
	EB 52/5: Initiative Dortmund Parks	Aufwertung vorhandener Dauerkleingartenanlagen, Entwicklung familienfreundlicher Gartenparks	zunächst in Brackel
Weitere	StA 51:	Familienzentren - Schaffung weiterer Familienzentren - Ziel: 85 Standorte	Gesamtstadt
	EB 52/3 (Parkanlagen):	Eintrittspreisstruktur: freier Eintritt für Inhaber des Do-Pass im Westfalenpark, sozialverträgliche Eintrittspreisstruktur mit Familientarifen, niedrigere Ekeintrittspreise im Vergleich zu anderen Freizeiteinrichtungen	
	EB 52/1: Nutzung der städtischen Sporteinrichtungen Erhalt der Hallenbadstruktur DO-Pass	Weitgehender Verzicht auf die Erhebung von Nutzungsgebühren in den städtischen Sporteinrichtungen (außer nach der Satzung und der Gebührenordnung) Durch die Übertragung von 4 Hallenbädern an Vereine konnte ihr Erhalt gesichert werden Erwachsene zahlen in den städtischen Hallenbädern einen reduzierten Eintritt, Kinder haben freien Zugang	Gesamtstadt Aplerbeck, Eving, Hörde, Scharnhorst Brackel, Innenstadt-Ost/-West/-Nord, Hombruch, Lütgendortmund, Mengede

Familienfreundliche Infrastruktur weiterentwickeln

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Weitere	<u>EB 52/1 / StadtSportBund Dortmund e.V.:</u>	Ausgabe von Sportgutscheinen an Erstklässler: Durch die Ausgabe von sog. "Sportgutscheinen" an Erstklässler beginnend ab 10/08 soll auf die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen (Übergewichtigkeit, Koordinationsstörungen etc.) reagiert und diesen entgegengewirkt werden. Ziel ist es, diese Kinder für ein regelmäßiges Sporttreiben in den Sportvereinen zu begeistern.	Gesamtstadt

Sicherheit und Sauberkeit gewährleisten

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Ordnungspartner-schaften	StA 51:	Kooperation mit der Polizei durch kriminalpräventive Räte oder "Runde Tische" bzw. AG § 78 KJHG und Zusammenarbeit mit den Jugendkontaktbeamten	Innenstadt-Nord/-West, Mengede, Scharnhorst
	StA 32:	Stadtweiter Einsatz uniformierter Streifendienstkräfte von Ordnungsamt und Polizei (regelmäßige gemeinsame Streifen) zur Steigerung der objektiven Sicherheitslage und des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bevölkerung; Ständige gemeinsame (Polizei/Ordnungsamt) Aktualisierung und Analyse des gesamtstädtischen Lagebildes; daraus abgeleitet: Umsetzung von zeitlich-örtlich begrenzten, notwendigen Handlungserfordernissen; Vernetzung/Informationsaustausch mit anderen Sicherheitsbehörden/Gremien, wie z.B. Konsultationskreis Nordstadt oder Sicherheitsforen/Kriminalpräventiven Räten	Alle Stadtbezirke mit ständig wechselnden Schwerpunktsetzungen; Permanenter Schwerpunkt auch bei personeller Ressourcenverteilung: Innenstadt-Nord
Platzhausmeister	StA 50 und 6/RS-U:	AGH Maßnahme "Platzhausmeister Rheinische Straße": Stadtteilbezogener Einsatz von 1 Erwachsenen	Dorstfelder Brücke
	ARGE:	Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante: (Ansprechpartner im Quartier, Unterstützung bei Veranstaltungen, kleine Reparatur- und Reinigungsarbeiten im öffentlichen Raum, Informationsweitergabe von Verschmutzungen/Zerstörungen)	
Service- und Präsenzdienst (SuPD)	StA 32:	Zeitlich befristeter Einsatz von Langzeitarbeitslosen - ohne hoheitliche Befugnisse - im Streifendienst des SuPD, speziell in Grün- und Erholungsanlagen einschließlich Friedhöfe zur Steigerung des subjektiven Sicherheitsgefühls Unterbringung des kompletten SuPD in das ehemalige Sparkassengebäude in der Born-/Mallinckrodtstraße und dortige Einrichtung eines Büros für Sicherheit und Ordnung	Gesamtstadt Innenstadt-Nord
	ARGE:	Arbeitsgelegenheiten der Entgeltvariante: (Präsenz auf/in öffentlichen Anlagen, Weitergabe von Verunreinigungen/Zerstörungen / 83 Plätze)	
AGH Beschäftigungsmaßnahme für junge Erwachsene	StA 50:	Stadtteilbezogener Einsatz von 8 Jugendlichen	Scharnhorst
	ARGE:	neues Projekt des Diakonischen Werkes: AGH Produktionsschule "Aus der Nordstadt in die Nordstadt" ; zusätzlich Maßnahme über StA 50 geplant	

Gesundheit fördern - Pflege gewährleisten

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Gesundheits-förderung	<u>StA 53:</u>	<u>Dortmunder Gesundheitskonferenz:</u> Übergeordnetes Gremium	
Gesundheitsför-derung, Schwerpunkt Kindergesundheit	<u>StA 53:</u>	<p>Projekt: Muttersprachliche Elternbegleiterinnen für Kindergesundheit im Rahmen des Projektes "Dortmunder Kinder. Besser essen. Mehr bewegen"</p> <p>Zahnprophylaxe in Kindertageseinrichtungen und Schulen</p> <p>Impfkampagnen / Impfungen für alle SchülerInnen der weiterführenden Schulen</p> <p>Ernährung und Bewegung Projekt "Dortmunder Kinder. Besser essen. Mehr bewegen". 20 Teilprojekte mit verschiedenen Kooperationspartnern</p> <p>Obst- und Gemüseangebot für Grundschulkinder In 11 Grundschulen bekommen alle Kinder täglich 100g Obst und Gemüse (Teilprojekt von "Dortmunder Kinder. Besser essen. Mehr bewegen")</p> <p>Längsschnittstudie zur Entwicklung des Body Mass Index (BMI) In Zusammenarbeit mit TU Dortmund. Wissenschaftliche Untersuchung von 3-jährigen Kindern zur Entwicklung des BMI mit Sozialraumbezug</p> <p>Kindeswohlgefährdung Verschiedene Teilprojekte zur Prävention und Vermeidung von Kindeswohlgefährdung in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten des Gesundheitssystems. Beispiel Projekt "Starthilfe" mit dem Klinikum und dem Jugendamt. Angebot an alle Mütter mit sozialen und gesundheitlichen Problemen von der Elternberatung des Gesundheitsamtes aufgesucht und beraten zu werden. Das Projekt beginnt 01/08, Ausweitung auf alle Dortmunder Geburtskliniken geplant</p>	<p>Gesamtstadt</p> <p>Vorrangig in Sozialräumen mit besonderem Hilfebedarf</p> <p>Versuchspersonen-auswahl mit Sozialraumbezug</p> <p>Vorrangig in Sozialräumen mit besonderem Hilfebedarf</p>
	<u>StA 57/FABIDO:</u>	<p>Geschmacksschule/Sarah Wiener-Stiftung Ernährungsworkshop.</p> <p>Projekt im Kinder-City-Treff zur Förderung der Ernährungskompetenz von Kindern und Jugendlichen</p> <p>Modellprojekt Kookiemobil in Kooperation mit Diakon.Werk</p>	<p>Multiplikator für alle Stadtbezirke</p> <p>Innenstadt-Nord</p>
	<u>StA 51 / StA 53:</u>	Hilfen für Kinder alkoholkranker Eltern, Vernetzung von Hilfesystemen	Gesamtstadt

Gesundheit fördern - Pflege gewährleisten

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Gesundheitsför-derung, Schwerpunkt Kindergesundheit	ARGE:	<p>Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Betreuung/Unterstützung von Schulklassen und Kindergärten im Naturschutzhaus der AGARD / 1 Platz)</p> <p>Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Unterstützung des/der Klassenlehrers/in, gemeinsam mit den Kindern Obst und Gemüse schneiden, Aufräum- und Sortierarbeiten / 7 Plätze)</p> <p>Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (siehe StA 53 "Ernährung und Bewegung")</p>	
	EB 52/3 (Parkanlagen):	AGARD - Naturschutzhaus im Westfalenpark, Schulbiologisches Zentrum im Rombergpark: Angebote für Kinder und Jugendliche zum Themenkreis "Gesunde Ernährung"	Gesamtstadt
Gesundheitsför-derung, Schwerpunkt Erwachsene	StA 53/Diakonisches Werk: Langzeitarbeitslose - aus gesundheitlichen Gründen nicht vermittelbar	Das Gesundheitsamt bietet in Kooperation mit dem Projekt des Diakonischen Werkes "Zuverdienstwerkstatt Passgenau" Gesundheitschecks (ärztliche Untersuchungen), Gesundheitshilfen (Impfungen) und bedarfsgerechte gesundheitliche Aufklärungen (medizinische Informationstreffen) an. Verantwortlich für das Angebot der Hilfen ist das Gesundheitsamt.	Vorrangig in Sozialräumen mit besonderem Hilfebedarf
	StA 53: Arbeitlose	Jährlich etwa 2000 medizinische Untersuchungen zur Frage der Arbeits- und Erwerbsfähigkeit. Bei den Untersuchungen werden persönliche Ressourcen und Fähigkeiten festgestellt und sozialmedizinische Empfehlungen gegeben. Die Gesundheitsdaten werden ausgewertet. Diese Auswertungen liefert Anhaltspunkte für präventive gesundheitsfördernde Konzepte zur Vermeidung frühzeitiger Erwerbsunfähigkeit.	Vorrangig in Sozialräumen mit besonderem Hilfebedarf
	StA 53 / Caritas / PARITÄTischer / Diakonisches Werk: Arbeitslose mit Vermittlungshemmnis	Beratungsangebot für psychisch kranke und suchtkranke Menschen mit dem Ziel, Vermittlungshemmnisse zu beseitigen oder zu verringern	Gesamtstadt

Gesundheit fördern - Pflege gewährleisten

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Gesundheitsför-derung, Schwerpunkt Erwachsene	<u>StA 41 - VHS:</u>	Rückenschule, Autogenes Training, Yoga, Wirbelsäulengymnastik (Stärkung der Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit durch aktive Beteiligung an präventiven Maßnahmen im Bereich der Haltungsschulung, der Fitness/ Kondition, der Stressreduktion, der Suchtprävention und der Ernährung zurr Verbesserung individueller gesundheitsbezogener Kompetenzen mit positiven Auswirkungen auf Arbeit, Familie, Freizeit.)	Gesamtstadt
Schwerpunkt Psychische Gesundheit	<u>StA 53 / Dortmunder Bündnis gegen Depressionen:</u>	Depressionen erkennen und behandeln: Gründung des Dortmunder Bündnisses gegen Depressionen. (Gründung 12/07).	
	<u>StA 53 / PARITÄTischer:</u>	Suchtprävention: Projekte und Maßnahmen zur Prävention	
Schwerpunkt Psychische Gesundheit	<u>StA 53:</u>	Beratungsangebot für psychisch kranke Menschen; aufsuchende Hilfen	
Pflegestützpunkte	<u>StA 50:</u> Seniorenbüros an 12 Standorten	Flächendeckende Einführung lt. Ratsbeschluss vom 16.02.2006. Kernaufgaben: Kleinräumige Netzwerk-arbeit im Stadtbezirk; Senioren- und Pflegefachberatung; Förderung des bürgerschaftlichen Engagements; Fallmanagement/Einzelhilfe	Gesamtstadt
Weitere	<u>EB 52/2 Zoo:</u>	Freizeit und Erholung gewährleisten: Der Zoo als "grüne Lunge" in der Stadt	Gesamtstadt

Demokratie stärken

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Initiative gegen Rechts	<u>StA 51:</u>	"Aufklärung tut Not". Initiative gegen rechts im Stadtbezirk Mengede Respekt-Büro	Stadtbezirk Mengede Gesamtstadt
	<u>StA 40:</u>	Unterstützung der schulischen Antirassismusprojekte	Gesamtstadt
	<u>EB 52/3 (Parkanlagen):</u>	Aktionen Respektbüro: Aktionen des Regenbogenhauses des Jugendamtes im Westfalenpark: Gestalten von Kunstobjekten, dauerhafte Präsentation und Symbolwirkung	Gesamtstadt
	<u>StA 41/ DKH, Musikschule:</u>	"Kontra - Musik gegen Rechts"	
Orientierung, Kommunikation und Interaktion in lokalen sozialräumlichen Bezügen.	<u>StA 41/VHS:</u>	Verständnis dafür schaffen, dass demokratische Entscheidungsprozesse zwar aufwändig und zeitraubend, in pluralistischen Gesellschaften jedoch notwendig und sinnvoll sind. Sie werden nicht nur bei der Wahl getroffen: Auch durch gezieltes Engagement kann jede Bürgerin und jeder Bürger Einfluss auf die politische Gestaltung und damit auf sein unmittelbares Lebensumfeld nehmen.	Gesamtstadt
Weiteres	<u>EB 52/2 (Zoo):</u>	Sozialraum Zoo: Der Zoo als Treffpunkt aller Menschen mit Bedürfnissen nach Freizeit, Erholung, Bildung und Kultur	Zoo

Sozialräume entwickeln - Strukturausgleich umsetzen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Aktionsraummanagement organisieren	ARGE / StA 50: Gemeinsame Aktionsbüros in den Quartieren einrichten	Einrichtung von gemeinsamen Aktionsbüros der JobCenter-ARGE Dortmund und der Sozialverwaltung in Sozialräumen mit unterdurchschnittlicher Entwicklung, Drucksache Nr. 10734-08, Start 04/08	Phase 1: Dorstfelder Brücke

Dialog der Generationen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Räume für die Begegnung junger und alter Menschen schaffen	<u>StA 51:</u>	Dialog zwischen Alt und Jung "Voneinander und Miteinander lernen" - durch gemeinsame Aktionen; Jugendfreizeitstätte Westerfilde / Begegnungszentrum Bürenstraße	Stadtbezirk Mengede
	<u>Dez 7 / Familien-Projekt:</u>	"Hand in Hand Projekte" zum gegenseitigen Verständnis und zur gegenseitigen Unterstützung initiieren	Gesamtstadt
	<u>StA 57 / FABIDO:</u>	Dialog der Generationen in Familienzentren fördern	Innenstadt-Nord, Eving, Scharnhorst
	<u>EB 52/5:</u>	Park der Generationen Freizeitpark Fredenbaum Hansemannpark Garten der Generationen	Lütgendortmund Innenstadt-Nord Mengede
	<u>EB 52/3 (Parkanlagen):</u>	Kindermuseum mondo mio!: generationsübergreifende Lernen und geographische Erfahrungen	
	<u>EB 52/2 Zoo:</u>	Zoo als Treffpunkt der Generationen	
	<u>ARGE:</u>	Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante: Einsatz im Big Tipi (Mithilfe bei der Gruppenarbeit) Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante: (Träger DBS - Mithilfe bei der Umsetzung von Projekten für Kinder und Jugendliche / 2 Plätze) Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante: (siehe "Tabelle 3 - Zoo")	
Mehrgenerationen Projekte	<u>EB 52/1 (Sport):</u>	Veranstaltung "Begegnung bei Bewegung", Ausschuss für den Schulsport 24-Stunden-Lauf (Erlös fließt in ein soziales oder familienorientiertes Projekt), u.a. Ausschuss für den Schulsport	Scharnhorst, Innenstadt-West Gesamtstadt

Menschen mit Behinderung gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Zugang zu Bildung, Erwerbsarbeit und Teilhabe am politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben ermöglichen	<u>ARGE:</u>	Förderung der Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben; ARGE Dortmund Bereich Rehabilitanden / Schwerbehinderte. Gewährung von Rehabilitationsleistungen Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (In unterschiedlichen Arbeitsgelegenheiten hat die ARGE Dortmund insgesamt 152 Plätze (Stand 04.07.08) für den Personenkreis Rehabilitanden / Schwerbehinderte eingerichtet.) Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (zusätzliche Unterstützung des in den Kindertagesstätten eingesetzten Personals durch Arbeitsgelegenheiten im hauswirtschaftlichen und handwerklichen Bereich)	Gesamtstadt
	<u>StA 50:</u>	Erfolgsmodell interdisziplinäre Frühförderung behinderter Kinder (erste Evaluation in 2008?) Regionalplanungskonferenz Behindertenhilfe in Dortmund in 11/07 - Auswertung steht an	Gesamtstadt Gesamtstadt
	<u>StA 57 / FABIDO:</u>	Wohnortnahe Einzelintegration von Kindern im Alter von 3-6 Jahren in Kindertageseinrichtungen fördern Schwerpunkteinrichtung zur Förderung und Integration behinderter Kinder	Gesamtstadt Innenstadt-Nord
	<u>Dez 7 / Familien-Projekt:</u>	"Ferienspaß für Kinder und Jugendliche mit Behinderung" in Kooperation mit der Lebenshilfe durchführen	Aplerbeck und Eving (gesamt-städtischer Bezug)
	<u>EB 52/2 Zoo:</u>	Kostenlose Ausleihe von Zoo-Blindenführern	
	<u>EB 52/5 - Initiative Dortmund Parks:</u>	gezielte Betreuung durch Park-Ranger	Parkanlagen

Menschen mit Behinderung gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Barrierefreiheit erreichen	<u>StA 51:</u>	Erlebniswelt Fredenbaum - Konzepts barrierefreier Spielplatz umgesetzt	Innenstadt-Nord
	<u>EB 52/1 Sport:</u>	Einbeziehung der AG "Menschen mit Beeinträchtigung" bei neuen Sportprojekten/Begehungen vorhandener Sporteinrichtungen zwecks Abstimmung gemeinsamer Maßnahmen	Gesamtstadt
	<u>EB 52/2 Zoo:</u>	Barrierefreier Zutritt zu den Tiergehegen	
	<u>EB 52/5 - Initiative Dortmund Parks / Behindertenpolitisches Netzwerk:</u>	Barrierefreie Nutzung von Parks und Grünanlagen	Gesamtstadt

Integration stärken

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Mit Masterplan die Integrationsbemühungen weiter entwickeln	3/DEZ-IB:	Erarbeitung und Umsetzung des Masterplan Integration mit allen Fachbereichen wie FABIDO, Familienprojekt, StA 51, StA 40, 11/5, 11/2, 32, 41/KB, 61, 50, etc. (Stichwort: Integration ist Querschnittsthema)	Gesamtstadt
Sprachförderung als Schlüssel zur Integration	StA 32:	Vernetzung der Integrationsakteure - Ziel: Verbesserung der bedarfsorientierten, zeitnahen Inanspruchnahme der Integrationskurse durch Berechtigte und Verpflichtete. Verantwortliche Org.-Einheit: 32/4	
	ARGE:	Arbeitsgelegenheiten mit begleitenden Sprachkursen in unterschiedlichen Arbeits- und Tätigkeitsfeldern Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (AGH Maßnahmen sind überwiegend mit zusätzlichen Qualifizierungsmodulen (u.a. Sprachförderung) eingerichtet. Ab 01.08.2008 startet zudem eine AGH Maßnahme speziell für Migranten ohne / mit geringen Sprachkenntnissen) mit intensiver Sprachschulung / Betreuung) Grundlagensprachkurse in Abstimmung mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	Gesamtstadt Gesamtstadt Gesamtstadt
		Auf Beschäftigung aufbauen - fördernde, berufsbezogene und um betriebliche Praktika ergänzte Sprachmaßnahmen Ergänzende Sprachkurse mit zusätzlichen Inhalten wie Arbeitsmarktorientierung, Bewerbungstraining und PC-Grundkenntnisse	Gesamtstadt
	41/VHS:	Alphabetisierung für Frauen aus der Türkei Kombinierte Alphabetisierungs-/Deutschkurse Zuschneiden und Nähen/Deutsch als Fremdsprache	Alle: Aplerbeck, Do.-Nord, Dorstfeld, Eving, Huckarde, Mengede, Wickede
	StA 40:	Sprachförderung an Schulen mit erhöhtem Migrantenanteil in Kooperation mit der Stiftung Mercator und TU Dortmund. Finanzierung bis 31.07.08	Innenstadt Nord

Integration stärken

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Dialogprozess "Integration mit aufrechtem Gang" unterstützen	3/Dez-IB, 5/Dez-SP:	Unterstützung des kirchlich initiierten Dialogprozess zwischen Einheimischen und Zugewanderten; Auftaktkonferenz 2004; Aktivierungskonferenz 2005; diverse Workshops und Foren; vierteilige Gremienstruktur (Sprecherrat, Steuergruppe, Trägerkreis, Arbeitskreise); sieben ständige AK zu den Themen 1. Religion, 2. Partizipation, 3. Jugend, 4. Nachbarschaft, 5. Arbeit, 6. Frauen und 7. Senior/innen. Städtische Beteiligung an Prozess-Struktur in: Veranstaltungen (Konferenzen, Workshops, Foren), Steuergruppen, Trägerkreis und allen Arbeitskreisen (operative Dialogebene)	Zentral geführter, gesamtstädtisch wirkender Prozess; kleinräumiger Bezug bisher nur auf AK-Ebene (AK-Nachbarschaften in Hörde/Clarenberg)
	StA 40:	Teilnahme am Beteiligungsprozess	Gesamtstadt
Integration stärken	StA 51:	Vermittlung von Sozialkompetenz für Kinder und Jugendliche im Jugendtreff „Speckestr.“ JFS Nette „Smile“- Mobile Spielstätte Nette; Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen für Kinder und Jugendliche im Alter von 5-14 Jahren sowie Anwohnern. JFS Nette „Smile“- „Chill“- aufsuchende Arbeit für Kinder und Jugendliche mit vorwiegend russisch-ethnischen Migrationshintergrund. Projekt "Nordstadtliga" -Eine interkulturelle Straßenfußballliga mit ca. 600 Jugendlichen aus 35 Nationen, die nicht nur Fußball spielt. Eine Kooperation von Jugendamt, AWO-Stretwork, Dietrich-Keuning-Haus und dem Trägerverbund 3x4 PLUS zur sozialen und kulturellen Integration im Stadtbezirk.	Mengede Mengede Mengede Innenstadt-Nord
	ARGE:	Berufliche Förderung von Migrantinnen in Bedarfsgemeinschaften des SGB II (Verbesserung der beruflichen Integrationschancen von Migrantinnen mit unzureichenden Sprachkenntnissen durch ein integriertes Konzept des sprachlichen, sozialen sowie beruflichen Trainings und betrieblicher Praxiserfahrung)	
Kulturelle Teilhabe von Migranten/innen	41/Kulturbetriebe: Do. Kultureinrichtungen und - Förderung: Handlungskonzept Interkultur	Das "Handlungskonzept Interkultur" für den Kulturbereich als 10-Schritte-Programm zur besseren Partizipation von Zuwanderern entwickelt, Ratsbeschluss erfolgt, Umsetzung fortsetzen	Gesamtstadt

Integration stärken

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Kulturelle Teilhabe von Migranten/innen	<p>41/Kulturbüro:</p> <p>Do. Kultureinrichtungen und - Förderung: Handlungskonzept Interkultur</p> <p>Evaluation kultureller Interessen von Migranten/innen</p>	<p>Themenbezogene Festivals und Konzertreihen (Micro!Festival, Klangkosmos Weltmusik, Creole Wettbewerb)</p> <p>Kulturpädagogische Schwerpunktprojekte (z.B. Tanz) mit jungen Migranten/innen</p> <p>Förderung bürgertragender interkultureller Projekte (z.B. deutsch-türkische Buchmesse)</p> <p>Förderung der Int. Symphoniker i.R. der Vereinsförderung ab 2008</p> <p>Anregung unserer freien Kulturpartner (z.B. Zentren) zur Öffnung ihrer Aktivitäten für Migranten/innen (1.Migrantenfestival 2008, Fletch Bizzel)</p> <p>Aktive Mitarbeit im kommunalen Beraterkreis des Referates "Kulturelle Integration" der Staatskanzlei NRW und bei MELEZ-Ruhr-2010</p> <p>Verbreitung und Diskussion der Pilotstudie "Kulturelle Vielfalt in Dortmund" im Auftrag der Staatskanzlei NRW</p> <p>Konzeption und Durchführung eines europäischen Kongresses im Sept. in Dortmund mit Deutscher UNESCO, Europarat und Ruhr 2010</p>	Stadt, Region, International
Verbesserung der Serviceleistungen als Bestandteil gelingender Integration	<p>StA 32:</p>	<p>Enge Kooperation zwischen Ausländerbehörde und Migrationserstberatungsstellen – Ziel: Zeitnahe Beratung von NeuzuwanderInnen, um den Einstieg in den Integrationsprozess zu erleichtern/zu beginnen. Verantwortliche Org.Einheit: 32/4</p> <p>Errichtung eines Dienstleistungszentrums Ausländer-wesen als Ausfluss des Leitbilds „Integration“ und Bestandteil der angestrebten „Anerkennungskultur“.</p>	
	<p>ARGE:</p>	<p>Projekt PortIn: Übergang Schule/Beruf und Ausbildung - Beratung, Betreuung und Information von Eltern mit Migrationshintergrund, MigrantenInnen im Übergang von Schule in den Beruf und MigrantenInnen in der Ausbildung</p> <p>Arbeitsgelegenheiten der Entgeltvariante</p> <p>(Port In II; Zielgruppe - Schüler/innen türkischer Herkunft der 9. und 10. Klasse sowie deren Eltern - Aufgaben - siehe "Details" / 4 Plätze)</p>	Gesamtstadt

"Soziales Wohnen" fördern

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Sozial ausgewogene Mieterstruktur fördern	StA 64/2:	Ausweitung der Genehmigungspraxis bei der Belegung von Sozialwohnungen. Durch großzügige Freistellungspraxis soll der Zuzug Besserverdienender ermöglicht werden.	Vorrangig in Teilbereichen der Sozialräume mit Cluster 4 + 5
Weiterentwicklung von wohnungswirtschaftlichen Kooperationsbeziehungen	StA 64/2:	Aktivierung von Einzeleigentümern und Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) im Brunnen-straßenviertel („Rund um den Flensburger Platz“) - Modellprojekt Ministerium für Bauen und Verkehr NRW Immobilienentwicklung Nordstadt Kooperation mit Wohnungsunternehmen zur Stabilisierung der Großwohnsiedlung Scharnhorst-Ost	Teilgebiet aus dem Sozialraum Nordmarkt Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz Scharnhorst-Ost
Verbesserung des Wohnungs-bestandes	StA 64/1:	Vorrangige Vergabe von Wohnraumfördermitteln in den 13 Sozialräumen mit Cluster 4 + 5	Sozialräume mit Cluster 4 und 5
Weiterentwicklung von Wohnquartieren	StA 64/2:	Entwicklung von Handlungsoptionen auf Grundlage einer Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse im Quartier „Adlerstraße/Paulienenstraße“ und im Quartier „Hörder Neumarkt“	Teilgebiete von Dorstfelder Brücke und Hörde

Soziale Problemgruppen stützen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Suchtkranken helfen	<u>StA 53 / Diakonisches Werk:</u>	Zuverdienst , Tagesstruktur, Streetwork für wohnungslose und alkoholabhängige Menschen	Innenstadt-Nord
	<u>StA 53 / PARITÄTischer:</u>	Niedrigschwellige Drogenhilfeangebote: Cafe Flash, Cafe Kick, Drogentherapeutische Ambulanz, Drogenkonsumraum	Gesamtstadt
	<u>StA 53 / Caritas / PARITÄTischer / Diakonisches Werk:</u>	Suchtberatung (legale und illegale Drogen), insgesamt 4 Beratungsstellen	Gesamtstadt
	<u>StA 53:</u>	Methadonambulanz Suchtberatung mit Hausbesuchen (legale und illegale Drogen)	Innenstadt-Nord/-West/-Ost
	<u>StA 51:</u>	Drogenhilfe-Ausbau der Angebote des erzieherischen Jugendschutzes im Rahmen der Jugendsozialarbeit - Durchführung der Kampagne "Blau sein ist blöd"	Bedarfsorientiert in allen Stadtbezirken
Alleinerziehende	<u>ARGE:</u> (Bereich U25)	Projekt Junge Mütter: Erlangung von beruflichen Erfahrungen in hauswirtschaftlichen Bereichen und Vorbereitung auf eine mögliche Ausbildung; Kinderbetreuung wird während der Maßnahme gewährleistet Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Projekt mit dem Caritasverband e.V. / 36 Plätze)	Gesamtstadt
Übernachtungsstellen	<u>StA 50:</u>	Frauenübernachtungsstelle und Übernachtungsstelle Unionstraße	
	<u>ARGE:</u>	Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Unterstützung der Einrichtung durch sozialpädagogische und hauswirtschaftliche Hilfestellung / 2 Plätze)	

Menschen in sozialen Notlagen

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Soziale Notlagen	<u>StA 50/ARGE:</u>	Sozialbüros an 12 Standorten: Materielle Hilfen und soziale Arbeit gem. SGB XII Einrichtung von Aktionsbüros für 13 Aktionsräume, Eröffnung Aktionsbüro Rheinische Straße am 30.06.2008 Arbeitsgelegenheit der Entgeltvariante (geplant ab 11.08.08) (schulische Unterstützung für sozialschwache Kinder und Jugendliche - Nachhilfe / 4 Plätze geplant)	Gesamtstadt
	<u>EB 52/2 Zoo:</u>	Auf Zutrittskosten zu städtischen Einrichtungen verzichten: Freier Eintritt in den Zoo für alle Dortmund-Pass-InhaberInnen	

Lebenslange Bildung fördern

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Frühe Förderung von Kindern	FABIDO:	Bildungsvereinbarung NRW 2003- Bildungsbiografien von Kindern in Kindertageseinrichtungen in den Blick nehmen mit Hilfe von Beobachtungsinstrumenten und durch Bildungs-dokumentation Umsetzung des Aktionsplans NW 2006 in Kindertageseinrichtungen AK Kindergesundheit; Runder Tisch zur Prävention von Kinderunfällen; AK- Kinderärzte „Früh erkennen, was sich gut entwickelt“- Grundsatzauftrag. GTK	Gesamtstadt Gesamtstadt Innenstadt-Nord, Scharhorst, Eving Gesamtstadt
	Familien-Projekt:	Ausbau der Offenen Ganztagsschule; Weiterentwicklung der Ganztagsangebote im Sek I- Bereich	Gesamtstadt
	StA 51:	Ausbau von Ganztagsplätzen für Kinder im Vorschulalter- Umsetzung des Ausbauprogramms	Gesamtstadt - Schwerpunkt Innenstadt
	StA 41: MKK Museum am Ostwall	Mit dem Wörterdetektiv ins Museum - Museum entdecken, Impulse für Gespräche geben, entdecken neuer Wörter und Begriffe. In Zusammenarbeit mit den Offenen Ganztagschulen "Lernort Museum" - in Kooperation mit der Weiterbildungseinrichtung "Austausch & Begegnung" des Gesamtschulverbandes NRW - projektorientiertes Arbeiten im Museum und im Kunstunterricht. Finanzielle Unterstützung durch Freunde des MO, das Regionale Bildungsbüro und die Dortmund Stiftung Kooperationsprojekt im Rahmen des Landes-Projekts "Junge Bilder vom Alter" mit der Gesamtschule Scharhorst In Kooperation mit der Weiterbildungseinrichtung "Austausch & Begegnung" - berufsbegleitende Seminare für ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen zum Thema "Ästhetische Bildung im Kindergarten und der Grundschule zur Förderung grundlegender Lernstrategien". Gefördert vom Regionalen Bildungsbüro und FABIDO Mit DKH Kunstprojekt "artmovers", seit 2007	
	Museum für Naturkunde	Einrichtung eines Experimental-Labors für die Klassen 1 bis 4	

Lebenslange Bildung fördern

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Frühe Förderung von Kinder	StA 41: Westfälisches Schulmuseum	"Lernwerkstatt Schulgeschichte"	
	Musikschulen	"Jedem Kind ein Instrument". Hauptförderung durch Landesregierung und Bundeskulturstiftung, mit geringem kommunalen Anteil (bis 2008 zur Verfügung), 50% Eigenmittel für die Beschaffung von Instrumenten (Spenden & Sponsoren)	
	Archiv	April 2008: Kinderstadtführer zum Dortmunder Mittelalter (10.000 Exemplare), als Geschenk für alle Schüler der 3. Klasse. Finanzielle Förderung die Reinoldigilde Kostenlose Gruppenführungen für Jugendliche und Schulklassen in der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache	
	Stadt- und Landesbibliothek	"Feldversuch Scharnhorst Ost": kombinierte Schul-Stadtteil-Bibliothek Scharnhorst, mit Theatervorstellungen und Mitmachaktionen, mögliche Samstags-Öffnung als Test. Berichterstattung ab Herbst 2008. (2. Ab Frühjahr 2008)	Scharnhorst
	ARGE:	Arbeitsgelegenheiten der Entgeltvariante (Einrichtung eines "Museums im Koffer", Vorstellung des Museums in Ganztagschulen, Fördervereinen, Kindergärten usw. / 1 Platz)	
Elternbildung	StA 40:	Bildungsmaßnahmen für Eltern mit Migrationshintergrund	Gesamtstadt
	StA 51:	Projekt Eltern stärken- Durchführung von Elternseminaren im Dialog und Aus- sowie Weiterbildung von Dialogbegleiter/Innen, auch mit Migrantinnen und Migranten	Gesamtstadt
Sprachförderung	StA 40:	Sprachkurse für Kinder vor der Einschulung	Gesamtstadt
	StA 40, StA 50/7:	Fördern von SchülerInnen mit Migrationshintergrund, die sprachliche Defizite aufweisen. Zusätzliches Fördern von Erwachsenen, die analphabetisiert sind und nicht deutsch sprechen können. Ca. 20 Stellen	

Lebenslange Bildung fördern

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Sprachförderung	FABIDO:	Systematische Sprachförderung nach verschiedenen Methoden im Rahmen des Grundsatzauftrags durch das GTK/KiBiz	Gesamtstadt
	FABIDO/Familien-Projekt:	Sprachstandserhebungen bei allen 4jährigen Kindern in Kooperation mit dem Schulamt für die Stadt Dortmund	Gesamtstadt
Chancengleichheit schaffen	StA 50: AGH-Entgelt Maßnahme "Sprachförderung an Dortmunder Schulen und KITAS"	20 Personen führen an verschiedenen Schulen seit November 2006 zusätzliche Sprachförderung durch	Gesamtstadt
Kindergarten wird zur Vorschule	FABIDO:	Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern - internes Fortbildungsprogramm	Gesamtstadt
		ASSIST / EU-Projekt zur Personalentwicklung in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen	Innenstadt-Nord und Eving
Grundbildung – Deutsch: Alphabetisierung	41/VHS:	Erwerb von Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz zur Förderung der beruflichen Integration: Das Angebot wendet sich an deutschsprachige Erwachsene, die nur unzureichend oder gar nicht lesen und schreiben können.	Gesamtstadt
Nachträgliche "Schulabschlüsse"	41/VHS:	Hauptschulabschlüsse nach Klasse 9 und Klasse 10, Fachoberschulreife, Vorbereitungskurse für die Teilnahme an einem Hauptschulabschlusskurs	Gesamtstadt
Weiteres	EB 52/2 Zoo:	Bildungsprogramme für alle Generationen, z.B. Themenführungen, Kindergeburtstage Vorträge im Zoo, kostenfreier Eintritt Vermittlung von naturkundlichen Inhalten durch Beschilderung, Infomaterialien Familienfreundliche Eintrittspreise	

Kulturelle Bildung

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Förderung der Kunst- und Kreativwirtschaft	<u>Kulturbetriebe:</u>	Dortmunder Zukunftsprojekte - Kooperationen i.R. der Entwicklung kulturwirtschaftlicher Aktivitäten, Arbeitsplätze und Neugründungen, Verzahnung mit Bildungsangeboten und Berufsausbildung	Dortmunder U, Innenstadt-West, Musikviertel Brückstraße, Phoenix/Hörde
Förderung der Populärmusik und Pop-Kultur	<u>Kulturbetriebe:</u>	Netzwerk POP: Kooperations- und Verzahnungsplattform für alle Akteure der Stadt in diesem Bereich, Nachwuchsreihen, Workshops, Schulungen, Betreuung jugendlicher Musikinteressenten	
Musikalische Bildung	<u>41/Musikschule:</u>	Landesprojekt "Kultur und Schule" an verschiedenen Dortmunder Hauptschulen	
Förderung der Kunst- und Kreativwirtschaft	41/VHS:	Berufliche Qualifizierung für Kulturschaffende und Existenzgründer Angeboten werden: Treffpunkt Kulturwirtschaft, Fachseminare zur kulturwirtschaftlichen Existenzgründung, Gründungs- und Festigungsberatung für Kulturschaffende – alle Angebote in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Dortmund	Gesamtstadt (Dorstfeld)
Förderung der Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeit	41/VHS:	Künstlerisches Gestalten: Die Förderung der Kreativität als eine personale Schlüsselkompetenz regt zur Auseinandersetzung mit der eigenen und mit fremden Kulturen an im Sinne interkulturellen Lernens.	Brackel
Gesamtkonzept Kulturelle Bildung	<u>41/Kulturbüro:</u>	Umsetzung des Kommunalen Gesamtkonzepts Kulturelle Bildung Vernetzung städtischer und freier Träger der kulturellen Bildung Intensivierung der Kooperationen von Kultureinrichtungen mit Kindern und Jugendlichen Umsetzung des Teilkonzepts Kulturelle Bildung im Vorschulbereich Kooperation von Ausbildungsinstitutionen für Erzieher und Pädagogen mit Anbietern der Kulturellen Bildung und Kulturinstitutionen in Dortmund Entwicklung von kulturellen Bildungsprojekten in Kitas, Besuch von Kulturorten Einrichtung der Kontaktselle Kulturelle Bildung im Kulturbüro	Gesamtstadt Gesamtstadt

Schulprogramme fördern und Schulorganisationen verbessern

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Schulische Maßnahmen	<u>StA 40:</u>	<p>Förderung innovativer Schulentwicklungen mit den Schwerpunkten Medienkompetenz, Vernetzung, Unterrichtsentwicklung, Förderung von Eigenständigkeit</p> <p>Schulsozialarbeit an Nordstadt-Grundschulen</p> <p>Schulsozialarbeit an Schulstandorten mit besonderem Handlungsbedarf. Befristet bis 31.07.08</p> <p>Schulsozialarbeit an Realschulen- Modellprojekt: Raum für eigenverantwortliches Denken“. Befristet bis 31.07.07</p> <p>Schülerclubs im Rahmen des Urban-Projektes. Finanzierung bis 31.12.07</p> <p>Elterncafes in Nordstadtgrundschulen im Rahmen des Urban-Projektes (wird weitergeführt)</p> <p>Sanierung von Schulgebäuden- Umsetzung der Prioritätenliste</p>	<p>Gesamtstadt</p> <p>Innenstadt-Nord</p> <p>Lütgendortmund, Innenstadt-West, Aplerbeck</p> <p>Innenstadt-West und Aplerbeck</p> <p>Innenstadt-Nord</p> <p>Innenstadt-Nord</p> <p>Gesamtstadt</p>
	<u>StA 40, StA 50/7:</u>	Schulsozialarbeit: Individuelles Fördern und sozialpädagogisches Betreuen der SchülerInnen an Schulen. Soziales Begleiten Jugendlicher zur Vorbereitung auf das Berufsleben. Ca. 40 Stellen	

Jugendhilfeleistungen weiterentwickeln

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Jugendsozialarbeit	StA 51:	Einsatz von Jugendbussen und aufsuchende Jugendarbeit	Gesamtstadt ohne Innenstadt-West und Aplerbeck
		Projekt „Nordstadtliga“ „Sozialpädagogisches Nordstadtprogramm“	Innenstadt-Nord Innenstadt-Nord
	Planung Kooperation und Vernetzung	Fortschreibung der sozialräumlichen Jugendhilfeplanung Durchführung der AG § 78 KJHG	Gesamtstadt Gesamtstadt
Bauliche Infrastruktur	StA 51:	Eröffnung der neuen Gebäude in der Erlebniswelt Fredenbaum Big Tipi) (Abschluss II. Bauabschnitt) Ende Juni 2008	Innenstadt-Nord
	EB 52/2 Zoo:	Edukative Spielelemente	
Hilfe zur Erziehung verbessern	StA 51:	Umsetzung des Projekts „Jugendhilfedienst 2010“ Umsetzung weiterer Frühwarnsysteme in den Stadtbezirken (2 Stadtbezirke eingerichtet)	Gesamtstadt Innenstadt-West und Aplerbeck
	FABIDO:	Umsetzung des Modellprojekts aus Ratsbeschluss 2007 Elternbildung und –beratung in Familienzentren	Regelaufgabe Gesamtstadt Innenstadt-West und Aplerbeck
Sozialraumbezogene Betreuungssysteme	EB 52/2 Zoo:	Ferienprogramme (Ostern, Sommer, Herbst) sowie ganztägige Programme	

Soziale Lage der Kinder verbessern

Handlungsfeld	Einrichtung/Projekt	Details	Räumlicher Bezug
Mittagsverpflegung	<u>Familien-Projekt:</u>	Umsetzung des Landesprogramms „Kein Kind ohne Mahlzeit“ - Reduzierung des Elternanteils an den Kosten der Mittagsverpflegung in offenen Ganztagschulen und gebundenen Ganztagschulen des Sek I - Bereichs	Gesamtstadt
	<u>FABIDO:</u>	„Tischlein deck dich“ (TEK Breisenbachstr.) und „Mittwochs- Tafel“- (TEK Dürener Straße) - kostenfreies Mittagessen in Kindertageseinrichtungen	Mengede und Innenstadt-Nord
	<u>ARGE:</u>	Arbeitsgelegenheiten der Mehraufwandsvariante (Beteiligung über Diakonisches Werk / DOBEQ; Unterstützung des Projektes durch Fahrer, Lagerarbeiter, hauswirtschaftliche Hilfskräfte, Büroarbeit und sozialpäd. Betreuung / 8 Plätze)	
	<u>StA 40:</u>	Übernahme des Elternanteils für die Mittagsverpflegung an der Max-Wittmann-Schule	Eving
	<u>StA 50/7, StA 53, StA 40:</u>	"Besser essen. Mehr bewegen": Bereitstellen eines Obst- und Gemüseangebots für Grundschulkinder zusammen mit dem Gesundheitsamt. Ca. 5 Stellen	
Übernahme Kosten der Schulbücher	<u>StA 40:</u>	Umsetzung der Lernmittelfreiheit an Dortmunder Schulen	Gesamtstadt
Beiträge Kindertageseinrichtungen und Offene Ganztagschule	<u>StA 51, Familien-Projekt:</u>	Neue Beitragstabelle durch den Rat der Stadt Dortmund im Februar 2008 beschlossen. Beitragsfreiheit bis zu einem Jahreseinkommen von unter € 18.000,-, Beitragsfreiheit von Geschwisterkindern; soziale Staffelung der Beiträge bis € 150.000,- Jahreseinkommen.	Gesamtstadt
Finanzielle Entlastung für Familien	<u>EB 52/2 Zoo:</u>	Freier Eintritt für Kinder unter 6 Jahren, danach ermäßigter Eintritt (50%) des Erwachsenenpreises	



öffentlich

Fachbereich	Dezernent(in) / Geschäftsführer	Datum
01	OB Dr. Langemeyer	22.10.2008
verantwortlich	Telefon	Dringlichkeit
Hermann Schultenkämper	26448	

Beratungsfolge	Beratungstermine	Zuständigkeit
Behindertenpolitisches Netzwerk	11.11.2008	Kenntnisnahme
Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit	18.11.2008	Kenntnisnahme
Ausschuss für Wirtschaftsförderung	19.11.2008	Kenntnisnahme
Kinder- und Jugendausschuss	19.11.2008	Kenntnisnahme
Ausschuss für die städtische Immobilienwirtschaft	20.11.2008	Kenntnisnahme
Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit	25.11.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Hörde	25.11.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Hombruch	25.11.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Innenstadt-Nord	26.11.2008	Kenntnisnahme
Schulausschuss	26.11.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Huckarde	26.11.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Brackel	27.11.2008	Kenntnisnahme
Betriebsausschuss FABIDO	27.11.2008	Kenntnisnahme
Ausschuss für Bürgerdienste, öffentliche Ordnung, Anregungen und Beschwerden	02.12.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Aplerbeck	02.12.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Innenstadt-Ost	02.12.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Mengede	02.12.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Scharnhorst	02.12.2008	Kenntnisnahme
Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen	03.12.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Innenstadt-West	03.12.2008	Kenntnisnahme
Haupt- und Finanzausschuss	04.12.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Eving	10.12.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Lütgendortmund	16.12.2008	Kenntnisnahme
Rat der Stadt Dortmund	18.12.2008	Kenntnisnahme

Tagesordnungspunkt

Aktionsplan "Soziale Stadt"

hier: aktueller Sachstand

Beschlussvorschlag

Die Bezirksvertretungen, die Ausschüsse und der Rat der Stadt Dortmund nehmen den aktuellen Sachstandsbericht zum Aktionsplan „Soziale Stadt“ zur Kenntnis.

Soweit einzelne Projekte oder Vorhaben zur Umsetzung anstehen, werden die zuständigen Gremien über eine Einzelvorlage beteiligt.

Finanzielle Auswirkungen

- keine finanziellen Auswirkungen -

Dr. Gerhard Langemeyer
Oberbürgermeister

Begründung

Am 08.11.2007 wurden der Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, der Sozialstrukturatlas sowie der Entwurf des Aktionsplans Soziale Stadt Dortmund in den Rat eingebracht.

In einem breiten Beteiligungsprozess haben sich zwischenzeitlich mehrere Tausend Menschen aus Bürgerschaft, Politik, Kirchen, Organisationen und Verbänden mit dem Entwurf des Aktionsplans Soziale Stadt befasst und Lösungsmöglichkeiten diskutiert.

Zudem wurden bereits auf Initiative von Politik und Verwaltung eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Lage in Dortmund beschlossen und umgesetzt.

Die Vorlage stellt den aktuellen Sachstand dar.